39. Jahrgang. Sonntag, 7. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22867. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu zwei Beilagen und „Danziger Fidele Blätter.“

Das Wiederaufputschen des „Judenflinten“-Skandals.

Die vom Abg. Liebermann v. Sonnenberg herausgegebene „Antisemitische Correspondenz“ brachte in ihrer Nummer vom 28. Oktober folgende Notiz:

„Judenflinten. Das Infanterie-Regiment Nr. 88 in Mainz, das bisher mit Gewehren aus der Fabrik von Ludwig Löwe zu Berlin bewaffnet war, hat neue Gewehre aus der königlichen Gewehrfabrik Erfurt erhalten. Alle Angehörigen des Regiments, die den Verlauf des Judenflintenprozesses näher kennen, begrüßen die Maßregel der Militärverwaltung mit Freuden.“

Einige Tage später — am 1. November — sagte Ahlwardt in einer Berliner Volksversammlung, die er gegen 20 Pf. Entrée abhielt und die von ca. 1000 Personen besucht war (wie zum Theil schon berichtet):

„Wegen der Judenflinten habe man ihm den Prozeß gemacht, statt ihm einen Orden zu geben. In Hörde kommen jetzt täglich ganze Wagenladungen zerbrochener Gewehre mit dem Stempel „Ludwig Löwe“ an. Diese, die neu 58 Mk. das Stück kosten, seien für 15 Pfg. pro Stück erhältlich. Sie werden in Hörde umgeschmolzen und in glühendem Zustande werde diese Metallmasse per Eisenbahn wegbefördert. Niemand wisse, woher diese Gewehre kommen und wohin diese Metallmasse befördert werde. Er sei noch heute der festen Ueberzeugung: er hatte Recht mit seiner Behauptung, daß die Löwe'schen Gewehre kriegsuntüchtig seien.“

In dem sogenannten Judenflinten - Prozeß (29. November bis 9. Dezember 1892) wurde Ahlwardt zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt. In dem Erkenntniß heißt es:

„Die militärischen Sachverständigen haben uns hier auf ihren Eid versichert, daß **das Gewehr gut ist**, daß es nach allen Richtungen geprüft ist, und daß sie es für kriegstüchtig halten. . . .

Es ist absolut nichts erwiesen, woraus hervorgeht, daß Löwe und Kühn irgend etwas anderes gethan haben, als ihren Willen auszuführen und zum Ausbruch zu geben, **dem Staate gute Gewehre zu liefern**. . . .

Wenn man sagt, der Angeklagte beleidigt durch Vorbringung falscher Thatsachen gewissermaßen gewerbsmäßig, so sagt man etwas, was nicht zu viel ist. . . . Wenn wir Hunderte von Ahlwardts hier in Berlin hätten, könnte kein Mensch sich trauen, auf die Straße zu gehen; es würde eine absolute Unsicherheit entstehen.“

Der Reichskanzler General Caprivi erklärte am 12. Dezember 1892 im Reichstage in der Erwiderung auf die Interpellation Marquardsen-Buhl:

„Das Gewehr, mit dem die deutsche Infanterie zur Zeit bewaffnet ist, ist im Modell und in der Ausführung ein durchaus gutes und entspricht allen Anforderungen, die die moderne Kriegskunst an eine Handfeuerwaffe zu stellen hat. Das gilt im ganzen Umfange auch von den bei Löwe bestellten Gewehren. Der Gedanke, an Löwe die Gewehre zurückzugeben oder künftig nicht bei ihm zu bestellen, ist der Staats- und Reichsverwaltung noch nie gekommen. . . .

Es ist nun letzhin vor Gericht versucht worden, die Militärverwaltung in einer unverantwortlichen und gewissenlosen Weise zu verleumden. Ich kann das als Angehöriger des deutschen Heeres und als Vertreter der auswärtigen Politik des Reiches nur auf das schärfste brandmarken.“

Und in derselben Sitzung sagte der sächsische Kriegsminister v. d. **Planitz**:

„Nach meiner festen Ueberzeugung ist das Gewehr, was die deutsche Arme hat, vollständig kriegsbrauchbar. Die Löwe'schen Gewehre stehen den Gewehren aus anderen Fabriken nicht nach. Endlich möchte ich noch hinzufügen: ich glaube, die Nation kann sich in dieser Beziehung vollständig aller Sorgen entschlagen.“

Endlich versicherte der preußische Kriegsminister **v. Kaltenborn - Stachau** am 9. März 1893 im Reichstage:

„Wir halten die Waffe (das Löwe'sche Gewehr) **so kriegsbrauchbar und so vortrefflich wie irgend eine Waffe**, die gegenwärtig unsere Infanterie in der Hand hat, und ich glaube, die Herren können mit vollem Vertrauen in dieser Beziehung der Zukunft entgegensehen.“

Alle diese autorisirten Erklärungen sowohl wie die Ergebnisse der gerichtlichen Verhandlung gelten nichts in den Augen der gewissenlosen antisemitischen Agitatoren. In dem erwähnten gerichtlichen Erkenntniß ist Ahlwardt bescheinigt worden, daß er „das öffentliche Interesse, namentlich die Staatssicherheit sehr gefährdet, und bewußt gefährdet hat“. Das hat aber den Herrn nicht gehindert, jetzt genau ebenso zu handeln, denn daß die Behauptung Ahlwardts jetzt ein Körnchen Wahrheit mehr enthält, wie damals, hat wohl niemand geglaubt, der den Lebenslauf dieses antisemitischen Agitators einigermaßen verfolgt hat. Das vorausgesehene Dementi über die Untauglichkeit der „Judenflinten“ hat auch nicht lange auf sich warten lassen; so ist in der „Frankf. Ztg.“ zu lesen:

Die Behauptung Ahlwardts, daß Gewehre der Löwe'schen Fabrik waggonweise in Hörde verladen und eingeschmolzen worden seien, ist, wie wir aus sicherster Quelle erfahren, vollständig **aus der Luft gegriffen**.

Was ist eine Partei werth, bei welcher, wie die eingangs angeführten Beispiele jüngsten Datums darthun, ein solches an Landesverrath grenzendes Treiben sich immer wieder hervorwagen darf!

Deutschland.

Der Dank.

Daß der Bund zwischen Antisemiten und conservativen Agrariern trotz Tivoli-Programm und trotz des Jubels, mit dem auf Tivoli die Reden des Herrn Liebermann von Sonnenberg aufgenommen wurden, nicht lange dauern würde, war von vornherein nicht zweifelhaft. Einsichtige Conservative haben vergeblich vor einem solchen Bunde gewarnt. Jetzt versucht man in den Reihen der Conservativen, von den Antisemiten etwas abzurücken, aber man bekommt auch dafür aus dem Antisemiten-Lager die Quittung. Wie der „Kreuzztg.“ aus Schlesien mitgetheilt wird, ist auf dem kürzlich abgehaltenen Parteitage des deutsch-socialen antisemitischen Provinzialverbandes, auf dem die Aufstellung eigener Candidaten in 15 meist conservativen Wahlkreisen Schlesiens beschlossen wurde, wiederholt erklärt, daß den Antisemiten „ein Deutschfreisinniger lieber sei als ein Conservativer“. In demselben Sinne schreibt das Organ des Herrn v. Liebermann:

„Für die Conservativen, die vor unserer Bundesgenossenschaft warnen, dem Bunde der Landwirthe empfehlen, uns überall, wo wir auftauchen, als Gegner zu betrachten, ja sogar, in directem Widerspruch mit der Wahrheit, kürzlich in der „Kreuzztg.“ behaupteten, wir seien bei früheren Stichwahlen (z. B. in Ruppin-Templin) offen auf die Seite der Liberalen getreten, können und wollen wir aus Selbstachtung keinen Finger rühren. Man wird also nicht überrascht sein dürfen, wenn in der bevorstehenden Stichwahl der Candidat der freisinnigen Volkspartei, Herr Schulz - Berlin, mit Hilfe der Antisemiten und Socialdemokraten den Sieg über den conservativen Herrn v. Saldern davonträgt.“

Deutsche und polnische Socialisten.

Zwischen deutschen und polnischen Socialisten ist trotz aller Versuche einzelner deutscher socialistischer Führer — in erster Linie ist in dieser Beziehung an Liebknecht zu denken — ein harmonisches Zusammenleben nicht zu erzielen. Die deutschen „Genossen“ hat es seiner Zeit stark verstimmt, daß die Polen ihre eigene Maifeier gehabt haben und bei jeder Gelegenheit stark ihre polnische Nationalität hervorkehren. Die von polnischen „Genossen“ in Berlin unterhaltenen Arbeiterlokale werden von deutschen „Genossen“ systematisch gemieden. Jetzt ist es in Oberschlesien zu erbitterten Preßkämpfen zwischen deutschen und polnischen Socialisten gekommen. Die Aufstellung von Reichstagscandidaten in der Provinz Posen hat man den Polen vollkommen überlassen, dafür aber verlangt, daß sie in Oberschlesien nicht mit besonderen Candidaten hervorkommen dürften. Die Polen haben sich aber daran nicht gekehrt und in den Kreisen Kattowitz-Zabrze und Beuthen-Tarnowitz flottweg ihre polnischen Candidaten aufgestellt. Nun hatte aber der deutsch-socialistische Provinzial-Parteitag für Schlesien für Kattowitz-Zabrze bereits den Bergarbeiter Sachsze als Candidaten nominirt; es sind hier also zwei socialistische Candidaten vorhanden, von denen keiner dem anderen Platz machen will. Die „Breslauer Volkswacht“ ist deshalb über die Polen sehr aufgebracht; sie schreibt:

„Es wird nunmehr nothwendig werden, mit den betreffenden leitenden Personen aus der polnisch-socialistischen Partei ein ernstes Wort zu reden und den die Interessen der Gesammtpartei schädigenden Quertreibereien ein Ende zu machen.“

Das verspricht noch recht interessant zu werden.

Wie notirt wird.

Wie verhalten sich die amtlich notirten Preise des Görlitzer Marktes zu den Notirungen der Centralstelle? Die „N. Görl. Ztg.“ hat sich der Mühe unterzogen, beide Preisnotirungen für Weizen, Roggen, Gerste und Hafer zusammenzustellen und zu vergleichen und kommt dabei zu folgendem Ergebniß: In den niedrigen Preisen sind durchweg bedeutende Differenzen zu constatiren; z. B. ist bei Roggen am 21. Oktober die Notirung der Centralstelle um 20 Mark höher. Am 7. Oktober notirt die Centralstelle überhaupt keine niedrigen Preise; ihre Notirungen sind höher bei Gerste um 16, bei Weizen um 18 und bei Roggen um 19 Mk. Am 21. Oktober hat sich die Centralstelle bei Hafer auch mit dem höchsten Preise begnügt, der noch um 1 Mark höher angegeben ist, als in der amtlichen Notirung. Am auffälligsten erscheinen die Feststellungen der Gerstepreise vom 21. Oktober. Während von der Marktcommission als höchster Preis 145,4 Mk. notirt wurde, finden wir bei der Centralstelle diesen Betrag als niedrigsten Preis und als höchsten volle 20 Mk. mehr. Ebenso am 22. Oktober. Die Differenzen, bemerkt die „N. Görl. Ztg.“, sind so enorm, daß wir trotz der bestimmten Voraussetzung, daß seitens der hiesigen Marktcommission die Preisnotirungen mit strengster Peinlichkeit festgestellt werden, an den Magistrat das Ersuchen um diesbezügliche ausdrückliche Bestätigung gerichtet haben. Es wird sich dann weiter fragen, wie von der Centralstelle die unrichtigen Notirungen veröffentlicht werden konnten, zumal bekanntlich an der Centralstelle die amtlichen Notirungen der Hauptmarktorte, also auch die von Görlitz eingefordert werden. Endlich erscheint auch eine Aufklärung darüber sehr wünschenswerth, woher die Centralstelle Notirungen für die Tage hat, an denen in Görlitz amtliche Notirungen nicht stattgefunden haben. In Görlitz erfolgen die Preisfeststellungen bekanntlich nur an den Donnerstagen, während die Centralstelle auch für viele andere Tage Notirungen veröffentlicht, die, wie sich aus der Tabelle ergiebt, durchaus nicht mit den für die vorhergegangenen Donnerstage festgesetzten Preisen übereinstimmen.

Unter allen Umständen ist es im höchsten Grade auffällig, daß die Notirungen der Centralstelle fast immer nur nach oben differiren. Der Versuch des Curatoriums der Centralstelle, die Preisdifferenzen auf die Verschiedenartigkeit der Waarenqualitäten und der Vertrags- und Lieferungsbedingungen zurückzuführen, ist völlig verfehlt, da die „Nat.-Ztg.“ alle Bedingungen angeführt hat, unter denen die Roggenlieferungen zu den niedrigeren Preisen sich vollzogen haben.

* **Berlin**, 5. Nov. Ueber den Besuch des **Kaisers in Schlesien** ist jetzt Folgendes festgestellt: Der Kaiser fährt in Königshütte an der Gasanstalt in die Hütte ein, woselbst eine großartige Ehrenpforte errichtet wird, welche eine Einfahrt von nahezu 7 Metern hat und sich bis zu einer Höhe von über 20 Metern erhebt. Diese Ehrenpforte wird in Form eines antiken Triumphbogens gehalten und in der Krönung Rädersätze, Maschinentheile und andere Erzeugnisse der Hütte als Schmuck aufweisen. Bei dieser Ehrenpforte erfolgt auch die Begrüßung des Kaisers durch den Geh. Bergrath Junghann. Für die Fahrt vom Bahnhofe zur Hütte ist ein besonderer Galawagen gebaut worden. Die Abreise wird direct von der Hütte aus erfolgen.

Berlin, 5. Nov. Im großen Ausschuß des Centralvereins zur Hebung der deutschen Fluß- und Kanal-Schiffahrt referirten über einen **Großschiffahrts - Kanal Stettin - Berlin** Geheimrath Wächter, Geh. Regierungsrath Schwabe und Rechtsanwalt Baunert. An der lebhaften Discussion betheiligten sich Abgeordneter Brömel und Professor Dr. Kolisch-Stettin. Ueber die Nothwendigkeit herrschte allgemeine Uebereinstimmung. Zur Verfolgung der Sache wurde eine Commission gewählt.

* **[Der Eisenbahnminister Thielen]** ist bei dem Geh. Commerzienrath Krupp auf Schloß Sayn eingetroffen.

* **[Dr. Lieber über seine Conferenz mit dem Reichskanzler.]** Der „Köln. Volksztg.“ zufolge hielt der Abg. Lieber im katholischen Bürgerverein in Aachen einen Vortrag, in welchem er auch über

Feuilleton.

Danziger Stadttheater.

Lessings **„Minna von Barnhelm“**, die gestern Abend als achte Klassiker-Vorstellung in dieser Saison in Scene ging, steht heute noch, nach mehr als hundert Jahren, in voller Jugendfrische vor uns. Welches der heutigen Lustspiele könnte man sich nach einem Säculum noch gespielt denken? „Minna von Barnhelm“ ist eben ein wahres Kunstwerk, die Schöpfung eines wahren Dichters, eines Dichters von tiefstem Gemüth und idealem Sittlichkeitsstreben. Lessing giebt uns hier eine Anzahl scharf ausgeprägter liebenswürdiger Charaktere. Welche Fülle des Humors muß in ihm gewohnt haben, wenn er uns diese köstlichen Erzeugnisse desselben in der Abstufung von der zarten, sinnigen, aber dabei so gesund empfindenden Minna, durch Franziska, Paul Werner bis zu dem derben Just hin nebeneinander stellen konnte! Und wie mild ist andererseits die Ironie, mit der die unsympathischen Gestalten, der Wirth, der Typus der gesinnungslosen, nur von dem Vortheil bestimmten Windfahne, und Riccaut, der Typus jener französischen Abenteurer, gezeichnet sind, die, von dem damaligen französischen Wesen der Höfe angelockt, sich in allen deutschen Residenzen herumtrieben. Hätte Lessing nicht im Lustspiel so äußerst wenig Nachfolger gehabt, man würde heute nicht die Klagen über das Herabgehen des Geschmackes hören, welche in der That berechtigt sind, da der Hanswurst und die Zote immer mehr Bedingung für ein zugkräftiges komisches Genre der Bühnenstücke geworden sind und leider noch werden. In dem heutigen Lustspiele erscheinen mit wenigen Ausnahmen statt der Charaktere bestimmte Schablonen, die sich mit den bekannten Theaterfächern: komische Alte, Bonvivant, Salondame, jugendlich muntere Liebhaberin etc. ziemlich genau decken. Die Hauptaufgabe der darstellenden Kunst, einen Charakter zu schaffen, bleibt dem Schauspieler — wie gesagt, mit wenigen Ausnahmen — im modernen Lustspiel erspart. Bei den Gestalten in „Minna von Barnhelm“ kommt man aber damit nicht aus; die Rollen erfordern die ganze Kraft und das volle Können der Künstler; sie verlangen Verständniß und liebevolles Vertiefen in den Charakter der einzelnen Personen.

Die gestrige Darstellung zeigte erfreulicherweise, daß man sich dieser höheren Aufgabe bewußt war und lieferte vieles Gute. Frau Meltzer-Born stand wieder auf der Höhe ihres Könnens. Sie bewies in der Titelrolle ein volles Verständniß des darzustellenden Charakters. Die dargelegten Empfindungen waren frei von allem Gemachten, wahr und natürlich, und damit verband sich sehr glücklich die Feinheit des Verstandes, durch welche Minna dem Major entschieden überlegen ist. Diese Anerkennung gilt vom Spiel wie vom Dialog; bei dem letzteren ist besonders die Klarheit der Rede zu loben, nur müßte die Künstlerin es vermeiden, manchmal etwas zu schnell und zu leise zu sprechen. Fräul. Kleyn war ganz an ihrem Platz; sie spielte die Franziska äußerst gewandt, schlagfertig in der Rede, lebhaft und mit frischem Humor; auch sie gewann durch ihr resolutes Spiel vielen Beifall.

Herr Lindikoff behandelte die Partie des Tellheim fein und durchdacht; ihm fehlte es auf der einen Seite weder an Wärme, noch auf der andern Seite an der Gesetztheit des gereiften Mannes. Eine durch ihren gesunden Humor sehr anmuthende Figur von prächtiger Lebenswahrheit stellte Herr Schieke als Paul Werner dar. Herr Kirschner traf sehr glücklich den Ton für den Just; er gab damit ein hübsches, wohl ausgearbeitetes Cabinetsstück seiner Kunst. Hors d'oeuvres stand nur Herr Ernst Arndt als Riccaut; abgesehen davon, daß das Publikum sein Französisch ebenso wenig wie sein meistens überhastet gesprochenes, gebrochenes Deutsch verstanden haben wird, fehlte seinem Spiel jede Finesse, — um nicht zu sagen, jedes Verständniß für diese Figur; die Zuhörer ließen diese Darstellung auch lautlos über sich ergehen.

Das Publikum, welches das Haus in allen Räumen fast gefüllt hatte, spendete den Darstellern für ihre trefflichen Leistungen nach jedem Actschluß lebhaften Applaus und mehrfachen Hervorruf.

Ein historisches Kartenwerk

von Professor Dr. E. Rothert (Düsseldorf, Verlag von August Bagel). Wer sich jemals mit Geschichte beschäftigt hat, der wird mit Schmerzen den Mangel einer zuverlässigen und übersichtlichen Kartirung der Terrains, in denen sich die historischen Ereignisse abspielen, empfunden haben. Zwar hat es uns nie an Atlanten gefehlt, die von der Urgeschichte an bis in die neuere Zeit die politische Gestaltung der Länder darstellen, und wir sind die Letzten, die es in Abrede stellen wollen, daß auf diesem Gebiet eine Reihe ganz ausgezeichneter Arbeiten vorliegen. Dennoch leiden alle diese Werke an einem Uebelstand, welchen der Laie vielleicht als einen Vorzug ansehen wird. Alle diese Karten enthalten nämlich zu viele Angaben. Der berühmte Kartograph v. Lichtenstein hat ein Mal erklärt, daß diejenigen Karten sich am besten in das Gedächtniß einprägten, welche am wenigsten enthalten. Diesen Vorzug besitzen in hohem Grade die Karten und Skizzen, welche Herr Dr. Rothert zur gesammten Weltgeschichte herausgegeben hat. Jede einzelne Karte enthält nur dasjenige, welches für die einzelne Periode der Darstellung erforderlich ist. Ein Beispiel möge das erläutern. Schlagen wir das Kartenwerk auf, welches den berühmten Zug der Zehntausend darstellt, welchen diese unter der Führung des Xenophon im Jahre 401 v. Chr. Geburt ausgeführt haben. Da bemerken wir in hellgelber Schattirung das persische Reich von Klein-Asien bis an den Zusammenfluß des Eufrat und Tigris. Von dieser gelben Fläche hebt sich in sehr deutlicher Markirung eine starke blaue Linie ab, welche uns den Weg, den die tapferen Hellenen von Sardes aus bis Trapezunt zurückgelegt haben, veranschaulicht. Vielleicht hätte der Verfasser besser gethan, wenn er sein Itinerarium nicht bereits in Sardes geschlossen, sondern den berühmten Zug bis zu seinem Ende aufgezeichnet hätte, doch das thut der Brauchbarkeit der Karte keinen Eintrag. Alle Ortschaften, alle Völker, welche auf dem Zuge nach dem Meere in Betracht gekommen sind, sind auch auf der Karte vorhanden, alles Uebrige, was mit dem Zuge der Griechen nicht in Verbindung steht, ist weggelassen worden. Auf diese Weise erhält man ein ungemein anschauliches und klares Bild von jenem berühmten Zug, welches sich tief in das Gedächtniß einprägt. Ganz besonders hat sich die Methode in der Darstellung der vaterländischen Geschichte der letzten 100 Jahre bewährt. Besitzveränderungen, Kriegszüge, Schlachten, politische Vorgänge, zu deren anschaulicher Darlegung sonst ein großer Aufwand von Worten nöthig ist, werden hier durch einen einzigen Blick auf diese klare Karte dem der Belehrung Bedürftigen klar und prägen sich vortrefflich in das Gedächtniß ein. Diese Vorzüge sind so allgemein anerkannt worden, daß gerade dieser Theil des Kartenwerkes bereits in der dritten Auflage erschienen ist. Das Gesammtwerk umfaßt fünf einzelne Abtheilungen, und zwar wird die Geschichte des Alterthums, des Mittelalters, die vaterländische Geschichte der neueren Zeit, die vaterländische Geschichte der letzten hundert Jahre und die außerdeutsche Geschichte der letzten Jahrhunderte in je einem Band behandelt. Nicht allein von der vaterländischen Geschichte, sondern auch von den übrigen Abtheilungen sind jetzt Neuauflagen erforderlich geworden. Jedenfalls ist das Kartenwerk eine eigenartige Erscheinung, wie sie unsere Literatur wohl noch nicht aufzuweisen hat. Eine ganze Reihe hervorragender Schulmänner haben sich beistimmend dahin ausgesprochen, daß diese Karten und Skizzen eine werthvolle Hilfe bei dem Unterrichte sowohl für den Lehrer als auch für den Schüler bilden.

die Conferenz, die er beim Reichskanzler hatte, referirte. Lieber bestätigte, es hätte sich nicht um Finanzfragen gehandelt, sondern um die Aufhebung des Jesuitengesetzes. Die bezüglichen Aussichten seien zur Zeit hoffnungslos, selbst die Aufhebung des Internirungs-Paragraphen dürfe das Centrum nicht erwarten. Die Partei werde jedoch den Antrag in der nächsten Session wiederholen.

* **[Die Geldspenden für die Ueberschwemmten]**, die in letzter Zeit recht spärlich flossen, haben bei der Hauptstiftungskasse des Berliner Magistrats die Summe von **drei Millionen Mark** nahezu erreicht, d. h. einschließlich der Million, die die städtischen Körperschaften aus dem Gemeindesäckel Berlins bewilligt haben.

* **[Ueber das Wachsthum des Bauernvereins „Nordost"]** giebt der „Deutsche Bauernfreund" in seiner letzten Nummer Mittheilungen. Wir entnehmen daraus, daß in dem Regierungsbezirk Köslin **allein 6300** Mitglieder vorhanden sind, ferner u. a. in dem Wahlkreise Ahlwardts Arnswalde-Friedeberg 604, in Neustettin 450, in Schweidnitz-Wittenberg 654. Der Bauernverein „Nordost" hat sogar Mitglieder in Leipzig-Landkreis, in Gotha und in Elsaß-Lothringen. In Mecklenburg zählt der dortige dem „Nordost" befreundete Bauernverein auch bereits Tausende von Mitgliedern.

* **[Zum deutsch-englischen Handelsvertrag.]** Aus landwirthschaftlichen Kreisen ist in Anregung gebracht worden, bei dem Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit England auf die Hebung der Ausfuhr von deutschem Mastvieh nach England Bedacht zu nehmen. Uebrigens dürfte die Regierung, sobald die Verhandlungen mit England bezüglich eines neuen Handelsvertrages weiter vorgeschritten sein werden, die Gutachten der landwirthschaftlichen Corporationen einfordern.

* **[Contingentirung von Zuckerfabriken.]** Das durch den Bundesrath vom 21. Oktober für das Betriebsjahr 1898/99 festgestellte Gesammtcontingent von 18 032 520 Doppelcentnern vertheilt sich auf die einzelnen Fabriken derart, daß auf einen Doppelcentner der Contingentsfußziffer 0,87 Doppelcentner von dem zu vertheilenden Gesammtcontingent kommen.

* **[Zur Naturgeschichte der „Post".]** Der Ueberfall, den die „Post" neulich gegen den Curator der Universität Bonn, Herrn Dr. von Rottenburg, ausgeführt hat, weil er in der „Socialen Praxis" sich für das Coalitionsrecht der Arbeiter ausgesprochen hat, veranlaßt das freiconservative „Pos. Tagebl." zu dem erneuten Hinweis darauf, „daß die freiconservative Partei in Berlin kein Organ besitzt (?) und für die Auffassungen einzelner Persönlichkeiten in der „Post" nicht verantwortlich ist". Die „einzelnen Persönlichkeiten" in der „Post" sind aber notorisch Sprachrohre des Frhrn. v. Stumm und dieser ist notorisch Mitglied der freiconservativen Partei des Reichstags. Daß der Abg. Geh. Rath Frhr. v. Zedlitz Mitarbeiter an der „Post" ist und zugleich der Freiconservative im Abgeordnetenhause, ist doch aus gewiß dem „Pos. Tgbl." nicht unbekannt. Daß die Partei für alle Aeußerungen der „Post" nicht verantwortlich gemacht werden kann, ist selbstverständlich.

* **[Der Professorenaufruf zur Veranstaltung einer Collecte für die streikenden Hamburger Hafenarbeiter]** kam am Freitag in Breslau zu erneuter Verhandlung in der zweiten Instanz. Das Schöffengericht hatte angenommen, daß in dem von den Angeklagten ohne Erlaubniß des Oberpräsidenten veröffentlichten Aufruf die Veranstaltung einer Collecte nicht zu erblicken sei. Gegen dieses Erkenntniß hatte die Amtsanwaltschaft Berufung eingelegt. Aber auch die Strafkammer ist nur zur Verwerfung der Berufung und zu freisprechendem Urtheile gelangt.

* **[Aus dem Fürstenthum Lippe]** wird der „Köln. Volks-Ztg." berichtet: Der Fürst von Schaumburg-Lippe wird dem lippischen Landtage eine eingehende „Begründung" seines Einspruches gegen die Erbfolge der Söhne des Graf-Regenten in Lippe-Detmold überreichen lassen, es ist jedoch noch fraglich, ob der Einspruch überhaupt zur Erörterung gelangen wird. Das Schicksal der **Regentschafts-Gesetzvorlage** ist ebenfalls noch unentschieden. Man nimmt zwar an, daß die Ordnung der Erbfolge im Biesterfeldschen Sinne durchdringen wird, anders ist es aber mit der Frage der Einkünfte der Krone. Bisher bezieht der Regent eine Civilliste von 240 000 Mk., nach der neuen Vorlage soll er das ganze Einkommen beziehen und nur gehalten sein, den regierungsunfähigen Fürsten standesgemäß zu unterhalten. Gegen diese Bestimmung ist ein großer Theil der Abgeordneten, insbesondere die ganze Linke, und es ist fraglich, ob der Entwurf in dieser Form durchgehen wird.

* **Aus München, 3. Nov.**, wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Der vor einigen Monaten verstorbene Archivar des kgl. Hauses, Geh. Legationsrath v. Trost, war unter dem Ministerium Lutz, unter der Regierung König Ludwig II. und noch Jahre lang nach der Königskatastrophe eine sehr einflußreiche Persönlichkeit, durch deren Hände gar viele politische Fäden liefen. In den letzten Jahren seines Lebens verminderte sich in den neuzeitlichen inneren Entwickelungen sein Einfluß. Als er wegen seines schweren Lungenleidens pensionirt wurde, fiel dies dem vordem so beweglichen Herrn ungemein hart und die Verstimmung darüber war bei ihm sehr groß. Angebahnt hatte sich diese schon in den letzten zwei Jahren. In einer Verstimmung übergab er seine gesammte Correspondenz mit ganz bestimmten Anweisungen einem Freunde, um sie für den Fall seines Todes amtlichen Händen zu entziehen. Es ist anzunehmen, daß diese Correspondenzen und die sonstigen Aufzeichnungen Trosts mit der Zeit der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Es würde sich darin sehr viel Interessantes finden, wenn nicht etwa eine Durchsiebung vorgenommen wird.

Holland.

* **[Ablehnung eines Fahrrades für die Königin.]** Die junge Königin von Holland wohnte während ihres Aufenthaltes in Wien incognito einem Radfahrerfeste bei und fand solches Gefallen an diesem Sport, daß sie das dringende Verlangen äußerte, ein Bicycle zu besitzen, um das Radfahren erlernen zu können. Eine theure, tadellose Maschine wurde sofort angeschafft und mit in die Heimath geführt. Dort sah sich aber die Regentin, Königin Emma, veranlaßt, den sehnlich gehegten Wunsch ihrer Tochter dem Ministerrathe zur endgiltigen Entscheidung zu übertragen. Gegen ihre sonstige Gewohnheit benahm sich die Königin Wilhelmine äußerst heftig, sie nannte die höchsten Frauen der Erde, welche diesem Sporte huldigen. Dennoch aber mußte sie auf ihren Wunsch Verzicht leisten. Der erste Beamte des Königreiches sagte ihr: „Unter all den illustren Namen, welche Eure Majestät genannt, ist keine einzige Persönlichkeit, in welcher so sehr das Heil zahlloser Unterthanen liegt, wie hier. Wir müssen Eure Majestät dringend bitten, wie gering auch die Gefahr sein mag, die im Bicyclefahren gelegen, dennoch keine diesbezüglichen Versuche anzustellen." Schmollend und grollend zog sich die Königin zurück. Zu ihrem Troste bestellte die Mutter bei ihrer Schwester, der Herzogin von Albany, ein prächtiges, schottländisches Ponny-Viergespann.

Japan.

* **[Christen.]** Nach den Angaben des von der amerikanischen bischöflichen Kirche nach Tokio entsandten Bischofs Mc. Kin beträgt die Gesammtzahl der in Japan zum Christenthum Bekehrten 150 000. Davon sind etwa 50 000 römisch-katholisch, 23 000 griechisch-katholisch und 10 000 Angehörige der Episkopalkirche. Der Bischof ist der Meinung, daß die griechisch-katholische und die Episkopalkirche in Bezug auf Verwaltung, Gottesdienst und Theologie so geringe Unterschiede aufweisen, daß sich wahrscheinlich beide zu einem Ganzen vereinigen werden.

* **[Die Wichtigkeit Yokohamas als ein Handelscentrum]** zeigt die Thatsache, daß im letzten Jahre 2085 Schiffe mit einem Tonnengehalt von 2 575 335 Tons in diesen Hafen einliefen, gegen 1658 von 1 953 081 in 1895. Im vergangenen Jahre liefen 435 britische Schiffe mit einem **Deplacement** von 894 681 Tons in den Hafen ein und 80 deutsche von 140 621. Die Zahl der in Yokohama ankommenden britischen Schiffe zeigt jedoch eine Abnahme, während die deutschen eine beträchtliche Zunahme aufweisen; in 1893 betrug ihre Zahl 53 mit 92 249 Tons.

Von der Marine.

* Der Chef des 1. Geschwaders, Viceadmiral **Thomsen**, der am 4. Oktober seine Flagge an Bord des Panzers 3. Klasse „**Württemberg**" gesetzt hatte, hat sich von Kiel nach der Nordseestation begeben und wieder seine Flagge an Bord des Panzers 1. Klasse „**Kurfürst Friedrich Wilhelm**" gesetzt, um bis Mitte Dezember an Bord dieses Panzers zu verbleiben.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berufung des Reichstages.

Berlin, 6. Nov. Die „Berl. Pol. Nachr." melden, daß der Reichstag für den letzten Tag des November berufen und ihm bei seinem Zusammentritt neben dem Etat auch die Marinevorlage und die Militärstrafprozeßordnung sofort vorgelegt werden dürften.

Berlin, 6. Nov. Der Kaiser ist gestern Abend **von Piesdorf** nach dem Neuen Palais zurückgekehrt. Heute Mittag empfing er den Minister des Innern **v. d. Recke** und dann den Landeshauptmann der Marschallsinseln, **Irmer**, in Audienz.

— Die „Kreuzztg." schreibt: Die Einweihung **der evangelischen Kirche in Jerusalem**, der voraussichtlich die kaiserlichen Majestäten beiwohnen werden, wird aller Wahrscheinlichkeit **nach erst am 31. Oktober** des nächsten Jahres, am Gedenktag der Grundsteinlegung durch den damaligen Kronprinzen stattfinden.

— Die Ernennung des Staatsministers **von Bötticher zum Oberpräsidenten von Sachsen** ist nunmehr erfolgt. Die Bekanntmachung steht unmittelbar bevor.

— **Professor Virchow** wurden anläßlich seines **50jährigen Docentenjubiläums** mannigfache Ehrungen zu Theil. Prof. Schneller brachte die Glückwünsche der Gesammtuniversität dar und dankte nicht nur, daß Virchow Tausenden und Millionen genutzt hat, sondern auch für den Fortschritt, den die Wissenschaft Virchow verdankt. Als Decan der medizinischen Facultät brachte Professor Geubner die Glückwünsche derselben zum Ausdruck und betonte, daß Virchow seine Specialdisciplin beinahe zur Herrscherin der gesammten Medizin erhoben habe. Hierauf dankte Virchow und nahm sodann die persönlichen Glückwünsche der zahlreich Erschienenen entgegen. Blumenspenden, Telegramme und Briefe liefen fortgesetzt ein.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet, sind dem **Bundesrathe** zur Beschlußfassung die Gesetzentwürfe betreffend Aenderungen des **Gerichtsverfassungsgesetzes**, der **Strafprozeßordnung** und Aenderungen der **Civilprozeßordnung** zugegangen.

— Der „**Reichsanzeiger**" meldet heute die Einberufung der **Generalsynode** zum 23. November.

— Der „National-Ztg." zufolge werden für Fortführung des **Ansiedlungswerkes** in Posen und Westpreußen wie bei der ersten Bewilligung im Jahre 1886 **hundert Millionen** verlangt werden.

— Wie das „B. Tagebl." von zuständiger Seite erfährt, wird der nächste **Ausweis der Reichsbank** voraussichtlich **wieder** eine steuerfreie Notenreserve aufzuweisen haben. Daß die Bank Veranlassung haben sollte, in diesem Jahre eine **weitere Disconterhöhung** vorzunehmen, wird als durchaus **unwahrscheinlich** bezeichnet.

— Der Ausschuß der preußischen **Aerztekammern** hat an den Cultusminister die Bitte gerichtet, den Reichskanzler zu ersuchen, bei Umarbeitung der **socialpolitischen Gesetze** auch **Aerzte zuzuziehen**. Der Ausschuß erklärte sich principiell für **ärztliche Ehrengerichte**, schlug allerdings im einzelnen **noch** einige weitere Aenderungen vor.

— Zu dem gemeldeten **Vorfall bei dem Begräbniß des Generals Bülow** wird dem „Lok.-Anz." noch gemeldet: Die Polizei sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß es sich nicht um einen beabsichtigten Wurf handelt, sondern daß jemand den Stein versehentlich hinabgestoßen hat. (Das war vorauszusehen.)

— Der „**Alldeutsche Verband**" theilt Nachstehendes mit: Das Polizeipräsidium von Berlin hat das **Auftreten der österreichischen Abgeordneten Funke, Prade und Wolf** in der beabsichtigten Versammlung **verboten** und erklärt, eventuell gegen die Genannten mit einem **Ausweisungsbefehl** vorgehen zu müssen. Die geplante Versammlung ist in Folge dessen von den **Veranstaltern aufgegeben.**

— Die Meldung der „Köln. Volksztg." von dem **Ueberfall auf die Missionare** in Luedschantung wird nach gestern Abend eingegangenen amtlichen Nachrichten bestätigt. Ueberfallen wurde die Missionsstation Yentschoufu. Als ermordet wird gemeldet Missionar Nies, vermißt Ziegler, entkommen Stenz. Die gebotenen Maßnahmen sind deutscherseits eingeleitet.

— Für die **streikenden Maschinenbauer in England** hat der **Verband deutscher Buchdrucker** als dritte Rate wiederum 500 Pfd. Sterling gespendet; insgesammt dürften wohl etwa 100 000 Mk. für die Engländer schon in Deutschland gesammelt sein.

— Der zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilte frühere Plantagenleiter **Schröder** ist mit dem Reichspostdampfer „**Bundesrath**" in Hamburg eingetroffen und wird von zwei Feldwebeln der Schutztruppe nach Berlin transportirt.

— Der **Landeshauptmann von Togo**, Köhler, ist dieser Tage hier angekommen.

— **Stöcker** hat **Berufung** gegen das **Freiherrn v. Stumm** freisprechende Urtheil eingelegt.

— **Zum Syndicus der Berliner Kaufmannschaft** ist nunmehr Landgerichtsrath **Dove** gewählt worden.

— Stadtrath **Borchardt**, Leiter des Vereins für Feriencolonien, ist heute gestorben.

Berlin, 6. Nov. Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 197. preußischen Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 9483.

2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 94 836 208 299.

33 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1659 2024 4753 9690 13 773 15 816 16 286 16 826 17 028 22 325 23 521 36 618 42 443 43 405 53 672 63 640 69 573 78 348 84 254 109 957 110 877 112 362 116 868 152 306 159 458 168 912 172 065 183 775 193 250 200 672 204 612 209 948 223 225.

42 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 6588 7968 8355 14 427 14 941 15 241 16 612 22 707 36 764 40 717 43 510 45 660 47 125 52 252 56 834 64 229 68 327 69 917 86 970 92 126 96 066 98 569 100 230 104 204 127 483 138 554 140 281 150 216 159 615 172 640 178 066 178 491 179 468 183 312 184 955 186 214 196 027 198 793 213 673 214 255 221 402 224 788.

□ **Lyck, 6. Nov.** Die Polizei hat die in die Wohnung des Redacteurs Bahrke für morgen einberufene **Versammlung der masurischen Volkspartei verboten.**

Konstantinopel, 6. Nov. Die türkischen Blätter schreiben, es sei Hoffnung vorhanden, daß der **Friedensvertrag** noch heute unterzeichnet werden wird.

Rio de Janeiro, 6. Nov. Trotz der anfänglichen Erregung über das **Attentat** ist die öffentliche Ordnung ungestört.

Keine Revision des Dreyfus-Prozesses.

Paris, 6. Nov. In den Wandelgängen der Kammer wird erzählt, daß der Vicepräsident des Senats, Scheurer-Kestner, thatsächlich mit dem Ministerpräsidenten Méline und dem Kriegsminister Billot eine Unterredung über eine Angelegenheit betreffend Dreyfus gehabt, denselben jedoch weder neue Thatsachen noch ein neues Document mitgetheilt habe. Ein militärgerichtliches Urtheil kann aber nur zur Revision gelangen, wenn entweder neue Thatsachen zum Vorschein treten oder Documente, welche zur Zeit des Prozesses unbekannt waren, entdeckt werden. Daher wird die Regierung, wenn sie interpellirt wird, antworten, daß sie nur fortfahren könne, Dreyfus für schuldig zu betrachten und daß kein Anlaß zur Revision des Prozesses vorliege.

Vermischtes.

Die längste Parlamentsrede.

Anläßlich der Dauerrede Dr. Lechers sei daran erinnert, daß in einem englischen Colonialparlament ein Mitglied einmal 24 bezw. 26 Stunden lang gesprochen hat. Diese Rede wurde im Jahre 1893 in der gesetzgebenden Versammlung von Britisch-Columbien gehalten, der damals eine Vorlage unterbreitet worden war, welche beantragte, vielen Ansiedlern ihren Landbesitz zu nehmen. Dieselbe kam am Tage vor Schluß der Session zur Debatte. Falls dieselbe nicht vor der Mittagsstunde am nächsten Tage zum Gesetz erhoben war, konnte die Confiscation des Landes nicht stattfinden. Das Parlamentsmitglied de Cosmos erhielt das Wort. Er fing um 10 Uhr Morgens gegen die Vorlage zu sprechen an. Seine Freunde glaubten, er würde um 2 Uhr geendet haben und eine Abstimmung über dieselbe dann stattfinden. 1 Uhr kam und der Redner hatte kaum den Gegenstand berührt. Es schlug 2 Uhr ... und er sagte: „Zweitens". Um 3 Uhr zog er ein Bündel Papier aus seiner Rocktasche und schickte sich an, dieselben zu verlesen (was in den englischen Parlamenten gestattet ist). Die Majorität fing nun zu ahnen an, daß er bis zum nächsten Mittag sprechen werde, um der Vorlage den Garaus zu machen. Zuerst amüsirte sie der Gedanke, dann aber wurde sie unruhig. Sie versuchte den Redner zu unterbrechen; diese Unterbrechungen gaben ihm jedoch Gelegenheit, Abschweifungen zu machen und Zeit zu gewinnen. Dann versuchte sie, ihn niederzuschreien, aber alles war vergeblich, und zuletzt beschloß sie, sich in das Unvermeidliche zu fügen. Keine Vertagung über die Mittagsstunde wurde erlaubt; der Redner konnte seine Lippen nur mit Wasser anfeuchten. Der Abend kam heran, das Gas wurde angezündet, das Morgenlicht dämmerte, und der Redner war noch nicht erschöpft. Er fuhr fort, bis zur Mittagsstunde zu sprechen. Seine Stimme, die zuerst klar und deutlich war, konnte nur mehr leise wispern; sein Auge war fast ganz geschlossen, geschwollen und entzündet. Die Beine zitterten ihm, die Lippen waren schwarz und aufgesprungen und bluteten. De Cosmos hatte 26 Stunden lang gesprochen, aber das Land, das confiscirt werden sollte, blieb im Besitz der Pflanzer.

Der letzte Freiheitskämpfer von 1813/15, der heute noch lebt, ist Herr August Schmidt in Wolgast, der am 2. November 1795 geboren wurde, also jetzt 102 Jahre alt ist. Der alte Herr, der in guten Verhältnissen lebt und von seiner Familie zärtlich gepflegt wird, erfreut sich noch voller Frische des Geistes, wenn auch der Körper schon recht schwach ist, und eines liebenswürdigen Humors. Als er vor zwei Jahren sich anschickte, den 100. Geburtstag zu begehen, da meinte er lächelnd: „Gelingt mir das, dann will ich für die nächsten 100 Jahre in den Wolgaster Jünglingsverein treten. Und als er ferner hörte, daß außer ihm noch vier Veteranen am Leben seien (die seitdem sämmtlich gestorben sind), sagte er schmunzelnd: „Ich will gern der Letzte bleiben, ich habe mich nie vorgedrängt und will das auch hierbei nicht thun." Der letzte Veteran hatte eine unruhige Jugend zu durchleben. Er trat am 17. März 1813 als freiwilliger Jäger ein, machte den Feldzug bis zu Ende mit und diente dann aufs neue dem Vaterlande vom 1. April bis 22. Dezember 1815. Er focht bei Bautzen, Jüterbog, Großbeeren und Dennewitz, nahm an der Belagerung von Wittenberg Theil, kämpfte in der Schlacht bei Leipzig und überschritt zweimal den Rhein. Gern erzählt er noch, wie der alte Blücher seinen Truppentheil mit den Worten begrüßte: „Na ji ollen Pommern, nu soll'n ji französisch lier'n". Bei Ligny und bei Belle-Allianc stand unser Held im heftigsten Feuer. Der Winterfeldzug brachte auch ihm viel Beschwerde; er mußte hungern, frieren und — viel marschiren. In dem Besitze des alten Herrn befindet sich eine Karte, auf welcher er jeden Ort, den er passirte, unterstrichen hat. Die Karte sieht bunt genug aus. Aber überall hat er sich bewährt und mit Recht ist er stolz auf das Zeugniß eines „unerschrockenen, tapferen und zuverlässigen Kriegers", welches ihm seine Vorgesetzten v. Kleist, Kardell und andere in seinen Militärpapieren ausgestellt haben. Es ist noch nicht lange her, da äußerte der alte Herr: „Mir scheint, Gott giebt mir einen so langen, ruhigen Lebensabend, um mich für die unruhige, trübe Jugend zu erfreuen". Das Bild des letzten Freiheitskämpfers (mit dessen vervielfältigter Unterschrift) ist jetzt als Heliogravure von der „Deutschen Kriegerbund-Buchhandlung" (Dr. Hans Rathge), Tempelhof bei Berlin, herausgegeben.

Posen, 6. Nov. (Tel.) Ein Pack- und ein Postwagen eines Zuges der Kleinbahn **Weißenhöhe-Lobsens** wurde in voller Fahrt durch Feuer vollständig zerstört. Die Postsachen sind verbrannt.

(Weiteres in der 1. Beilage.)

Literatur.

* Eines der werthvollsten Hausbücher, das illustrirte Werk „Die Erde und ihre Völker" (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft) liegt jetzt in seiner neuen (4.) Auflage abgeschlossen vor. Von Friedr. v. Hellwald in seinen drei ersten Auflagen bearbeitet, hat das Werk nach dem Tode Hellwalds in Dr. W. Ule einen neuen Herausgeber erhalten, der es ebenfalls meisterlich verstanden hat, das gewaltige, neu herandrängende Material dem alten Stoffe anzugliedern. Die Fortschritte der geographischen Forschung in den letzten Jahren sind so zahlreich und weitgehend geworden, daß die neue Auflage des Werkes sich in der That als ein neues Werk darstellt, das des Interesses aller Gebildeten sicher sein kann.

○ Alle **Verwendungsarten des Salzes** im täglichen Leben finden eine interessante und erschöpfende Darlegung im neuesten Hefte der illustrirten Familienzeitschrift „**Zur Guten Stunde**" (Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Bong u. Co.) Auch die übrigen Darbietungen tragen dazu bei, dieses Heft wiederum als vortreffliche Gabe unserer Journalliteratur hinzustellen.

Im gleichen Verlage erschien Heft 3 der „**Modernen Kunst**", dessen Kunstbeilagen wieder vortrefflich sind, wie „Eine Vision" von G. Wertheimer, „Herbstmorgen" von R. Ruß und „Der Fuchs in Nöthen" von Th. Smith. Wundervoll ist auch der Farbendruck nach dem humorvollen Gemälde „Weinselig" des Spaniers Graner y Arrufi, das auf der Großen Kunstausstellung in Berlin großen Beifall fand. Zahlreiche Illustrationen, hergestellt von ersten Künstlern, fügen sich dem Text ein. Der interessante Roman „Sphinx" von Heinrich Vollrat Schumacher wird fortgesetzt. Dem Andenken Donizettis ist eine kritische Würdigung des Meisters seitens A. Revels gewidmet. Ueber die Würzburger Fürstentage plaudert in fesselndster Weise Hans Kraemer. Gesellschaftsspiele, Sport, Amateurphotographie, Kunst und sonstige Aeußerungen des modernen Lebens sind in bester Weise berücksichtigt worden.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 6. Nov. (Tel.) Der englische Dampfer „Esperanza" wurde von einem elbabwärts gehenden Dampfer in der Mitte angefahren und ist sofort gesunken.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 6. November. **Wind:** SW.

Angekommen: Activ, Christensen, Hammeren, Steine. — England (SD.), Petersen, Kjöge, leer. — Herman Olsen, Jensen, Kopenhagen, Mais.

Gesegelt: Nordkyn (SD.), Beer, Halifax, Zucker. — Sophie (SD.), Mews, Rotterdam, Mehl und Bohnen.

Nichts in Sicht.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

RUDOLPH HERTZOG

Gründung 1839. BERLIN C. Breitestrasse 15.

Ausstellung sämmtlicher Neuheiten in

Pelzwaaren.

Pelz-Muffen

in allen modernen Pelzarten
das Stück 1 M. 35, 2 M., 2 M. 75, 3 M. 25, 4 M. 75, 15 M. bis 54 M.

Pelz-Colliers

in den verschiedensten Ausführungen und Pelzsorten
das Stück 1 M. 10, 2 M., 2 M. 50, 4 M. 50, 6 M. 50, 11 M., 35 M.

Pelz-Kragen

in grosser Auswahl der neuesten Façons
das Stück 2 M. 25, 3 M., 5 M., 10 M., 21 M., 30 M. bis 64 M.

Pelz-Garnituren

bestehend aus Muff, Kragen und Barett für Kinder u. junge Damen
die Garnitur 3 M. 50, 3 M. 75, 6 M., 10 M., 12 M., 15 M.

Pelz-Pelerinen

Schwarz Kanin	Schwarz Susslicki	Schwarz Sealkanin	Schwarz Murmel	Schwarz Astrachan	Schwarz Sealbisam	Echt Persianer	Echt Sealskin
14, 18 bis 48 M.	24, 28 bis 48 M.	35, 45 bis 86 M.	54 und 72 M.	57, 66 b. 115 M.	95, 115 b. 180 M.	225, 270 b. 500 M.	475, 600 b. 900 M.

Pelz-Baretts.

Grösste Auswahl der neuesten und kleidsamsten Façons, glatt oder garnirt das Stück 2 M. 75, 3 M. 50 bis 28 M.

Pelz-Mützen, für Herren und Knaben, schwarz oder braun 1 M. 65, 3 M., 4 M. 50, 6 M., 14 M. bis 28 M.
Dazu passende **Pelz-Kragen** mit Pelzeinschlag das Stück 2 M. 50 Pf., 3 M. 25 Pf., 5 M. 50 Pf., 8 M. bis 42 M.

Pelz-Fusswärmer.

Fusstaschen mit Lederüberzug und Schafpelzfutter das Stück 2 M., 3 M., 5 M. 50 Pf. bis 16 M.
Grosser Pelzsack (bis zur Brust reichend) mit blauem Tuchüberzug und Schafpelzfutter 40 M.
Pelzschuhe mit fester Ledersohle das Paar 10 M. **Jagd-Muffen** aus Dachsfell das Stück 6 M. 50 Pf.

Kutscher-Pelz-Garnituren

bestehend aus Kragen, Stulpen und Mütze.
Aus **bärenartigem Ziegenfell** in schwarz oder braun, die Garnitur 29 M. und 29 M. 50 Pf., aus **echtem Wolfsfell** die Garnitur 73 M. 50 Pf.

Feder-Halskrausen und Boa

aus Hahnen- oder Straussfedern, schwarz, grau, weiss und schwarz mit weiss.
50 cm lang das Stück 1 M. 35 Pf., 1 M. 65 Pf., 2 M. 75 Pf., 3 M. 75 Pf., 5 M. 50 Pf.
1,25 cm lang das Stück 5 M. 50 Pf., 6 M. 50 Pf., 8 M., 10 M., 13 M., 16 M., 45 M.

Wagen- und Schlitten-Pelz-Decken mit blauem Tuchfutter

Grösse 140/180 cm das Stück 40 M., 55 M., 65 M., 80 M., 100 M. bis 175 M.

Pelz-Teppiche, Pelz-Vorleger, Fusstaschen, Angorafelle, Chinesische Schaf- und Ziegenfelle, Wolfsfelle etc.

Proben, Preislisten und alle Aufträge von 20 Mark an franco.

Neu aufgenommen: Herren-Cravatten, Selbstbinder, Regattes, Plastrons u. Kragenschoner.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

1. Beilage zu Nr. 22867 der „Danziger Zeitung“.

Sonntag, 7. November 1897. (Morgen-Ausgabe.)

(Nachdruck verboten.)

„Wenn der Mensch Glück haben soll.“

Eine Stephan-Erinnerung.

Mein Freund Hähnchen, damals jüngster Postinspector des Reiches, war ja ein ganz netter Mann von höflichen Manieren, aber sein überraschend schnelles Vorwärtskommen in der amtlichen Laufbahn verdankt er doch mehr den zufälligen Begebenheiten, die ich nachstehend erzählen will, als seinen wirklichen Verdiensten. „Den Seinen giebt's der Herr im Schlafe“, sagt das Sprichwort, und „Glück muß der junge Mann haben“.

Den gewandten Beamten hatte ich an der einsamen Wirthstafel in B. kennen gelernt, einem idyllischen Städtchen, in dem ich damals mein Hagestolz-Dasein als junger Arzt zubrachte. Dienstreisen führten ihn mehrere Male des Jahres auf je einige Tage in das westpreußische Nestchen, wir hatten Gefallen an einander gefunden und verlebten gemüthliche Stunden beim Glase Wein in meinen eigenen vier Pfählen.

Eines Tages in einem besonders schneereichen März zu Anfang der achtziger Jahre saßen wir wieder einmal nach Tische plaudernd beisammen, als plötzlich ein amtliches Telegramm an meinen Freund eintrifft, das unserem Convivium ein jähes Ende bereitet.

„Doctor! schaffen Sie mir sofort einen Schlitten“, rief er, vom Sitze aufspringend, „ich erhalte die Nachricht, daß der Courierzug auf Station M., 2 Meilen von hier, eingeschneit liegt, und der Personenzug wahrscheinlich auch; ich muß sofort dahin, um die Postsachen baldmöglichst flott zu machen.“

Bald hielt ein handfester Schlitten vor der Thür; wir packten den Freund in die warmen Pelze ein, ich füllte ihm die Feldflasche mit meinem besten Cognac, fügte noch für alle Fälle eine Flasche Gelbsiegel bei, und munter, nur Nasenspitze und Cigarre sehen lassend, klingelte der Freund in die scharfe Winterkälte hinaus.

Seine weiteren Erlebnisse gebe ich mit seinen eigenen Worten:

„Die Sonne stand schon bedenklich tief, als ich vor dem Stationsgebäude in M. aus dem Schlitten stieg. Eine ziemliche Verwirrung herrschte auf dem kleinen Perron, der von Eisenbahnbeamten und Passagieren der hier stecken gebliebenen Züge gefüllt war. Es gab genug zu thun, und die Dunkelheit brach herein, ehe ich mit meinen Beamten ein wenig Ordnung in das Chaos gebracht hatte. Die Beseitigung der Schneemassen konnte nicht vor Tagesanbruch beendet sein, und wir mußten uns darauf gefaßt machen, die Nacht hindurch in den Waggons der Züge und in den Räumen des Bahnhofes zu campiren.

Da bemerke ich plötzlich zwei junge Damen, anscheinend Russinnen, in elegante Pelze gehüllt, sich durch die Menge drängen und wie Hilfe suchend umherschauen. Ich mache mir Bahn zu ihnen, rede sie französisch an und höre, daß sie das Telegraphenamt suchen, um die Ihrigen von der Verzögerung der Reise zu unterrichten. Natürlich spiele ich sofort den Liebenswürdigen, verschaffe ihnen Platz am Schalter und diene ihnen als Dolmetscher dem Telegraphisten gegenüber. Zu meiner Ueberraschung ersehe ich aus dem Wortlaut des Telegramms, welches sie nach Berlin aufgeben, daß ich die Nichten des Grafen S., unseres russischen Botschafters, vor mir habe, die die Ihrigen von dem unerwünschten Aufenthalt in M. benachrichtigen. Natürlich verdoppele ich nun meine Höflichkeit und lasse es mir angelegen sein, den jungen Damen in dieser öden Gegend zu einem erträglichen Aufenthaltsort zu verhelfen. Nach mancherlei Mühen gelingt es mir, die Töchter des wackeren Bahnhofsrestaurateurs zu bewegen, mir ihr warmes Stübchen für meine Pflegebefohlenen einzuräumen. Bald führe ich nun auch diese in ihr Quartier ein: sie schälen sich aus den Pelzen und beginnen aufzuthauen. Es gelingt mir, von dem Vorsteher einen Samowar zu beschaffen, die jungen Damen lassen durch ihre Kammerjungfer Thee und Bisquits aus ihren Reisekoffern herbeiholen, und Ihr Rothspon und Cognac, lieber Doctor, erweisen sich als deliciöse Liebesgabe. Die Töchter des Restaurateurs mit ihrer Mutter werden zur Gesellschaft herbeigeholt, die jungen Russinnen machen in den liebenswürdigsten Formen die Honneurs am Theetisch und ernten lautes Lob wegen der trefflich von ihnen bereiteten heißen Kartoffelkuchen, die sie nach heimischer Sitte zum Thee reichen.

Nur ungern verließ ich, da mich mein Dienst hinwegrief, den improvisirten, etwas nach Punsch duftenden Salon, in welchem später den jungen Fremden und ihrer Begleiterin das Nachtlager zurecht gemacht wurde.

Als ich am folgenden Morgen den jungen Herrschaften meine Karte hineinschickte und die Meldung vom Bereitstehen des schneefreien Zuges machte, empfingen sie mich mit rosigen Wangen und der Versicherung, niemals so gut geschlafen zu haben; und als ich ihnen eine halbe Stunde später die zarten Händchen zum Abschied schüttelte, flossen ihre Lippen von Dankesbezeugungen über.“—

Soweit mein Freund Hähnchen; nun berichte ich weiter als gewissenhafter Chronist. An einem der nächsten Tage ist bei dem Minister v. B. in Berlin großes Herren-Diner. Als dasselbe beendet, tritt der anwesende russische Botschafter auf die gewaltige Post-Excellenz zu, zieht sie in eine Fensternische und fragt sie nach einem gewissen Hähnchen. Er schildert der aufhorchenden Post-Excellenz den Unfall des Courierzuges, die Verlegenheit der Nichten, die Liebenswürdigkeit des jungen Postbeamten und den gemüthlichen Thee im improvisirten Salon. Natürlich ladet der Botschafter einen guten Theil des warmen, anerkennenden Dankes auf die Schultern der Post-Excellenz, welche so ausgezeichnete Beamte zu züchten wisse, läßt die Aussicht auf einen russischen Orden für den Mustermenschen durchblicken und, als er schließlich mit vielen Händedrücken von der Post-Excellenz scheidet, notirt diese mit behaglichem Schmunzeln den ihm bis dahin ziemlich unbekannten Namen Hähnchen in dasjenige Gedankenfach, in dem sich die Erinnerungen an gute Thaten ablagern.

In denselben Stunden, zu welchen in Berlin das Diner stattfand, fährt unser Held auf Dienstreisen einsam im Eisenbahncoupé nach der Stadt S. Unterwegs steigt ein älterer graubärtiger Herr in Civil ein, dem man den Militär leicht ansieht, und knüpft mit dem jungen Postbeamten, ohne sich weiter vorzustellen, eine Unterhaltung an, die bald lebhafter wird, da der ältere Herr offenbar Gefallen an seinem gescheuten, gut informirten Partner findet. Im Laufe des Gesprächs läßt unser Held, der sich längst als Postbeamter offenbart hat, seinen Herzenswunsch durchblicken: aus dieser unwirthlichen Gegend in sein schönes Rheinland, insbesondere nach seiner Vaterstadt D. versetzt zu werden.

Der ältere Herr eröffnet dem neuen Bekannten, daß er für sein in der Nähe legendes Gut in S. einige Oefen kaufen wolle, und fragt, ob jener ihm dort vielleicht eine gute Quelle für dergleichen nachweisen könne? Hähnchen entgegnet, daß er unlängst erst für Postzwecke vortreffliche Oefen in S. preiswerth bezogen habe und erbietet sich, den Anderen zu der Fabrik zu führen.

In der That geleitet er denn auch, da er in S. mehrere Stunden Zeit hat, seinen Begleiter zur Ofenfabrik, wo letzterer eine reiche Auswahl passender Oefen findet und zu seiner Freude das Kaufgeschäft baldigst erledigen kann.

Als die beiden neuen Bekannten beim Abschiedsglase Grog auf dem Bahnhof sitzen und der Courierzug nach Berlin, den der ältere Herr benutzen will, schon signalisirt ist, sagt dieser zu dem Postinspector:

„Mein verehrter junger Mann, Sie gefallen mir außerordentlich, haben heute Nachmittag freundlichst Ihre Zeit und Kräfte mir gewidmet und ich möchte mich dankbar zeigen. Ich bin der Oberst v. S., bin mit Ihrem höchsten Vorgesetzten, Excellenz Stephan, befreundet — ein Sohn von ihm steht in meinem Regiment — und werde Excellenz voraussichtlich morgen Vormittag sehen. Hätten Sie einen Wunsch ihm vorzutragen? Aus dem Gespräch mit Ihnen entnahm ich, daß Sie gern nach D. an den Rhein versetzt werden möchten; nun, wenn Sie nichts dagegen haben, will ich bei Excellenz für Sie ein gutes Wort einlegen.“

„Aber, Herr Oberst“, ruft Hähnchen überrascht aus, während der Zug schon heranbraust, „wie darf ich hoffen — als einer der jüngsten Beamten“ —

„Lassen Sie das meine Sorge sein, mein Lieber“, entgegnete der Oberst, in das schnell aufgerissene Coupé steigend, „geben Sie mir schleunigst Ihre Karte, ich will der Excellenz schon klar machen, daß bei Ihnen die Jahre durch Verstand und Liebenswürdigkeit ersetzt werden!“

Verdutzt entnimmt unser Held dem Täschchen die Karte, verdutzt empfängt er den kräftigen Händedruck des Obersten und sieht noch immer ohne Fassung dem davoneilenden Courierzuge nach.

Am folgenden Tage besucht der Herr Oberst in der That die Postexcellenz auf deren Arbeitszimmer und trägt ihr die Begegnung mit dem jungen „allerliebsten Postmenschen“ vor, vergißt auch nicht dessen Herzenswunsch betreffs Versetzung nach dem Westen vorzutragen. „Hähnchen, Hähnchen? —“ sagt die Excellenz kopfschüttelnd, „mein Gott, das ist ja derselbe, von dem gestern Mittag mir die russische Excellenz so viel vorgeschwärmt hat! Dieser Hähnchen ist ja ein wahrer Teufelskerl, den ich kennen lernen muß!“

Er langt in die Fächer seines Schreibtisches und schlägt ein Actenstück auf.

„Er ist noch jung und noch lange nicht dran zur Versetzung —“

„Aber er ist alt an Erfahrung und Verstand“, wendet der Oberst ein.

„Seine Führung ist allerdings tadellos — nun, wenn er so gewichtige Fürsprecher hat — meinetwegen. — D. wird in den nächsten Monaten frei — hier meine Hand, Herr Oberst, ich denke, ich werde Ihren Wunsch erfüllen können.“

Was soll ich weiter sagen? Als Hähnchen etwa vier Monate später durch Berlin fuhr, um sein neues Amt in D. anzutreten, stellte er sich, angethan mit dem funkelnagelneuen russischen Orden, seinem hohen Vorgesetzten vor, und dieser hatte Gelegenheit, in längerer Audienz sich von der phänomenalen Liebenswürdigkeit seines trefflichen Untergebenen zu überzeugen. Als ich übrigens das letzte Mal meinen Freund Hähnchen in großer Uniform wiedersah, hatte auf seiner Brust der elegante Stanislaus schon recht zahlreiche Gesellschaft von deutschen Collegen gefunden.

Merke (um mit dem alten Johann Peter Hebel zu sprechen):

> Lern fremde Sprachen, liebes Kind,
> Sei höflich stets und wohlgesinnt,
> Dann bleibt der Lohn dir nimmer aus,
> Und du kriegst bald die Stanislaus.

v. R.

Vermischtes.

Anzengruber und das Autographensammeln.

Das „Wiener Extrablatt“ veröffentlicht nachstehendes, bisher ungedrucktes Autogramm Ludwig Anzengrubers:

> Das Autographensammeln ist
> Im Grunde eine kleine Schwäche,
> Ich geb ihr nach, verlangt nur nicht,
> Daß ich mir d'rob den Kopf zerbreche,
> Denn zu Gedanken oder Witz
> Vermag mich das nicht anzustiften,
> Es gilt die Probe meiner Schrift
> Und nicht die Probe meiner Schriften.

L. Anzengruber.

Penzing, 10. Dezember 1885.

Prozeß der Prinzessin Elvira von Bourbon.

Eine Einigung in dem Prozesse, den jetzt die mit dem italienischen Maler Folchi entflohene Prinzessin Elvira von Bourbon gegen ihren Vater Don Carlos auf Herausgabe ihres mütterlichen Vermögens angestrengt hat, ist vielleicht in nächster Zeit durch Fürsprache der Ex-Königin Isabella zu erwarten. Prinzessin Elvira hat ein Schreiben an die Königin gerichtet und beschwört sie, einem noch größeren Familienskandal, als er

Feuilleton.

Berliner Plaudereien.

Von E. Vely.

Ermete Zacconi in Berlin, seine Darstellungen und seine Aufnahme hier.

„Come stà“? — Nämlich, da ist doch kein Mensch, der in Berlin zu der sogenannten Gesellschaft gehören will, der nicht in dieser Woche seinen italienischen Sprachvorrath zusammensucht — denn sie wird ja von dem „Meteor Ermete Zacconi“ beherrscht. Wie schön macht es sich z. B., wenn man zerstreut bei einer Begegnung seinem Bekannten die Hand reicht:

„Avete veduto il grande Zacconi!“ Ah, Verzeihung — aber man ist so benommen! Die Eindrücke! Dieser Verist aller Veristen! — Realist kommt aus der Mode, die Veristen kommen von jenseits der Alpen, über welche die Cimbern und Teutonen auf ihren Schildern rutschten — sie fliegen auf den Flügeln der Fama, hoch in Lüften.

Und es ist noch nicht mal ein Gerenne, ein Gedränge um den größten italienischen Mimen gewesen, wie seinerzeit um die Duse. Die Häuser hätten voller sein können. Aber man spricht überall von ihm, unter den Künstlern, bei den Gesellschaftsmenschen, den Theaterfreunden aus Mode und aus Interesse. „Was sagen Sie zu Zacconi?“

Im hübschen, goldverzierten Rococobau des Neuen Theaters am Schiffbauerdamm hat er mit seiner Truppe seinen Einzug gehalten für ca. zwei Wochen.

Die Italiener haben nur ein paar Dramatiker, die ganz moderne Pfade wandeln, deshalb holen sich ihre modernen Künstler die Schriftsteller des Nordens heran. Die Duse brachte „Nora“ und Sudermanns „Magda“ — Zacconi kam auch zuerst mit Ibsen. „I spettri“ — „Die Gespenster“, wurden am ersten Abend gegeben, das heißt, es gab eigentlich nur einen Oswald, auf den sich das ganze Interesse concentrirte, nur diese Gestalt wurde wuchtig — ganz abgesehen von der Kunst Zacconis, denn die anderen Darsteller blieben hinter den mäßigsten Ansprüchen zurück. Wir sind gewöhnt, getreu nach Ibsens Absicht, im kranken Oswald nur allmählich die Spuren des Wahnsinns auftauchen und wachsen zu sehen — so gab ihn Robert aus Wien, so unsere Darsteller in Berlin und qualvoll genug war das schon für den Zuschauer. Anders Zacconi — bei ihm gelangt man sofort zu der Ueberzeugung, daß man es mit einem unheilbar Wahnsinnigen zu thun hat. Er wird seine Studien durch alle Stadien dieser gräßlichsten aller Krankheiten gemacht haben — für ein Parterre von Aerzten hätte daher diese Wiedergabe mit den Zuckungen, dem Lallen, Toben, Lachen, Kreischen u. s. w. gewiß einen „sogenannten Genuß“ in pathologischer Beziehung bedeutet — für das Publikum, die Kritiker und Künstler war er mit Grauen gemischt. Wohl mußte man sich sagen, das ist großartig beobachtet und wiedergegeben, das ist erschütternd und entsetzlich und nur eine ungemein sensitive und zugleich willensstarke, echte Künstlernatur kann das leisten — er versteht zu rühren und zu erschrecken bis ins Mark und in die Fingerspitzen. Aber ist das die Aufgabe der Kunst? Da besucht man doch gleich einfacher ein Irrenhaus. So war denn der erste Zacconi-Abend eher dazu angethan, virtuosenhaft zu wirken, wenn auch einzelne Momente darthaten, daß der italienische Gast tief und voll in das echte Menschenthum zu dringen vermag. Dann kamen zwei italienische Dramatiker zur Darstellung, Gerolamo Rovetta mit „I disonesti“ und Roberto Bracco mit „Don Pietro Caruso“. Der erstere geht auf Ibsen'schen Pfaden, ohne die Kraft des Schuhriemenlösens zu besitzen. In den Unehrlichen entdeckt ein Gatte die Untreue, den Verkauf seiner Frau an einen Hausfreund nach dessen Tode — das giebt natürlich dem Darsteller Zacconi genug der Scenen zu Wuth und Zorn, zu allen Gefühlsausbrüchen wildester Art, zu stummem Spiel und lautem Schrei. Auch hier war wieder neben dem, was der Theatermann „Mätzchen“ nennt, manch großartiger, fein psychologischer Zug zu entdecken. Ebenso war in der zweiten Gestalt, die Zacconi brachte, in dem liebenswürdigen, geistreichen Bummler Don Caruso, der sich endlich erschießt, um seiner Tochter Glück zu gründen, feine, sehr erfreuende Detailmalerei.

Dann hat Zacconi nach den Russen hinübergegriffen und den alten Turgenjew auf die Scene gebracht im Pane altrue, dem Gnadenbrod. Das war die bis dahin künstlerisch am höchsten stehende Leistung des Italieners, diesen alt vornehmen heruntergekommenen Russen gab er ohne jede Auftragung, echt und lebenswahr. Wie sich dieser Kusofki, liebenswürdig wie ein Kind, altmodisch und doch lebenslustig das Gnadenbrod im Hause seines Kindes schmecken läßt, das nicht weiß, wie nah es ihm steht und wie er, gehöhnt und verlacht, berauscht und zornig, dann das Geheimniß ausplaudert, das war wirklich eine Musterleistung.

„Rechte der Seele“ von Giacosa schlossen sich an, den nervösen schwachen Mann gab Ermete Zacconi auch mit Vollendung. Der Applaus, welchen man ihm jedes Mal entgegenbrachte, war so lebhaft und rauschend, wie man ihn unseren deutschen Künstlern selten spendet, damit kann der südliche Gast zufrieden sein, auch die Presse hat ihn gut aufgenommen, man findet in allen Kritiken die glanzvollsten Bezeichnungen, von „erhaben“ an. Nun war man aber gespannt, auf den klassischen Abend, den er uns bringen würde, den „Lear“ des großen Briten.

Ich muß sagen, das Publikum allein interessirte an dem Abend schon — es sah aus, als sei eine große Gesellschaft zusammengeladen zu diesem Ereigniß, die aus der Presse und den darstellenden Künstlern Berlins bestand. Wer von letzteren nicht selber auf den Brettern stehen mußte, der war anwesend. Unsere Lears saßen da und unsere Gonerils und Bodeliars, die Narren und die Kents, die Herren Directoren der Bühnen aus allen Himmelsrichtungen. „Hic Rhodus, hic salta!“ schien man auf den Lippen zu haben. „Die modernen nervösen Männer“ hatte uns der Italiener gespielt, für die Zappelei, für den Zorn derselben brachte er ja schon die Ingredienzen in seinem Naturell als Romane mit — nun sollte er in der Tragedia in 6 atti di Shakespeare Re Lear zeigen, wie er zu dem steht. Der Zettel der italienischen Truppe wies im Verhältniß zur Länge der unsrigen, im Personenverzeichniß, einige Kürze auf, die reisende Truppe beschränkt sich auf das eben Unerläßlichste, auch traten verschiedene Darsteller in mehreren kleinen Rollen auf — man hatte die Namen nicht geändert. Aber auch Rossi und Salvini und die Ristori haben in Bezug auf den Rahmen, der ihre gigantischen Künstlergestalten einfaßte, nicht viel Skrupel gehabt und die Gesellschaft der Duse war mit wenigen Ausnahmen und dem ihr ebenbürtigen Ando ja auch minderwerth. So war man denn geduldig, die Hofhaltungen nicht prunkvoll, die Decorationen mäßig, die Ausstattung der Räume mit „dem Stuhl und dem Tisch“ zu sehen, moderne Kissen auf Lears Lager, ein gemaltes Bierfaß auf der Zeltdecoration Albaniens, eine Chaiselongue von heutzutage mitten im Kriegsleben. Bei den Meiningern sind die Italiener noch nicht in die Schule gegangen — die ganze Naivetät der Aufführung hatte für uns verwöhnte Leute sogar etwas Anmuthendes, fast möchte ich sagen Rührendes.

Edgar, der als armer Thoms selber sagt, wie er sich unkenntlich machte, erschien in einem weißen Wollhemd, wie ein morgenländischer Prediger in der Wüste, und sein Vater Glosser hätte somit schon eine Scene zuvor geblendet sein müssen, um ihn nicht zu erkennen. Der Narr spielte wie ein Tato, in welcher Kindergestalt jeder Mann aus dem Volk in Italien im Carneval mimt, und die ältesten Lears Töchter waren kaum ernst zu nehmen. Auch Cordelia, die von einigen Kritikern als interessant bezeichnet wird, hatte weiter nichts, als den klagenden Ton, den man hier die Duse-Stimme nennt. Man hört ihn von jeder Bettlerin, die in Rom um ihren Saldo anspricht. „Sono una povera giovannetta, senza padre — senza madre!“ Wem, der dort unten war, ist dieser Ton nicht im Ohr. Aber das mußten alles Nebendinge sein dem Gast gegenüber, auf dessen Leistung man so ungemein gespannt war.

Und nun der Lear! Der alte Löwe, der sein Reich unter die Kinder vertheilt. Als sehr alten Mann, in dem man die einstige Kraft gar nicht ahnt, gab ihn Zacconi sofort beim Auftreten. Da zitterte der Fuß, der sich zum Erklimmen der Thronstufen hob, schlotterten die Beine, zitterten die Arme und jeder Finger, wackelte der herkömmliche langhaarige, schneeweiße Kopf, von dem die Königskrone fiel. Und aus diesem nervös machenden unendlichen Zittern kam der Künstler keine Minute heraus. „Ein alter Mann ist stets ein König Lear“, sagt unser Goethe — daß dieser alte Mann, den Zacconi da verkörperte, ein König gewesen, „jeder Zoll“, das fühlte man nicht mehr. Hier war's ein herzkranker, Müder, der seine Bürde nicht mehr tragen mochte, den selbst die Macht bereits drückte, dem wir nicht mehr glauben, daß die Jagd ihm Freude machte, daß er zu Roß steigen könne. Nicht einmal zeigte der königliche Leu die Pranken, es war ein Stammeln, ein Lallen, nicht eine Mahnung an der Stimme einstige Gewalt. Wieder hatte Zacconi große und bewunderungswürdige Momente, aber so trefflich ausgearbeitet der Fluch für Goneril war, mir wäre ein wenig Kraft darin lieber gewesen. Und auch in der Sturmnacht blieb es so; sehr kraß war die Tribunalscene, der Verist schleppte ein Bündel Stroh als Regan vor die fingirten Richter und wühlte darin bei den Worten: „Nun laßt sie Regan anatomiren und sehn, was in ihrem Herzen brütet“, als risse er ihr die Eingeweide heraus.

Ergreifend war seine Klage an der Leiche Cordelias — da versagte die Stimme gänzlich, das Herz schien springen zu wollen, der kleinste Hinweis, den der Dichter gegeben, war mit einer verblüffenden Feinheit ausgearbeitet, — dann, wie die letzte Hoffnung geschwunden, daß noch ein Athemzug die Feder bewegen, ein Hauch den Stahl des Panzerhandschuhs trüben könne, das Brechen der Augen, das rülpsende Hochkommen des Athems, ein Ueberschlagen — der Tod.

Wirklich, man hatte, wie an einem richtigen Sterbebett, das Gefühl wohlthätiger Ruhe — man sah den sich abarbeitenden zappelnden, zittrigen Körper nicht mehr.

Kolossaler Beifall, Ovation, Demonstration.

Das Facit, das ich aus der Vorstellung für mich zog? Gewiß ist Zacconis Kunst bewunderungswerth, gewiß sein Streben nach Wahrheit anzuerkennen — aber daß er so riesengroß aufragt, so gänzlich unsere Künstler in den Schatten stellt, kann ich nicht finden. Wir haben ebenbürtiges Können hier gerade in Berlin, einfacheres Darbieten. Da ist mancher Lear schon an meinen Blicken vorüber gegangen, der mein Gefühl mehr mit sich fortgerissen hat — ich habe Zacconi gegenüber nie die Empfindung unterdrücken können: „Wie gut ist das — gemacht.“ Wirklichen Schmerz habe ich nicht um Lear-Zacconis tragisches Schicksal gefühlt.

Ich möchte wissen, wie thurmshoch jeder unserer guten Künstler über einer gleich minderwerthigen Truppe aufragte — hinausgehen, gar nach Italien — würde aber niemandem einfallen. Da kommen wir Deutschen denn, weil wir ein bischen Italienisch lernen und die durchbildete Nation sind — und bewundern von vornherein. Ich habe Damen so besinnungslos Beifall klatschen sehen, daß ihre Köpfe so roth wurden, wie die der sich drehenden Derwische, die ich in Smyrna sah, junge Mädchen rasten ihnen nach — mit welcher Weisheit sprechen solche dann über unserer Künstler ernste Arbeit ab. Und die Männer brüllten und trampelten. Ja, so sind wir gebildeten Deutschen! In Jedem steckt ein Kritiker, ein Literarhistoriker — — und jeder folgt doch als echtes Heerdenthier dem Leithammel. Wenn der recht schreit —.

schon durch ihre Flucht entstanden ist, dadurch vorzubeugen, daß sie ihren Vater zu einer nachgiebigeren Haltung gegen sie zu bewegen sucht. Uebrigens hat auch das italienische Königspaar, auf dessen Gebiet Don Carlos „residirt“, bereits Fürsprache für die Prinzessin, die mit schweren Verlegenheiten zu kämpfen hat, eingelegt. Ob es aber gelingen wird, den, wie Eingeweihte behaupten, in Vermögensfragen sehr unzugänglichen Prätendenten zu bewegen, erscheint höchst fraglich.

Kunst und Wissenschaft.

* **[Prof. Rudolf Virchow]** kann heute auf ein 50jähriges Wirken als Universitätslehrer zurückblicken. Am 6. November 1847 hielt der 26jähr. seine Antrittsvorlesung als Privatdocent in der Berliner Universität „de ossificatione pathologica“, in der bereits die ersten Spuren der Cellularpathologie erkennbar sind. Was die Stadt, der Staat, die Welt Rudolf Virchow verdanken, ist bekannt.

Die Feier seines Jubiläums wird der Gelehrte in aller Stille begehen und nur in seiner Wohnung die officielle Beglückwünschung der Universität entgegennehmen.

Ueber sein Befinden erfährt die „Volks-Ztg.“ auf Grund authentischer Informationen, daß es sich erheblich gebessert hat, und zwar so, daß Virchow bereits gestern wieder seine Vorlesungen aufnehmen wollte. Nur durch die begründetsten Vorhaltungen, daß er sich noch schonen müsse, hat Virchow davon Abstand genommen. Die Störung im Wohlbefinden ist lediglich eine Folge der Ueberanstrengungen, die sich der berühmte Gelehrte, welcher vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein ununterbrochen geistig thätig ist, zugemuthet hat.

* **[Die Königin von Portugal]** giebt sich seit fünf Jahren mit Leidenschaft dem Studium der Medizin hin; in gar manchen Fällen hat sie — und zwar mit Erfolg — mit ihrem Rath ihrer unmittelbaren Umgebung beigestanden. Nun hat sich die Königin entschlossen, ihre medizinischen Kenntnisse, die wirklich bedeutend sein sollen, in den Dienst der Armen und Elenden zu stellen. Nach einer Reise durch Portugal, auf welcher sie Hospitäler, Heilanstalten, Entbindungsanstalten besuchte, hat die Königin unter Mitwirkung der hervorragendsten Mitglieder der medizinischen Facultät in Portugal einen Plan aufgestellt, welcher den öffentlichen Sanitätsdienst gründlich umgestalten soll. Die Königin hat alle hilfsbereiten, wohlwollenden Menschen, sowohl aus dem geistlichen und ärztlichen, wie aus dem Laienstande aufgefordert, ihr Werk zu fördern.

Zuschriften an die Redaction.*)

Bescheidene Anfrage.

Wird in dem königlichen Gymnasium hierselbst der Gesang so wenig gepflegt, daß beim Begräbniß eines Lehrers oder Schülers dieser Anstalt nicht einmal von den Collegen bezw. Mitschülern auf dem Kirchhof zur Hebung der Feierlichkeit ein Grabgesang zur Aufführung kommt?

Es ist zwar eine schöne Sitte, dem Verstorbenen Nachrufe zu widmen und Kränze am Sarge niederzulegen, jedoch würde es dem Charakter einer Erziehungs-Anstalt noch mehr entsprechen, wenn die Herren Lehrer in Gemeinschaft mit den Schülern dem Verstorbenen ihre Liebe und Zuneigung, sowie den Leidtragenden ihr Mitgefühl durch einen **musikalischen Scheidegruß** bethätigten.

Schmerzlich mußte es bei dem Begräbniß des kürzlich verstorbenen, so hochgeschätzten Professors berühren, die Lehrer und Schüler einer solchen Bildungsanstalt nur als stumme Theilnehmer dastehen zu sehen.

Als vor einiger Zeit beim Begräbniß eines Schülers der erwähnten Anstalt Herr Prediger Brausewetter vor Beginn seiner Grabrede zum gemeinschaftlichen Gesange des Liedes: „Was Gott thut, das ist wohlgethan“, aufforderte, hat es peinlich berührt, daß Alles still blieb und der Herr Geistliche nach verwunderter Umschau gezwungen war, die erste Strophe dieses Liedes herzusagen. Einsender ist überzeugt, daß er wirklich im Sinne Vieler handelt, wenn er diese Angelegenheit hier zur Sprache bringt, nicht um Vorwürfe wegen des Geschehenen oder vielmehr Nichtgeschehenen zu erheben, wohl aber für künftige Fälle darauf aufmerksam zu machen. Unus pro multis.

*) Für die in diesem Theil enthaltenen Kundgebungen aus dem Publikum übernimmt die Redaction eine weitergehende als die ihr gesetzlich obliegende Verantwortlichkeit nicht; sie muß es insbesondere auch ablehnen, ihrerseits den sachlichen Inhalt solcher Zuschriften zu vertreten.

Schiffs-Nachrichten.

Newyork, 5. Nov. (Tel.) Der von Hamburg kommende dortige Schnelldampfer „**Fürst Bismarck**“ und die von Bremen kommenden dortigen Postdampfer „**Trave**“ und „**Weimar**“ sind hier, der ebenfalls von Bremen kommende Lloyddampfer „**Willehad**“ in Baltimore eingetroffen.

Räthsel.

1. Charade.

Die Ersten sind gar holde Sänger,
Sind Räuber auch bei Tag und Nacht,
Sie füllen unsers Hofes Räume,
Sie zieh'n den Jäger auf die Jagd.
Hast du die Letzte als dein eigen,
Du hochbeglückter, braver Mann,
So setze, um sie treu zu hüten,
Die liebliche Gefährtin dran!
Es stand an meinem lust'gen Ganzen
Vor langer Zeit ein edler Held,
Da kamen hohe Reichsgesandte
Und machten ihn zum Herrn der Welt.

2.

In der Märkte bunten Reih'n
Nimmt es mancher handelnd ein:
Jenen angewies'nen Ort,
Den dir nennt mein Räthselwort.
Auch ernährt es, lehrt und wehrt
Und ist oftmals heiß begehrt,
Tapfer streitend in dem Feld
Wird es halten kühn der Held.

Und ist irgendwo was los,
Dann kannst sicher du drauf zählen:
Es läuft jeder, klein und groß,
Um sich's bestens auszuwählen.
Doch erscheint es niedlich, klein,
So gilt's meist dem Lieb' zu Ehren,
Bald im Solo — im Verein
Wird man's jederzeit gern hören.

3. Homonym.

Was von dem Wort im Nu wird ausgegeben
In seines Leichtsinns Ueberschwang,
Das muß für tausend and'rer karges Leben
Das Wort oft viele Tage lang.

4. Ergänzungsräthsel.

a a bran din en in len lu mos ne no per pur
ro sin ta te the tiv ve.

Obige 20 Silben sind die Anfangs- und Endsilben von zehn dreisilbigen Wörtern, die alle dieselbe Mittelsilbe haben und deren Anfangsbuchstaben einen berühmten italienischen Componisten für Kirchenmusik nennen. Die Wörter bedeuten: 1. eine Stadt des Alterthums in Klein-Asien, 2. eine in Mexico heimische Pflanze, 3. eine Stadt in der Schweiz, 4. ein Alpenthal, 5. eine Stadt in Ost-Indien, 6. Bewohner der Philippinen, 7. einen Sonntag zwischen Ostern und Pfingsten, 8. eine Person aus Freytags „Ahnen“, 9. ein Bild, 10. einen Vornamen.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 22855.

1. Andante. 2. „Brefeld — Gobler.“ Behring, Rovigo, Elias, Famulus, Eifel, Luise, Dover. — 3. Einnehmen. — 4. Schwert, Spanien, Amalia, Marseille, Sonnenuhr, Straubing, Deutschland, Gehör, Abtei, Bilderbuch, Tristan, Türkei, Schönbrunn, Ravenna, Hermann, Tanne. „Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein braver Mann.“

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Leo Lewandowski, Max Irmer, Hans Neitzke, Marie Jagemann, Adele Lemke, Otto Reimer, Ottilie Richter, Hanna Drost, Hedwig Reimer, Selma Beyer, Margarethe v. G., Vergißmeinnicht, Waldblume, Käthe Engel, Ida Bitter, Robert Loden, Georg Flausch, Elisabeth Ohneschnipp, Feliz Süß, Anna Mielke, Hedwig Orlowski, Therese Möller, Agnes Becker, Mathilde Kegler, Hanna Behrend, Siegmund Wöllmer, Andreas Schwartze, Henriette Kluge und Marianne Jahn, sämmtlich aus Danzig; Therese Hoffmann, Marie Schäpe, Otto Liedtke, Adele Feller, Hanna Kutschke und Marianne Teichert aus Langfuhr; Wanda Sommer und Moritz v. W. aus Oliva; Agnes Wenzel, Hans Lange, Marie Böhm und Ludwig Haselau aus Zoppot; Martha Sagalski aus Neustadt; Richard Brandt, Dreiblatt W. K. T. und Emilie W. aus Putzig; Heinrich Hasse aus Stolp; Marie Schönke, Anna Hirschberg und Josefine Dombrowski aus Dirschau; Agnes Lindau aus Marienburg; Hedwig Mix und Anna Joetze aus Elbing; Bernhard Kaminski aus Königsberg; Ludwig Brausewetter und Erna Jocher aus Graudenz; Paula Lenzner aus Thorn; Anna Albrecht und Rosa Borowski aus Berlin.

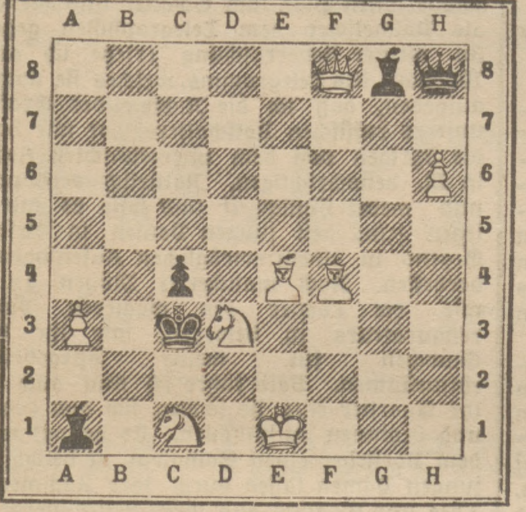
Theilweise richtige Lösungen sandten ein: Anna Martens, Hans Arendt, Eva Fischer, Rudolf Ewert, Emma Witte, Elise Gronau, Amalie Kreft, Hedwig Nickel, Blanka Raschke, Hans Clemens, Paula Werber, Adele Levysohn, Anna Taube, Ulrike Krüger, Mathilde Thiele, Elise Kuhl, Aline M., Emilie und Marie Weisner, Richard Bock und Rosalie Benkenstein, sämmtlich aus Danzig; Karl M., Felix Küster und Emilia v. St. aus Langfuhr, Hugo Hintz aus Zoppot, Anna Rosenbaum aus Dirschau, Minna Treichel aus Elbing, Wanda Czerwinski aus Graudenz, Agnes Wodtke aus Schwetz, Marie Römer aus Marienwerder und Julie Bluhm aus Königsberg.

Schach.

Aufgabe Nr. 93.

Von K. Kondelik, Prag.

SCHWARZ



WEISS

Mat in 2 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 92.

1) D a 5 — c 7, K e 4 × d 5. 2) S h 7 × f 6 ‡.
1) . . . . . ., K e 7 — f 4. 2) T d 5 × d 4 ‡.

Falkbeergambit.

Gespielt im internationalen Schachcongress in Berlin.

Blackburne.	Marco.
1. e 2 — e 4	e 7 — e 5
2. f 2 — f 4	d 7 — d 5
3. e 4 × d 5	e 5 — e 4
4. d 2 — d 3	S g 8 — f 6 1)
5. D d 1 — e 2	L f 8 — c 5
6. S b 1 — c 3	0 — 0
7. d 3 × e 4	T f 8 — e 8
8. S g 1 — f 3	S f 6 × e 4
9. S c 3 × e 4	L c 8 — f 5
10. S f 3 — e 5	L f 5 × e 4
11. D e 2 × e 4	f 7 — f 6
12. d 5 — d 6 !	D d 8 × d 6
13. L c 1 — e 3 !	L c 5 × e 3
14. D e 4 — c 4 †	D d 6 — e 6 2)
15. D c 4 × e 6	T e 8 × e 6
16. L f 1 — c 4	f 6 × e 5
17. L c 4 × e 6 †	K g 8 — f 8
18. L e 6 — c 8	a 7 — a 5
19. f 4 × e 5	T a 8 — a 6
20. T h 1 — f 1 †	K f 8 — e 8
21. T f 1 — f 3	L e 3 — d 4
22. 0 — 0 — 0	S b 8 — c 6
23. L c 8 × b 7	Aufgegeben.

1) Gleich den Bauern d 5 nehmen war besser.

2) Auf K h 8 setzt Weiss in 4 Zügen mat mit 15. S f 7 †, K g 8. 16. S h 6 †, K h 8. 17. D g 8 †, T × g 8. 18. S f 7 ‡.

Blackbourne hat die Partie sehr kräftig gespielt.

Kleesamen.

Breslau, 4. Nov. (Samen-Bericht von Oswald Hübner.) Der dieswöchige Sämereienmarkt unterscheidet sich in nichts von dem der Vorwoche. Es herrschte dieselbe Lustlosigkeit zu Unternehmungen und eine allgemeine Stille, wie sie um diese Jahreszeit seit langem nicht dagewesen ist. — Die wiederum billigeren Notirungen aus Amerika für Rothklee ließen es selbst bei den nur unbedeutenden Angeboten auf Rußland und Ungarn kaum zu Umsätzen kommen. Offerten schlesischer Saat fehlen noch gänzlich. In Weißklee fehlte bei dem Mangel allein beachteter heller Qualitäten gleichfalls fast jedes Geschäft. — Schwedischklee lag fest, aber ohne Preisaufbesserung. Gelbklee und Wundklee mehrfach angeboten, ohne Umsatz. Für Gräser hielt die festere Tendenz weiter an.

Ich notire und liefere seidefrei: Rothklee 40 bis 48 M., Weißklee 35—56 M., Schwedenklee 50—60 M., Incarnatklee 15—19 M., Senf, weißen oder gelben, 11—15 M., Seradella 9—11 M., Knörich, langrankigen, 10—12 M., kurzen 9—11 M., Oelrettig 13—16 M., Sandwicken 12 bis 16 M., Johannisroggen 7,50—8,50 M. per 50 Kilogr., Lupinen, gelbe, 11—13 M., blaue 10 bis 13 M., Wicken 12 bis 14 M., Peluschken 13,50—16 M., Victoria-Erbsen 15—18 M. per 100 Kilogr. Netto.

Glasgow, 5. Nov. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 45 sh. 6 d. Warrants Middlesborough III. 41 sh. 7 d.

Aus der Geschäftswelt.

Welchen günstigen Einfluß ein **gutes Bett** auf den Schlaf, wie überhaupt die Gesundheit eines Jeden hat, dürfte so Mancher unterschätzen. Ist z. B. das Oberbett nicht genügend mit Federn gefüllt, so wird der Schlafende meist nur durch die dünnen Zeughüllen bedeckt sein und, wo es jetzt wieder kälter wird, frieren und darüber öfter aufwachen, da die schwereren oder billigeren Federn leicht zur Seite oder nach den Füßen hin fallen. Schwerere Betten werden diesem Uebelstande wenig abhelfen; sie stören den Schlafenden durch zu schwere Bedrückung. Schlafdecken von Wolle geben ebenfalls keine rechte Bewärmung, denn es fehlt diesen ganz an einem Wärmemagazin, welches nur in der Fülle und Leichtigkeit vorhanden ist. Solche Oberbetten preiswerth herzustellen, ermöglichen die von der **Bettfedernfabrik Gustav Lustig, Berlin, Prinzenstraße 46**, empfohlenen, ihr wiederholt nachbestellten Mandarinendaunen. Zur Füllung eines 1½ schl. Oberbettes reichen 3—4 Pfund aus.

Fremde.

Walters Hotel. Molière nebst Gemahlin a. Osterode, Oberst. Kempe a. Berlin, Prem.-Lieutenant. Küster a. Thorn, Second-Lieutenant. Kampmann nebst Gemahlin a. Jakobkowo, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Tollkiemitt a. Klecewo. Frau Meyer nebst Frl. Tochter a. Nörenberg i. Pomm. Moser nebst Gemahlin a. Buschkau, Rittergutsbesitzer. Frl. Eisenstädt a. Mewe. Reuter a. Amsterdam, Teubner a. Warschau, Ehinger a. Raths-Damnitz, Raabe a. Brückhausen, Directoren. Dr. Sauerbaum a. Berlin, Ober-Ingenieur. Kühnau a. Chemnitz, Ingenieur. Ilm a. Dresden, Schäfer a. Berlin, Fuld a. Nürnberg, Kraus a. Hannover, Pincus a. Breslau, Look a. Heiligenstadt, Zabel a. Chemnitz, Kaufleute.

Hotel Germania. Hasse a. Zinten, Fischer a. Marienwerder, Rittergutsbesitzer. Brandenburg a. Carthaus, Pfarrer. Seelig a. Breslau, Guthknecht a. Stettin, Michaelis a. Hamburg, Treitel a. Breslau, Aronson a. Königsberg, Kaspary a. Königsberg, Saß a. Berlin, Stephan a. Dresden, Fischer a. Berlin, Holdenburg a. Berlin, Gelleneit a. Ratibor, Thibaut a. Königsberg, Homeyer a. Frankfurt a./O., Pätel a. Berlin, Harthun a. Schöneck, Bergmann a. Berlin, Zandner a. Stettin, Ohnknecht a. Berlin, Kaufleute. Frl. Dyck a. Zugdam. Timm a. Ziegenhagen, Landwirth.

Hotel drei Mohren. Albus a. Aachen, Klein a. Berlin, Knorr a. Ehrenfriedersdorf, Freund a. Berlin, Kellner a. Hohenstein i./S., Trumpf a. Berlin, Leß a. Leipzig, Wald a. München, Pöppel a. Antwerpen, Cohn a. Berlin, Neumann a. Elberfeld, Weidemüller a. Dresden, Winkler a. Berlin, Friedmann a. Breslau, Killmann a. Mehlis, Rosenthal a. Berlin, Siebold a. Gera, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Krüger a. Bromberg, Falk a. Königsberg, Sandrock a. Berlin, Wolff a. Breslau, Müller a. Stettin, Gottfeld a. Hamburg, Kaufleute. Musalff a. Schlangentin, Gutsbesitzer. Köhne a. Strippau, Administrator. Fr. Augstein a. Berlin, Rentiere. Treppenhauer a. Gemlitz, Gutsbesitzer. Hauptmann Schrewe a. Prangschin, Rittergutsbesitzer. Fr. Gutsbesitzer Braunschweig nebst Frl. Tochter a. Weißhof. Schichtmeyer a. Braunschweig, Assistent.

Hotel de Berlin. Wollenberger a. Berlin, Lipschitz a. Warschau, Lippold a. Mainz, Rosenzweig a. Breslau, Manshagen a. Aachen, Bodenstein a. Berlin, Flohr a. Aachen, Bein a. München, Fleischer a. Stuttgart, Schmidt a. Berlin, Finke a. Worms, Kaufleute. Schott a. Danzig, General. Frau Baronin v. Dallwitz a. Konitz. Frau Oberstlieutenant v. Freyhold nebst Tochter a. Danzig. v. Tiedemann nebst Familie a. Petersburg, Rentier. Müschenborn a. Elberfeld, Fabrikant. Fränz'l a. Memel, Rittergutsbesitzer. Lukanus a. Bluken-Martin, Gutsbesitzer. Riebensahm a. Gerlauken, Generalpächter. Höllenstein a. Newyork, Capitän z. S. Matz a. Pr. Eylau, Particulier.

Radfahrer.

(Nachdruck verboten.)

36) Humoristischer Roman von **Heinrich Lee.**

Zehntes Kapitel.

Immer gelber färbten sich die Blätter in der Erlenriede, bis sie ein letzter Windstoß vollends von den Aesten riß. Nur an den Eichen blieben sie hängen und nahmen ein schönes kräftiges Braun an. Es waren Eichen mit seltsam schlanken Stämmen, wie sie auf deutscher Erde nicht bald wieder so gesehen werden. Dann rieselten an einem grauen Tage bedächtig weiße Flocken auf den todten Wald und die Menschen, die ihn liebten, wurden traurig und rechneten nach, wieviel Monate es noch dauern würde, bis der Frühling wieder kam. Ihr Trost war, wenn sie durch die weisbeschneite Erlenriede gingen, an Baum und Strauchwerk nach den kleinen Blüthenknollen zu sehen, die an den Zweigen saßen und die verhießen, daß doch der Frühling wieder kommen würde. Und er kam und die Menschen rissen ihn wie eine lange fortgebliebene geliebte Braut an ihre Brust und wie durch die dürrsten Zweige wieder ein geheimnißvolles Beben ging, so ging es auch durch die dürrsten, ausgetrockneten Herzen.

An einem solchen Frühlingstage, das Pfingstfest stand bevor, trat aus einem Hause am Stadtgraben, einen schweren schwarzen Fischbeinstock vor sich stapfend, ein alter Herr heraus. Es war Herr Gotthold.

Am Ufer des Grabens hinter dem Drahtgitter falteten die Kastanienbäume schon ihre weißen und rothen Blüthen auseinander, auf dem Wasser schwammen langsam und mit majestätischem Behagen wieder die Schwäne und von der Erlenriede her wehte ein lauer Wind. Dorthin wandte Herr Gotthold seinen Weg. Als Kind und dann als Jüngling hatte er auf den Frühling nicht viel geachtet. Je älter er aber geworden war, mit desto größerer Sehnsucht erwartete er ihn und desto lieber wurde er ihm. Dann, an solchen Frühlingstagen verlangte Herr Gotthold keine menschliche Gesellschaft und er ging, wenn er seinen gewohnten Morgenspaziergang machte, ganz allein in den Wald und was er dort im Stillen für sich dachte, das wäre vielleicht ein Schmuck für das schönste Gebetbuch gewesen. Heute führte ihn noch ein besonderer Grund nach der Erlenriede, denn Herr Gotthold hatte mit der Morgenpost einen Brief mit einem amtlichen blauen Siegel erhalten.

Was sonst das Haus am Stadtgraben betraf, so hatte sich nichts darin geändert, außer daß Jenny zum Herbst die Schule verlassen und, wenn man diesem Umstande eine höhere Bedeutung beimessen will, zu Weihnachten ein Rad bekommen hatte, wovon die Folge war, daß an schönen trockenen Wintertagen Mulacks und die beiden Mädchen recht häufig in gemeinschaftlichem Zuge zum Eselsthurm hinausgefahren waren. Ein vorzüglicher Kaffee und ausgezeichnete Pfannkuchen mit den denkbar verschiedensten Füllungen bildeten dort den wohlverdienten Lohn und die Fahrt über den hartgefrorenen Schnee durch den frischen, klaren Wintertag und dann der Aufenthalt in der großen, gemüthlichen und wohlgeheizten Wirthsstube, die von Radlern und Radlerinnen immer dicht gefüllt war und wo es jedesmal sehr lustig zuging, das war so hübsch gewesen, daß Augenblicke kamen, wo man in dieser Stube nicht betrübt gewesen wäre, wenn es auf Erden andere Jahreszeiten als den Winter nicht mehr gegeben hätte. Jenny besuchte im Winter auch die Tanzstunde und wenn die Mädchen zusammen nun zu einem Kränzchen geladen wurden, so hatte Herr Gotthold nichts dagegen einzuwenden. Am Abend leuchtete die grüne Hängelampe über den weißgedeckten Tisch und auch Onkel Lorenz und August mit seiner jungen Frau saßen manchmal daran. Onkel Lorenz war schon immer kein sehr aufgeräumter Gast gewesen; seit er an seiner Schlaflosigkeit litt und da kein Mittel dafür helfen wollte, war es aber noch ärger mit ihm geworden. Mit immer innigerer mitleidsvoller Theilnahme ließ Luischen ihre Blicke auf dem einsamen alten kranken Manne ruhen und nur wenn sie ein Hühnerfricassé gemacht hatte, auch eins von den einstigen Leibgerichten des armen Mannes, und er mit griesgrämigem Gesicht, obwohl sein Appetit sonst fast geschwunden war, den zweiten Teller sich von ihr hinstellen ließ, dann leuchtete es in Luischens Augen heller auf. Auch August brachte nicht viel von guter Laune mit. Es war immer etwas Verstimmtes an ihm und es sah fast aus, als ob die jungen Eheleute nicht ganz glücklich miteinander wären, so daß Herr Gotthold, als er mit seinem Sohne im Comtoir einmal allein war, die Frage an ihn richtete:

„Du trägst etwas mit dir herum. Ich habe Emmy heut darnach gefragt. Sie hat zu weinen angefangen. Sie sagt, du bist zu ihr nicht mehr wie früher, du bist verändert.“

„Ich bin vielleicht etwas nervös“, erwiderte August.

„Du verbringst zuviel Zeit auf deinem Rade, jetzt noch mehr als früher und läßt Emmy noch öfters allein“, sagte Herr Gotthold, „das viele Radfahren wird es sein, was dir schadet.“

„Das ist es nicht“, antwortete August beinahe hastig.

„Nun, was ist es sonst?“ fragte Herr Gotthold ernst.

„Ich bin eben nervös, das kommt doch auch bei anderen Leuten vor“, sagte August, „ich will, wenn der Sommer kommt, etwas dagegen thun.“

Herr Gotthold sprach nichts mehr. Unreife Früchte pflückte er nicht. Er wollte warten, bis August den Weg zum Vater, wenn ein solcher Weg nothwendig war, von selber finden würde.

Herr Gotthold wartete, während die Tage, die Wochen, die Monate in seinem Hause sich folgten, ganz im Stillen auch noch auf einen anderen Sohn.

Es war in den ersten Tagen des neuen Frühlings gewesen, als Jenny mit erhitztem Gesicht einmal nach Hause kam, ein Zeitungsblatt in der Hand, und ihrem Vater das reichte.

„Lies mal, Papa“, sagte sie, „hier die Stelle!“

Das Blatt trug an seinem Kopf den Titel „Die Radpost“, und die Stelle, auf die Jenny wies, lautete:

„Alexander König, der neue Mann, der im verflossenen Herbst noch knapp vor Thorschluß auf den deutschen Bahnen mit dem Glanze und der Schnelligkeit eines Meteors aufgestiegen ist, wird nach seinem letzten sensationellen Siege in München, mit dem er seine diesjährige Campagne begonnen hat und der ihn in die Reihe der internationalen Fahrer erster Klasse nunmehr stellt, an einem der nächsten Sonntage mit Miron, dem französischen Champion, auf seiner heimathlichen Bahn einen Match ausfechten. Näheres steht noch nicht fest. An Technik, Taktik, Körperkraft und Form scheint uns der Franzose ganz selbstverständlich überlegen. Dennoch hat uns König bereits an derartige Ueberraschungen gewöhnt, daß wir über den Erfolg des Matches nicht wagen möchten, etwas vorauszusagen.“

„Nun wird Alexander noch berühmt, Papa“, sagte Jenny eifrig.

„Ein Ruhm ist es auch“, versetzte Herr Gotthold lakonisch, wobei er ein wenig lächelte und wobei es nicht klar war, was er eigentlich meinte.

„Jetzt wird er gewiß noch stolzer, als er so schon ist“, fuhr Jenny fort.

„Stolz ist er wohl“, sagte Herr Gotthold langsam und zündete sich seine Pfeife an.

Das klang wie ein bitterer Vorwurf der Undankbarkeit gegen seinen früheren Schützling. Wollte Jenny, obwohl sie ihren Pflegebruder jetzt so furchtbar haßte, ihn dennoch vertheidigen?

„Papa“, sagte sie nämlich stockend, „du mußt nicht denken, daß er schlecht ist. Er will bloß nicht eher wieder zu uns kommen, als bis er was Ordentliches geworden ist. Das hat er mir selbst gesagt, im vorigen Jahr. Er ist mir in der Erlenriede einmal begegnet. Da hat er mich angesprochen.“

„Das hast du mir ja nicht gesagt“, sprach Herr Gotthold, und er nahm seine Pfeife aus dem Mund.

„Ich dachte, du würdest deshalb auf ihn böse sein, Papa“, erwiderte Jenny mit einem furchtsamen Blick.

„Hat er dir noch etwas gesagt?“ fragte Herr Gotthold streng.

„Bloß daß ich unfreundlich zu ihm bin, Papa, sonst nichts. Die Grete Müller ist dabei gewesen.“

Das war das erste Mal, daß Herr Gotthold mit einem der Seinen über Alexander seit dessen Fortgang sprach. Sonst kam die Rede in der Familie Schmidt selten auf ihn. „Er ist doch ein undankbarer Mensch gewesen“, sagte Luischen und es wurde ihr von niemand widersprochen, am wenigsten von Jenny. Hatte Herrn Gottholds Ton, mit dem er, ohne sich ausdrücklich zu beklagen, von Alexander sprach, etwas in sich, was einem Menschen näher gehen mußte, als der deutlich ausgesprochene Vorwurf Luischens? Liebte Herrn Gottholds Jüngste den Papa so sehr, daß sie ihm mit ihrem Bescheide seinen Schmerz erleichtern wollte, oder was war es? Seit diesem Tage wurde in der Familie Schmidt der Name Alexanders wie der eines Fremden genannt. Auch Luischen und Ella hatten den Artikel gelesen. „Nun drucken sie ihn schon in die Zeitung“, sagte Luischen, als wäre Alexander ein öffentlich gebrandmarkter Verbrecher. „Ein energischer und kluger Mensch ist er doch“, sagte Ella.

Mulacks waren auf die „Rad-Post“ abonnirt. „Sehen Sie nu, Fräulein Ellchen“, rief Fritz, als er die Acten unter dem Arm an diesem Morgen sich zum Landgericht begab und im Flur die junge Hausgenossin traf — „sehen Sie nu, was aus dem Alexander geworden ist? Nu können wir noch alle mit einander stolz auf ihn sein!“

(Fortsetzung folgt.)



Tricotagen.

System Professor Dr. Jäger.

Unterhemden
für Damen und Herren in Halbwolle und Wolle Stück **35, 50, 60, 70** Pf. etc.

Normalhemden
für Herren Stück **70, 85, 98** Pf., **1,20, 1,50, 1,75, 2,10** M. etc.

Normalhosen
für Herren **70, 90** Pf., **1,05, 1,25** M.

Für Mädchen und **Knaben.**

Ganze Anzüge
zum Unterzieh. gewebt und gestrickt, in Halbwolle und Wolle, Stück **16, 22, 33, 43, 53, 65** Pf. etc.

Unterhemden
für Mädchen und Knaben, Stück **30, 42, 50** Pf. etc.

Normalhemden
für Knaben, Stück **45, 55, 63, 80** Pf. etc.

Normalhosen
für Knaben, Stück **45, 55, 63, 80** Pf.

Mädchen-Fency-Hosen,
farbig mit Languette, offene Façon, Paar **23, 32, 37, 42, 48, 53** Pf.

Hosenträger für Herren
Paar von **25** Pf. an.

Hosenträger für Knaben
Paar von **15** Pf. an.

Handarbeitsartikel,
vorgezeichnet

- **Kleine Eisservietten,** vorgezeichn., St. von 1 Pf.
- **Tablett-Decken,** vorgezeichnet, „ „ 5 Pf.
- **Parade-Handtücher,** vorgezeichnet, „ „ 30 Pf.
- **Marktnetze mit Hülle,** vorgezeichn „ „ 45 Pf.
- **Frühstücks-Beutel,** vorgezeichnet, „ „ 12 Pf.
- **Klammer-Schürzen,** vorgezeichnet, „ „ 30 Pf.
- **Rollkorb-Decken,** vorgezeichnet, „ „ 60 Pf.
- **Bürstentaschen,** vorgezeichnet, „ „ 9 Pf.
- **Büffet-Decken,** vorgezeichnet, „ „ 60 Pf.
- **Kragen-Kasten,** Natté, vorgezeichnet, „ „ 5 Pf.
- **Manschetten-Kasten,** Natté, vorgezeichnet, „ „ 16 Pf.
- **Kragen- und Manschetten-Kasten,** vorgezeichnet, St. von 34 Pf.
- **Taschentuchkasten,** Natté, vorgezeichnet, „ „ 32 Pf.
- **Cravatten-Kasten,** Natté, vorgezeichnet, „ „ 34 Pf.
- **Uhrpantoffel,** Tuch, vorgezeichnet, „ „ 9 Pf.
- **Journalmappen,** Tuch, vorgezeichn. „ „ 30 Pf.
- **Sophakissen,** Tuch, vorgezeichnet, „ „ 48 Pf.
- **Haussegen,** vorgezeichnet, „ „ 20 Pf.

Filzschuhe und Pantoffeln.

- **Cordschuhe** für Kinder mit Filzfutter, mit Filz- und Spaltsohle, . Paar **29** Pf.
- **Baby-Schnürschuhe** aus feinem Melton mit Ledersohle, in allen Farben, ... Paar **50** Pf.
- **Filzschuhe** für Kinder, mit dickem Futter, Bandeinfassung und dicker Filz- und Ledersohle, ... Paar **45** Pf.
- **Melton-Schuhe** für Kinder, mit dicker Ledersohle und Lederbesatz, vorzüglicher Hausschuh, ... Paar **90** Pf.
- **Cordschuhe** für Damen, mit Filzfutter, mit Filz- und Spaltsohle, Paar **60** Pf.
- **Filzschuhe** für Damen, mit Bandeinfassung und dicker Filzsohle, vorzügliche Qualität, ... Paar **95** Pf.
- **Filzschuhe** für Damen, mit dicker Filzsohle und feiner Peluche-Einfassung und Schnallen, in allen Farben, ... Paar **1,15** M.
- **Filzschuhe** für Damen, mit Ledersohle, feiner Peluche-Einfassung, Schleifen, Schnallen und rothem Tuch-Futter . . . . Paar **1,65** M.

Pantoffeln für Damen und Herren.

- **Melton-Pantoffeln** in allen Farben mit farbigem Filzfutter, Filz- und Ledersohle, Schleifengarnitur, Paar **50, 65, 95** Pf.
- **Melton-Pantoffeln** mit eleganter Peluche-Einfassung, Schleifengarnitur, Filzsohle und Filzabsatz, ... Paar **1,10** M.

Elegante Pantoffeln u. Schuhe für Damen, Herren u. Kinder
in **grosser Auswahl enorm billig.**

Wollene Winter-Handschuhe.

- **Handschuhe** für Damen, 4 Knopf lang, Tricot mit Futter . . . . Paar **10** Pf.
- **Handschuhe** für Damen, 4 Knopf lang, vorzügliche Qualität . . . . Paar **15** Pf.
- **Handschuhe** für Damen, 4 Knopf lang, reine Wolle, Kammgarn, schwarz u. couleut, Paar **25** Pf.
- **Handschuhe** für Damen, 4 Knopf lang, prima Tricot mit Futter, elegante Raupen, schwarz und couleurt, ... Paar **30** Pf.
- **Handschuhe** für Damen, 4 Knopf lang, prima Kammgarn, reine Wolle, mit eleganten seidenen Raupen, schwarz und couleurt, Paar **40** u. **50** Pf.
- **Handschuhe** für Herren, Krimmer mit Tricot, beste Qualität, ... Paar **70** Pf.
- **Handschuhe** für Herren, Krimmer mit Glacéleder, warm gefüttert . Paar **90** Pf.

Glacé-Handschuhe, 4 Knopf lang,
Paar **75, 90, 125, 150, 190** Pf.

Blousen:

Barchend-Blousen, waschecht, in moderner Ausführung, **50, 90** Pf., **1,25, 1,50** Mk. etc.
Velour-Blousen, schwere Qualität, hochmodern, **2,00, 2,25, 2,75** Mk. etc.
Blousen-Hemden, Neuheit, Stück **1,75** Mk.
Golf-Blousen, gestrickt, **1,25, 1,50, 2,00, 2,50** Mk. etc.

Feder-Boas

40 cm lang . . . Stück **30** Pf.
90 cm lang . . . „ **90** „

Regenschirme

Zanella für Damen u. Herren von **70** Pf.
Halbseide mit eleganten Stöcken **165** Pf. etc.

Schulterkragen:

in Peluche, Krimmer, Astrach., mit Tuch- und Flanellfutter, Stück **40, 50, 90** Pf., **1,15, 1,40, 2,00** Mk. etc.,
bis zu den elegantesten mit Atlasfutter.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Sonntag, den 7. November 1897.
Nachmittags 3½ Uhr.

Bei ermäßigten Preisen.

Fremden-Vorstellung.
Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen.

Die weiße Dame.

Oper in 3 Acten von Scribe, deutsch von Ellmenreich.
Musik von Boieldieu.
Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Franz Götze.**

Personen:

Gaveston, vormaliger Haushofmeister der Grafen Avenel	Hans Rogorsch.
Anna, sein Mündel	Johanna Richter.
George Brown, ein junger englischer Offizier	Emil Sorani.
Dickson, Pächter der Grafen Avenel	Eduard Nolte.
Jenny, seine Frau	Katharina Gäbler.
Margarethe, Dienerin der ehemaligen Grafen Avenel	Adele Jungk.
Gabriel, ein Knecht Dicksons	Alexander Calliano.
Mac-Irton, Friedensrichter	Emil Davidsohn.

Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 3½ Uhr. Ende 6 Uhr.

Sonntag, den 7. November 1897.
Abends 7½ Uhr.

Außer Abonnement. P. P. B.
Novität. Zum 5. Male. Novität.
Mit neuer Ausstattung an Decorationen, Costümen und Requisiten.
Sensations-Novität sämmtlicher deutscher Bühnen.

Die officielle Frau.

Schauspiel in 5 Acten (nach einer Novelle des Col. Savage) von **Hans Olden.**
Regie: **Max Kirschner.**

Personen:

Großfürst Gregor Gregorowitsch	Emil Berthold.
Constantin Weletsky, kaiserlicher Rath	Franz Schieke.
Olga, seine Frau	Anna Kutscherra.
Sophie, sein Töchterchen	Laura Hoffmann.
Sascha Weletsky, Rittmeister } Constantins Neffen	Ludwig Lindikoff.
Boris Weletsky, Capitain } Constantins Neffen	Curt Bühne.
Fürstin Balitzin	Filomene Staudinger
Dosta, ihre Tochter	Cilly Klenn.
Gräfin Ignatieff	Katharina Gäbler.
Arthur Lenox, amerikanischer Oberst a. D.	Max Kirschner.
Eine Dame	Helene Meltzer-Born.
Major Petroff	Hans Rogorsch.
Lieutenant Schewitsch	Alfred Meyer.
Baron Friedrich	Franz Wallis.
Fräulein de Launay, Gouvernante bei Weletskys	Fanny Rheinen.
Graf Surawjeff, Ceremonienmeister	Josef Miller.
Oberst Graf Romanoff, pers. Adjutant des Großfürsten	Max Fiedler.
Fürst Orlow, Kammerherr des Großfürsten	Eduard Nolte.
Major Baron Zokareff } im Gefolge des Großfürsten	Albert Schlemmer.
Hauptmann Graf Zubow } im Gefolge des Großfürsten	Christian Oldenburg.
Rittmeister Graf Ordalski } im Gefolge des Großfürsten	Paul Schulz.
Kosakenhetmann Bjulkin } im Gefolge des Großfürsten	Hugo Schilling.
Olinka, Militairkapellmeister	Richard Bartels.
Der Bahnhofsinspector } auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Emil Davidsohn.
Der Bahnhofsportier } auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Albert Caspar.
Ein preußischer Schaffner } auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Bruno Galleiske.
Ein Paßbeamter } auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Albert Harder.
Gepäckcontrollbeamter } auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Oscar Steinberg.
Ein Soldat } auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Heinrich Narowski.
Oberkellner } auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Heinrich Scholz.
Weinkellner } auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Emil Werner.
Ein Auswanderer } auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Carl Harth.
Ein Bahnbeamter } auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Franz Wendt.
Ein Fremder	Hugo Hübner.
Der Director } im Hotel de l'Europe in St. Petersburg	Ernst Preuße.
Ein Oberkellner } im Hotel de l'Europe in St. Petersburg	Ernst Arndt.
Ein Kellnerjunge } im Hotel de l'Europe in St. Petersburg	Agathe Schekirka.
Eine Kammerfrau } im Hotel de l'Europe in St. Petersburg	Henriette Schilling.
Ein höherer Bahnbeamter	Alexander Calliano.
Eine fremde Dame	Ella Grüner
Geheimpolizisten	Josef Kraft. Christian Eggers. Hugo Gerwink. Max Rohde. Paul Martin.
Gepäckträger	Franz Güttner.

Ein Telegraphist, Herren und Damen, Militairmusiker, Grenzsoldaten, Auswanderer, Reisende, Gepäckträger.
Zeit im Jahre 1886.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Montag, den 8. November 1897.
Abends 7 Uhr.

Abonnements-Vorstellung. P. P. C.

Bei ermäßigten Preisen.

Robert und Bertram.

Posse mit Gesang in 4 Acten von **Gustav Räder.**
Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Franz Götze.**

Personen:

Robert	Ernst Arndt.
Bertram	Max Kirschner.
Strambach, Gefängnißwärter	Josef Miller.
Michel, sein Neffe, ein Bauernbursche	Eduard Nolte.
Ein Corporal	Hugo Gerwink.
Eine Schildwache	Heinrich Scholz.
Mehlmeyer, ein reicher Pächter	Alexander Calliano.
Lips, Wirth	Paul Martin.
Rösel, Schänkmädchen	Ella Grüner.
Erster Landgendarm	Emil Berthold.
Zweiter Landgendarm	Josef Kraft.
Brautvater	Oscar Steinberg.
Bräutigam	Christian Eggers.
Braut	Marie Bendel.
Ippelmeyer	Franz Wallis.
Isidora, seine Tochter	Cilly Klenn.
Bandheim, Buchhalter bei Ippelmeyer	Curt Bühne.
Commerzienräthin Forchheimer, seine Cousine	Anna Kutscherra.
Dr. Corduan, Hausfreund Ippelmeyers	Franz Schieke.
Jack, Bedienter bei Ippelmeyer	Bruno Galleiske.
Frau Müller, eine alte Wittwe	Henriette Schilling.
Ein Polizeidiener	Emil Werner.

Soldaten, Gäste, Masken, Bauern, Bäuerinnen, Musikanten, Ausrufer, Leierkastenmann.

Evangelischer Bund.

Sonntag, den 7. November,
Nachmittags 5 Uhr:

Festgottesdienst in der St. Marienkirche.

Festpredigt: Herr Generalsuperintendent D. **Doeblin.**

Abends 8 Uhr:

Familienabend

im neuen Saale des Gewerbehauses,
Heilige Geistgasse 82, Eingang Zwirngasse.
Ansprache: Diaconus **Brausewetter.**
Vortrag: Pfarrer **Otto-Oliva.**

Musikalische Vorträge
unter gütiger Mitwirkung des Herrn Pianisten **Haupt,** Fräulein **Anna Rohleder** und geschätzter Dilettanten (Trio und Sologesänge). (22367

Der Eintritt ist jedem evangelischen Christen gestattet.

Zum Besten
des
Vaterländ. Frauen-Vereins

findet
am 23. November, Abends 8 Uhr,
eine Aufführung von Lustspielen und lebenden Bildern
im Schützenhause
statt, denen ein Buffet in den oberen Räumen desselben folgt.

Billets zu 3 und 2 Mark, Stehplätze zu 1 Mark sind in der Musikalienhandlung des Herrn Lau, Langgasse 71, zu haben. (22465

Der Vorstand des Vaterländ. Frauen-Vereins.
Frau v. **Gossler.**

Erste Danziger Patent-Gardinen-Spann-Anstalt.

Inhaberin **A. Wannack,** An der großen Mühle 13.
Annahmestellen: Hirschgasse Nr. 2, parterre rechts, und Jopengasse Nr. 56, im Laden. (20946

Wilhelm-Theater.

Director u. Bes. **Hugo Meyer.**
Sonntag, den 7. Novbr.:
Gr. Nachm.-Vorstellung.
Halbe Kassenpreise wie bek.!
Kassenöffn. 3½ Uhr. Anf. 4 Uhr.
Abends 7 Uhr:
Gr. Gala-Vorstellg.
Auftreten des gesammten neu engagirten Personals.
Kassenöffn. 6 Uhr. Anf. 7 Uhr.
Montag: (1418
Gr. Extra-Vorstellung.

Hotel du Nord

(Apollo-Saal.)
Mittwoch, 10. Nov., Abends 8 Uhr:
Soirée Eickermann.
Humor. Charakter-Darstell.
(Progr., Preise etc. in folg. Nr.)

Gambrinus-Halle,

3 Ketterhagergasse 3.

Restaurant 1. Ranges.

Warmes Frühstück zu kleinen Preisen. Mittagstisch von 12—3 Uhr, a Couvert 0,75 u. 1,00 M, Abonnement billiger.
Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit.
Königsberger Schönbuscher Bier und Münchener Kindl.
2 Säle für Hochzeiten, Gesellschaften und Vereine.
Diners und Soupers in und außer dem Hause.
Niederlage von
flüssiger Kohlensäure.

Hochachtungsvoll
J. W. Neumann.

Gelegenheitskauf. Neue rothe Prachtbetten mit kl. unbed. Fehl., mit sehr weich. Bettf. gef. Ober-, Unterbett u. Kissen nur 10½ M, bess. 12½ M. Prachtv. Hotelbetten 16 M Br., roth, rosa Herrschaftsbetten nur 20 M. — Ueber 10000 Familien haben meine Betten im Gebrauch. — Eleg. Preisl. grat. Nichtpass. zahle das Geld retour.
A. Kirschberg, Leipzig,
Blücherstraße 12.

Fernsprech-Anschluß Nr. 123. Gegründet 1836.

August Momber

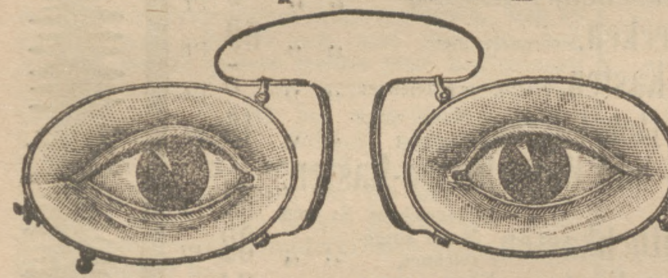
empfiehlt

Polster-Möbel

aller Art

in größter Auswahl. (22351

Isometrop-Augengläser



Schonung und längere Erhaltung der Sehkraft.
Schärferes Sehen — viel schwächere Gläser.
Alleinverkauf für Danzig und Westpreußen:

Victor Lietzau, Danzig,

Special-Anstalt für Augengläser,
Langgasse 44, gegenüber dem Rathhause.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt (22323

Filzstiefel! Filzschuhe! Filzpantoffel!

beste Hutmacherwaare,
empfehle zu billigsten Preisen. (21874
Neu aufgenommen:
Echt Petersburger Gummischuhe.
B. Schlachter, Holzmarkt 24.

Walter & Fleck

Der Räumungsverkauf von Resten und zurückgesetzten Waarenpartien zu aussergewöhnlich billigen Preisen wird in dieser Woche fortgesetzt.

Zum Verkauf gelangen:

Seidenstoffe, zu Braut-, Gesellschafts- und Straßen-Kleidern, **Kleiderstoffe, Flanelle, Weißzeuge,** im Schaufenster angeschmutzte **Damen- u. Herrenwäsche** jeder Art, sowie elegante **Modellwäsche, Damenblousen, Morgenröcke und Unterröcke.**

H. M. Herrmann.

Montag, den 8. November cr.,

beginnt bei mir der

Ausverkauf.

(22347

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft

Berlin.

Ingenieur-Bureau Danzig,
Neugarten No. 19. (22426

Installation
von Anschlussanlagen an das Städtische Elektricitätswerk.
Ausarbeitung von Anschlägen kostenlos.

Vertreter **Carl Siede,** Neugarten No. 19.
Lager von Beleuchtungskörpern (Kronen, Wandarme etc.).

Casseler Damenheim-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am
12. u. 13. November.

4874 Gewinne von **150,000** Mk. Werth. Haupt-Gewinn **50,000** M. W.

Loose à 1 M., 11 Stück 10 Mk., Porto u. Liste 20 Pfg. empfiehlt auch gegen Coupon u. Briefmarken.

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Vertreter für Westpreussen: **Carl Feller jr.,** Danzig, Jopengasse 13.
Haupt-Collecteur für Danzig: **Hermann Lau** in Danzig, Langgasse.

Empfehle dem hochgeehrten Publikum Danzigs und Umgegend mein
reich sortirtes Lager in

Schuhen u. Stiefeln

Anfertigung nach Maaß.
Special-Werkstätte für Fußleidende.
Reparaturen gut und pünktlich zu den billigsten Preis-Notirungen.

Stanislaus Schimanski, Schuhmachermstr.,
Danzig, Brodbänkengasse Nr. 7. (22471

Dr. Lahmann's Nährsalz-Cacao, per ½ Kilo ℳ 3,—, und Nährsalz-Chocolade,

per ½ Kilo ℳ 2,— und ℳ 1,60,

Gesundheit ist Reichthum. Fabrik Marke.

Dr. Lahmann

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke

tragen ihren Namen davon, dass ihnen der für die Blutbildung und den Knochenaufbau so überaus wichtige, auch den Geschmack in angenehmster Weise beeinflussende, unten näher beschriebene Pflanzen-Nährsalz-Extract zugesetzt ist. In Folge dessen und weil bei der Bearbeitung nur edelster Rohstoffe der sonst übliche Zusatz gesundheitsschädlicher Alkalien mineralischer Abstammung (Pottasche, Soda, Magnesia, Ammoniak etc.) vermieden wird, sind Nährsalz-Cacao und Nährsalz-Chocolade die einzig wahrhaft gesunden, andauernd bekömmlichen Cacao-Präparate und von bedeutend erhöhtem Nährwerth.

Pflanzen-Nährsalz-Extract, per Topf ℳ 1,70,

is ein im äusseren Ansehen und der Verwendungsweise dem Fleischextract ähnlicher Extract aus besonders nährsalzreichen Pflanzen und dazu bestimmt, als Zusatz zu Suppen, Saucen, Gemüsen etc. den für die Ernährung (Blutbildung und Knochenaufbau) so sehr wichtigen, durch die landesübliche Kochweise noch dazu künstlich verringerten Nährsalzgehalt der Speisen zu erhöhen. Der Geschmack dieser Speisen wird in der angenehmsten Weise beeinflusst.

Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten **Hewel & Veithen in Köln a. Rh.**

Käuflich in allen Apotheken, besseren Colonialwaaren-, Delicatessen- und Droguen-Geschäften, sowie Gesundheits-Nährmittel-Handlungen und Specialgeschäften, die Dr. Lahmann's Artikel führen.

Van den Bergh's holländische Tafel-Margarine,

sämmtliche Marken gesetzlich geschützt.

Fabriken in Cleve, Rotterdam, Brüssel, London.

Prämirt mit 32 goldenen, silbernen und Staatsmedaillen, Ehrendiplomen und Städtepreisen.

Generaldepositäre für Ostdeutschland:
Hermann Dalitz & Co., Danzig.
Comtoir: Brodbänkengasse Nr. 33. Telephon Nr. 239.

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à *1 Mark* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

Platin-Vergrößerungen

nach jedem Original in tadelloser Ausführung liefert das photographische Atelier von (22204

R. Grosse, Ketterhagergasse 5.

Aeltestes und renommirtestes Institut für
Buchführungs-Unterricht und Geschäftsbücher-Bearbeitungen
von (21891
Gustav Illmann,
Langer Markt 25. Bücher-Revisor. Langer Markt 25.

Süddeutsche Feuerversicherungs-Bank

München.

Actien-Capital 6,000,000 Mk.

Die Bank versichert zu **billigen** und **festen** Prämien gegen **Feuer-, Blitz-** und **Explosionsschäden,** sowie gegen den durch Löschen verursachten **Wasserschaden:** Gebäude, Waaren, Mobilien, Maschinen, Fabrik-Geräthschaften, Vieh, Ernte, Ackergeräthe, Getreideschober (Diemen, Feimen).

Agenten zu sehr günstigen Bedingungen allerorts gesucht.

Die General-Agentur Danzig:
Felix Kawalki, Langenmarkt 32.

Tigerfinken,

reizende Sänger, Paar 2 M., afrik. Prachtfinken, Paar 2 M., Wellensittiche, Paar 7 M., grauköpfige Zwergpapageien, Paar 2½ M., Alpen-Zeisige, Sänger, St. 1 M 50 ₰, Alpen-Stieglitze, Sänger, St. 2 M., ung. Weinberg-Hänflinge, St. 2 M., ung. Edelfinken, St. M 1,50, Cardinäle mit rother Haube, in vollem Gesang, St. 5 M., Harzer Kanarienvögel, Hohl- u. Klingelroller, St. 5, 6, 8, 10, 12 M., zahme, drollige Affen, St. 15 M., graue Papageien, gelehrig, 18 M. Nachnahme. Leb. Ank. garant.

Schlegel's Thierpark,
Hamburg.

Der Stadt-Auflage dieser Nummer liegt ein Prospect, betreffend das neue Adreßbuch für Danzig und Vororte, bei, auf den wir unsere geehrten Leser noch besonders aufmerksam machen.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.

2. Beilage zu Nr. 22867 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 7. November 1897. (Morgen-Ausgabe.)

Das deutsche Kunstgewerbe auf der Pariser Weltausstellung.

Am 3. d. Mts. trat unter dem Vorsitze des Reichscommissars für die Weltausstellung in Paris, Geh. Reg.-Rathes Dr. Richter, der Anfang des Jahres gebildete Arbeitsausschuß für die Organisation der deutschen kunstgewerblichen Abtheilung der Ausstellung im Reichsamt des Innern zu einer Sitzung zusammen. Geheimrath Dr. Richter theilte mit, daß der Stand der Ausstellungsarbeiten die Berufung eines leitenden Architekten für die kunstgewerbliche Abtheilung erfordere. Er habe sich vertraulich mit sämmtlichen Ausschußmitgliedern in Benehmen gesetzt und es habe nahezu Einstimmigkeit darüber geherrscht, daß Architekt Hoffacker hierfür sowohl wegen seiner künstlerischen Befähigung als wegen seiner reichen praktischen Erfahrungen auf dem Gebiete des Ausstellungswesens die geeignetste Persönlichkeit sei. Herr Hoffacker werde zum 1. Januar k. J. seine Thätigkeit beim Reichscommissariate beginnen. Die erste Aufgabe Hoffackers werde es sein, einen einheitlichen Plan für das Arrangement der deutschen kunstgewerblichen Abtheilung zu entwerfen, was allerdings erst geschehen könne, sobald die französische Ausstellungsleitung die Lagepläne für den Deutschland zugewiesenen Raum an das Reichscommissariat hätte gelangen lassen. Bis jetzt sei nur die Größe der Deutschland in den einzelnen Gruppen zugewiesenen Plätze festgestellt. Der Platz für die kunstgewerbliche Abtheilung sei umfangreich genug, um ein angemessenes und würdiges Bild des deutschen kunstgewerblichen Schaffens vorzuführen.

Der Ausschuß einigte sich ferner darüber, daß es keinesfalls angängig sei, die kunstgewerblichen Gegenstände der verschiedenen deutschen Staaten oder deutschen Kunstcentren lediglich nach ihren Productionsstätten in gesonderten Aufbauten zusammenzustellen und so gewissermaßen die deutsche Landkarte auf dem Platze der deutschen kunstgewerblichen Abtheilung aufzuzeichnen. An der Eintheilung in große kunstgewerbliche Fachgruppen, in denen die besten Erzeugnisse aus sämmtlichen deutschen Kunstcentren zusammengestellt werden — so z. B. Gruppe für Keramik, Glas, Silber, Goldwaaren etc. — müsse unbedingt festgehalten werden.

Für die kunstgewerbliche Abtheilung der Ausstellung soll ein beträchtlicher Theil der Reichsmittel zur Verfügung gehalten werden. Bei der Gewährung von Subventionen müsse im Interesse der betheiligten Künstler oder kunstgewerblichen Firmen mit größter Discretion verfahren werden. Ueber Art und Höhe der zu gewährenden Subventionen wird sich in jedem einzelnen Falle der Reichscommissar nach Einholung des Raths geeigneter Vertrauensmänner schlüssig zu machen haben.

Da der aus gegenwärtig 23 Mitgliedern bestehende Ausschuß für ein intensives Arbeiten auf den einzelnen Hauptgebieten kunstgewerblicher Thätigkeit zu groß ist, beschloß der Ausschuß, fünf kleinere Comités für die Ausstellungen auf dem Gebiete der Möbelindustrie, der Keramik, der Glasindustrie, der Kunstschmiede- und Bronzeindustrie sowie der Edelmetall- und Juwelierwaaren zu bilden. Diese Comités werden das Recht der Cooptation haben und sich insbesondere durch diejenigen Ausschußmitglieder ergänzen, welche an dem Orte wohnhaft sind, an welchem die Comités jeweilig ihre Sitzungen abhalten.

Der Reichscommissar ersucht dringend, diejenigen Firmen und Einzelpersonen, welche den Wunsch haben, an der Ausstellung sich zu betheiligen, zur schleunigsten Einreichung ihrer Anmeldungen zu veranlassen. Die Sondercomités sollen sofort in Thätigkeit treten.

Am 8. Novbr. SA. 7.0. SU. 5.37. **Danzig, 7. Novbr.** M.A. bei Tage, M.U. 6.26.

Wetteraussichten für Montag, 8. November,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Vielfach heiter, theils Nebel. Frostig.

Dienstag, 9. November: Wolkig mit Sonnenschein, kalt, strichweise Niederschläge.

* **[Verein Danziger Künstler in der Peinkammer.]** Der Verein Danziger Künstler hält in diesem Winterhalbjahr seinen ersten Vortrag vor Mitgliedern und Gästen des Vereins am Dienstag, den 16. d. Mts., im Franziskanerkloster ab. Der Director der Bibliothek am königl. Kunstgewerbe-Museum zu Berlin, Herr Dr. Peter Jessen, wird über **„Deutsche Art im alten und neuen Kunstgewerbe"** sprechen. Da Herr Dr. Jessen seit einem Jahrzehnt zu den regsten Männern Deutschlands zählt, welche ihre ganze Kraft der geistigen wie künstlerisch-praktischen Förderung des deutschen Kunstgewerbes widmen, und auch bereits auf die umfassendsten Gebiete der Kunst im Gewerbe großen und segensreichen Einfluß ausübte, so wird dieser Vortrag des Vereins Danziger Künstler für unseren Norden ein besonders lehrreicher sein.

* **[Stadtmuseum: Possart-Ausstellung.]** Nachdem die östlich vom Mittelsaal der Gemäldegalerie belegenen Räume seit Uebertragung der sämmtlichen älteren Bilder in den nördlichen Galerieflügel zu einem Saale verbunden und hauptsächlich für wechselnde Ausstellungen verfügbar gemacht sind, hat die Verwaltung des Stadtmuseums gegenwärtig eine Sonderausstellung von Werken des als Darsteller südeuropäischer Gegenden, Bauwerke und Volkstypen rühmlich bekannten Malers Felix Possart veranstaltet. Neben einer Reihe von Ansichten aus Italien, vornehmlich Sicilien, enthält die Ausstellung eine beträchtliche Anzahl von Gemälden und Studien, welche der Erfolg einer vor einigen Jahren unternommenen Reise des Künstlers nach dem mittleren und südlichen Spanien sind. — Einen anziehenden Vergleich mit diesen Schöpfungen der Jetztzeit gewähren die getuschten Blätter aus den 50er und 60er Jahren, italische Veduten und Schilderungen aus dem Orient, welche — bisher in Mappen aufbewahrt — nunmehr unter Glas in einigen Seitenlichträumen der Galerie Platz gefunden haben. Da die Possartausstellung schon Ende dieses Monats geschlossen werden muß, empfiehlt sich der baldige Besuch, zumal das Museum unentgeltlich nur Sonntags und Mittwochs von 11 bis 2 Uhr geöffnet wird.

* **[Thierseuchen.]** Nach amtlichen Erhebungen grassirte die **Maul- und Klauenseuche** zu Anfang dieses Monats in Westpreußen wieder stärker, und zwar auf 17 Gehöften des Kreises Culm, 13 des Kreises Thorn, je 2 der Kreise Tuchel, Konitz, Schwetz, je 1 der Kreise Berent, Pr. Stargard, Löbau und Flatow. In Ostpreußen war sie nur im Kreise Neidenburg, und zwar auf 8 Gehöften, im Regierungsbezirk Posen auf 103 Gehöften in 12 Kreisen, im Bromberger Bezirk auf 69 Gehöften des Kreises Wirsitz, 68 des Kreises Schubin, 22 des Kreises Inowrazlaw, 9 des Kreises Strelno, 6 des Kreises Mogilno, 7 des Kreises Znin, vereinzelt in 4 anderen Kreisen vorhanden; in Hinterpommern war kein Seuchenfall. — **Rotz** unter den Pferden herrschte in Westpreußen nur auf je 1 Gehöft der Kreise Marienburg und Briesen, auch in den Nachbarprovinzen nur vereinzelt.

* **[Unfall.]** Gestern Abend fiel eine junge Dame in der Hundegasse, als sie von einem in ziemlich schneller Fahrt befindlichen Wagen der elektrischen Straßenbahn heruntersprang, so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß sie besinnungslos liegen blieb und zunächst in das Restaurant des Herrn Steinmacher getragen wurde. Von hier wurde sofort der Sanitätswagen des Stadthofes requirirt und die anscheinend Schwerverletzte, deren Name nicht festgestellt werden konnte, nach dem Lazareth in der Sandgrube gefahren.

** **[Armen-Unterstützungs-Verein.]** Der hiesige Armen-Unterstützungs-Verein hielt gestern im Vereinslokale — Mauergang Nr. 3 — seine monatliche Comitésitzung ab. In derselben gelangten für November zur Bewilligung: 3884 Brode, 2900 Portionen Mehl, 373 Portionen Kaffee und Cichorien und 128 Liter Milch. Ferner wurden bewilligt: 4 Hemden, 5 Unterröcke, 1 Jacke, 1 Hose, 8 Paar Schuhe, 9 Paar Holzpantoffeln, 2 Bettlaken und 3 Bunde Stroh.

* **[Zählung der Kohlen- und Coakswagen.]** Morgen Mittags 12 Uhr findet eine Zählung aller in den Neben- und Betriebswerkstätten und auf den Stationen stehenden, sowie die in den Zügen befindlichen beladenen und leeren Kohlen- und Coakswagen des Staatsbahn-Wagenverbandes statt.

Aus der Provinz.

A. Praust, 6. Nov. Die Geistlichen der Diöcese des Kreises Danziger Höhe haben alljährlich einen **Convent**, der jedesmal der Reihe nach bei einem anderen Collegen abgehalten wird. Dieses Mal vereinigten sich die Herren Prediger mit ihren Damen im hiesigen Pfarrhause. — Morgen, Sonntag, wird der hiesige Adjunct Herr Buchholz im Kuchs'schen Saale mit seinem neu gegründeten **Jünglingsverein** zum ersten Male einen christlichen Familienabend abhalten, wobei ihn die Gemeindeschwester Wilhelmine mit ihrem Jungfrauenverein unterstützen wird. — Gestern hielt der hiesige Eisenbahnarzt mit dem hier angestellten Beamtenpersonal einen **Samaritercursus** ab behufs Ausbildung der Beamten zur ersten Hilfeleistung in Unglücksfällen.

z Pr. Stargard, 5. Nov. Eine **Versammlung der höheren Hochbaubeamten des Regierungsbezirks Danzig** fand auf ministerielle Anordnung hierselbst am 3. und 4. November statt. Als Vertreter des Ministers waren Oberbaudirector Hinkeldey und als Vertreter der Regierung der Regierungspräsident erschienen. Am ersten Tage wurden im Saale des hiesigen Kreishauses Vorträge gehalten. Es sprachen Regierungsbaumeister Hudemann über das von ihm erbaute Landgestüt zu Pr. Stargard, Medizinalrath Dr. Crömer über die Provinzial-Irrenanstalt Conradstein in psychiatrischer und ökonomischer Beziehung, Landesbaurath Tiburtius über die maschinelle Einrichtung dieser Anstalt in Bezug auf Wasserversorgung, Heizungs- und elektrische Anlagen, Landbauinspector Lehmann-Danzig über die jetzige und frühere Bauordnung von Danzig und die Baupolizeiordnung für Westpreußen plattes Land, Geh. Baurath Böttcher über die Canalisation von Zoppot. Beim ersten dieser Vorträge kam auch zur Sprache, welchen Einfluß die Abflüsse von dem Rieselfeld der Anstalt Conradstein auf das Fersenwasser haben. Dabei wurde Folgendes erwähnt: Durch eingehende mikroskopische Untersuchungen ist festgestellt worden, daß das Wasser, welches unterhalb des Einlaufs der Rieselwasser aus der Ferse entnommen war, auf 1 Cubikm. nur 200 Keime mehr enthielt, als das oberhalb des Einlaufs entnommene; dagegen enthält 1 Cubikm. Wasser, das an der Schöpfstelle bei der Schleusenbrücke entnommen war, ca. 2000 Keime mehr, ein sicherer Beweis, daß die Verunreinigung des Fersenwassers nur von den Abflüssen herrührt, die innerhalb der Stadt selbst in die Ferse münden. Die Ausführung der **Canalisation** kann also nicht dringend genug betont werden. Am zweiten Tage wurde am Vormittage zuerst das Landgestüt besichtigt, dann begaben sich die Theilnehmer zur Irrenanstalt Conradstein, wo sie von dem Landeshauptmann Jäckel, der inzwischen eingetroffen war, erwartet wurden. Es wurden sämmtliche Baulichkeiten besichtigt, am meisten interessirten die großartigen Einrichtungen der Koch- und Waschküche, das Kessel- und Maschinenhaus. Darauf fand ein gemeinsames Mittagsessen in Vorbachs Hotel statt.

d. Lauenburg, 5. Nov. Gestern hielt hierselbst im Schützenhause Herr Seminarlehrer Steinberg-Dramburg in einer von ca. 50 hiesigen **Handwerkern** besuchten Versammlung einen Vortrag über das Genossenschaftswesen unter staatlicher Beihilfe. Er forderte die Handwerker auf, sich wieder zu Zünften und in denselben zu Genossenschaften zu vereinigen. Von einigen hiesigen Handwerkern wurde ihm treffend erwidert, daß ohne **mittelalterliche Zustände** auch die **mittelalterlichen Zünfte** nicht lebensfähig seien. Der Redner sah bald ein, daß die Beglückungstheorien der agrarischen Handwerkerfreunde hierselbst keiner günstigen Aufnahme begegneten und schloß daher die Versammlung, ohne ein Resultat erreicht zu haben.

Königsberg, 6. Nov. Ueber eine hier abgehaltene **Versammlung des Bundes der Landwirthe** berichtet die „Kgsbg. Allg. Ztg.":

Der Bund der Landwirthe, Abtheilung **Ostpreußen**, pflegt alljährlich in den ersten Novembertagen in Königsberg eine Versammlung abzuhalten und hatte auch zum gestrigen Freitag seine Mitglieder aus Stadt und Provinz in den großen Saal der Bürger-Ressource einberufen. Die stürmischen Zeiten der ersten Jahre des Bundes, in denen Herr v. Plötz hierherkam und der große Saal stets bis auf den letzten Platz gefüllt war, sind heute vorüber. Schon das letzte Mal bedauerte der Vorsitzende ein Zurückgehen des Interesses, und auch heute blieb der Besuch gegen die früheren Jahre ganz erheblich zurück. Diesmal war der Director des Bundes, Reichstagsabgeordneter Dr. Diedrich Hahn, aus Berlin hierhergekommen, um einen Vortrag zu halten über das Thema: „Welche gesetzgeberischen Maßnahmen erfordert die augenblickliche Lage der Landwirthschaft." Derselbe ging in seinen Ausführungen von der Ansicht aus, daß allmählich sich alle Staaten zu Industriegebieten entwickeln, Deutschland mehr und mehr seine Absatzgebiete verlieren werde. Darum sei das Erste und Wichtigste, worauf sich Deutschland stets stützen könne und müsse: die Landwirthschaft. Redner griff zuweilen in äußerst scharfer Weise die Regierungsmaßnahmen seit der Amtsperiode des Grafen Caprivi an: „Wer die Landwirthschaft auf Selbsthilfe verweise, der biete ihr Steine statt Brod." Andere Staaten hätten gleiche Fehler nicht gemacht, sie besäßen zielbewußte Staatsmänner an ihrer Spitze, nicht solche wie Graf Caprivi gewesen. Speciell mit den russischen Handelsverträgen habe Deutschland ein sehr schlechtes Geschäft gemacht, u. s. w. An diesen Vortrag schloß sich die Annahme zweier vorgeschlagenen **Resolutionen**; die erste betraf die Bekämpfung des Viehseuchengesetzes und forderte die Regierung auf, schärfere Maßregeln als bisher zur Fernhaltung von Seuchen aus deutschem Gebiet zu ergreifen. Die zweite Resolution sprach die Hoffnung aus, daß es der Reichsregierung gelingen werde, auf Grund der Berathungen des jetzt zusammengetretenen wirthschaftlichen Ausschusses einen Zolltarif aufzustellen, in welchem die Interessen der heimischen Landwirthschaft allen anderen Erwerbszweigen gegenüber als dauernd concurrenzfähig gewahrt würden.

* **[Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreußen.]** Von diesem Werke, welches im Auftrage des ostpreußischen Provinzial-Landtages von Adolf Bötticher herausgegeben worden ist, ist nunmehr der siebente Band erschienen, welcher die Stadt **Königsberg** behandelt. Der Verfasser fand sich in einer schwierigen Lage, denn die Quellen für die Geschichte der Stadt Königsberg im Mittelalter fließen nur spärlich. An chronikalischen Aufzeichnungen scheint es während der Herrschaft des deutschen Ordens in der Stadt am Pregel gänzlich gefehlt zu haben, denn die älteste städtische Chronik gehört erst dem 16. Jahrhundert an. Auch das urkundliche Material ist in Königsberg dürftiger als in den übrigen großen Städten Preußens. Während Thorn, Elbing, Culm, Braunsberg, vom unerschöpflichen Danziger Archiv ganz abgesehen, in ihren städtischen Archiven stattliche Zeugen der Vergangenheit aufbewahren, besitzt heute Königsberg nur noch einen kleinen Rest dessen, was einst vorhanden war. Ja selbst der Name Königsberg ist bisher noch nicht erklärt worden. Dennoch hat es der Verfasser verstanden, unter fleißiger Benutzung des auf die Stadt bezüglichen Actenmaterials, welches sich in auswärtigen Archiven und in den Chroniken anderer Städte vorfand, eine mustergiltige Darstellung zu schaffen, welche wiederum durch zahlreiche vortreffliche Illustrationen geschmückt ist.

* Für die **Hinterbliebenen des erschossenen Försters Komm** wird in ostpreußischen Blättern ein Aufruf veröffentlicht, durch welchen edle Menschenfreunde, insbesondere Waidgenossen und Freunde der grünen Farbe, aufgefordert werden, dafür einzutreten, daß die beklagenswerthe Wittwe des Ermordeten und ihre sieben unmündigen, unversorgten Kinder nicht in Noth gerathen. Es wird der Vorschlag gemacht, bei den Treibjagden jede nutzlos verschossene Patrone, jedes zu Unrecht erlegte Stück Wild und jede Sünde gegen die gerechte deutsche Waidmannssprache zu Gunsten der armen Hinterbliebenen zu besteuern. — Eine erhebende Wahrnehmung ist es nicht gerade, die Hinterbliebenen eines der gewissenhaften Ausübung seines Amtes zum Opfer gefallenen Staatsbeamten auf die öffentliche Wohlthätigkeit angewiesen zu sehen.

* Die kürzliche **Verhaftung eines russischen Unterthanen** in Königsberg hat ein **Einschreiten der russischen Regierung** veranlaßt. Die Königsberger Walzmühle hatte vor kurzem, um ein Exempel zu statuiren, wegen einer Differenz für nicht geliefertes Getreide den Commissionär Samburski eingeklagt und da er russischer Unterthan, also Ausländer war, verhaften lassen. Die Haft wurde, nachdem die Differenz ausgeglichen war, alsbald wieder aufgehoben. Die Angelegenheit wirbelte an der Börse, insbesondere unter den zahlreichen russischen Commissionären und Getreidemaklern viel Staub auf, da ein derartiger Fall von Inhaftirung wegen nicht vollgezahlter Differenz seit Bestehen der Börse nicht vorgekommen war. Wie nun der „Frankf. Ztg." gemeldet wird, hat der russische Consul von seiner Regierung den strikten Auftrag erhalten, über den Vorgang, der zur Verhaftung des russischen Unterthanen Samburski führte und der auch in der russischen Presse breiteren Erörterungen unterzogen wurde, Informationen einzuziehen und der russischen Regierung Bericht zu erstatten. Samburski ist auch zur Berichterstattung aufgefordert worden.

* **[Die Komödie der Irrungen.]** So möchte man nach einem berühmten Muster eine amüsante Geschichte betiteln, welche Herr Conrector Burßutzki kürzlich im Gewerbeverein zu Insterburg in einem Vortrage erzählte. Das Thema lautete nach der „Ostd. Volkszeitung": „Der große Kurfürst nebst seiner Gemahlin Luise Henriette in Insterburg sowie ihr Abenteuer mit den Zwillingen Klemens Klein (Prediger) und Mathias Klein (Schloßvogt) ebendaselbst." Den Stoff zu dem Vortrage, der wohl allen Anwesenden unbekannt gewesen, hat der Herr Vortragende aus dem vor etwa 200 Jahren erschienenen Werke „Erläutertes Preußen", aus dem Insterburger Pfarrerarchiv und aus anderen Werken geschöpft. — Schon bald nach seinem Regierungsantritt kam Friedrich Wilhelm nach Insterburg, das vom 30jährigen Kriege mehr als andere Städte verschont geblieben und deshalb vielen Adligen aus allen Provinzen ein Asyl geworden war. Er schildert Insterburg in einem Briefe an einen schwedischen Cabinetsrath als einen bequemen und angenehmen Ort und wies wohl deshalb auch später seiner Tante, der Wittwe des Königs Gustav Adolf, als diese wegen ihrer Tochter Christine und ihres Kanzlers Oxenstierna aus Schweden floh, das hiesige Schloß als Wittwensitz an. Als der Große Kurfürst um das Jahr 1663 wiederum nach Ostpreußen kam, um den Adel, der zu Polen hielt, zu beugen und wiederum Insterburg besuchte, machte ihm der damalige Insterburger Schloßvogt Matthias Klein seine Aufwartung und bat um die Erlaubniß, seinen Bruder Klemens Klein, der damals sich gerade in Insterburg besuchsweise aufhielt, vorstellen zu dürfen. Als dann Klemens Klein im Predigerornat das Zimmer betrat, war Friedrich Wilhelm auf das höchste überrascht und glaubte, daß sich sein Schloßvogt mit ihm einen Scherz erlaubt, denn Gesicht, Figur und Sprache des Geistlichen war die des Vogts. Bald jedoch klärte sich die Sache auf und Friedrich Wilhelm erfuhr, daß beide Zwillingsbrüder waren. Am nächsten Tage, einem Sonntag, machte sich der Kurfürst den Scherz, seinen ganzen Hofstaat in die Kirche einzuladen, wohin, wie er sagte, der Hausvogt zum Abhalten einer Predigt von ihm befohlen sei. Die Predigt fand statt, alle waren über die schöne Predigt erstaunt und niemand zweifelte, daß die Predigt der Hausvogt gehalten. Nach dem Gottesdienste wurden die Zwillingsbrüder zur Tafel befohlen. Beide thaten bei der Tafel — wie mit **Friedrich Wilhelm verabredet** — gleiches, machte der eine eine Bewegung, so that sie auch der andere, nahm der eine einen Bissen, so nahm ihn auch der andere und als der große Kurfürst nur immer mit einem der Brüder sprach und so that, als sehe er den Doppelgänger gar nicht, bemächtigte sich der Anwesenden, die sich die ganze Sache nicht erklären konnten und an Gespenster glauben mochten, eine große Bestürzung. — Erst später klärte sich der Scherz zur größten Heiterkeit aller auf.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 6. Nov. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 297 7/8, Franzosen 283,25, Lombarden 72,50, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 92,60. — Tendenz: still.

Paris, 6. Nov. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,50, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 722, Türken 22,15. — Tendenz: träge. — Rohzucker: loco 26 1/4, weißer Zucker per November 28 5/8, per Dezember 28 3/4, per Januar-April 29 3/8, per März-Juni 29 3/4. — Tendenz: fest.

London, 6. Nov. (Schlußcourse.) Engl. Consols 112 7/16, 3 1/2% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 104, Türken 21 7/8, 4% ungar. Goldrente 103, Aegypter 107, Platz-Discont 2 7/8, Silber 26 1/2. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 10 1/2, Rübenrohzucker 8 5/8. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 6. Nov. Wechsel auf London 3 M. 93,45.

Newyork, 5. Nov., Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete stetig und gab im Preise nach während des ganzen Börsenverlaufes auf unerwartet ungünstige Kabelberichte, sowie auf geringen Exportbegehr und lebhafte Verkäufe. Es machte sich nur eine geringe Reaction im Verlaufe geltend. Schluß kaum stetig. — **Mais** befestigte sich nach der Eröffnung auf flotte Exportnachfrage und auf Abnahme der Eingänge, schwächte sich jedoch später ab, entsprechend der Mattigkeit der Weizenmärkte. Schluß stetig.

Newyork, 5. Nov. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 2, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 2 1/2, Wechsel auf London (60 Tage) 4,82 1/2, Cable Transfers 4,85 3/4, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21 1/4, do. auf Berlin (60 Tage) 94 3/4, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 12 1/4, Canadian Pacific-Actien 79 3/8, Central Pacific-Actien 13, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 90, Denver und Rio Grande Preferred 43 1/4, Illinois-Central-Act. 100, Lake Shore Shares 170, Louisville- und Nashville-Actien 52 1/8, Newyork Lake Erie Shares 13 7/8, Newyork Centralbahn 104 5/8, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 50 1/8, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) 39 1/4 ex., Philadelphia and Reading First Preferred 45 1/4, Union Pacific Actien 20 1/2, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 127 1/2, Silber-Commerc. Bars 57 1/8. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 6, do. für Lieferung per Januar 5,69, do. für Lieferung per Februar 5,78, Baumwolle in New-Orleans 5 3/8, Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Credit Balances at Oil City per Nov. 65. — Schmalz Western steam 4,60, do. Rohe und Brothers 4,95. — Mais, Tendenz: stetig, per Nov. 30 3/4, per Dezember 31 1/8, per Mai 34 5/8. Weizen, Tendenz: kaum stetig, rother Winterweizen loco 100 1/8, Weizen per Nov. 96 1/2, per Dezember 96 7/8, per Januar 97, per Mai 93 3/4. Getreidefracht nach Liverpool 4 1/4. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 6 1/2, do. Rio Nr. 7 per Dez. 5,70, do. do. per Febr. 5,85. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,90. — Zucker 3 5/16. — Zinn 13,70. — Kupfer 11,00.

Chicago, 5. Nov. Weizen, Tendenz: kaum stetig, per Novbr. 93, per Dezbr. 93 3/8. — Mais, Tendenz: stetig, per Novbr. 25 3/8. — Schmalz per Novbr. 4,20, per Jan. 4,37 1/2. — Speck short clear 4,87 1/2. Pork per Nov. 7,52 1/2.

Wochenschau vom Danziger Getreidemarkt.

Danzig, 6. Nov. 1897.
(Vor der Börse.)

Trockenes Herbstwetter hat in Deutschland die Saaten nicht geschädigt, nicht gefördert. England hat günstigeres Wetter, feucht und warm gehabt und berichtet sehr zufrieden. Frankreich wünscht Nässe zum besseren Anwachsen der Saaten. Italien und Spanien haben Wasserschäden zu verzeichnen. Oesterreich und die Donauländer sind zufrieden mit dem Saatenstand, ebenso Rußland, in dessen Osten bereits Kälte herrscht und hat Eis die Schiffahrt auf der Wolga geschlossen. Aus Nordamerika liegen keine amtlichen Berichte vor, der neue Reichsstatistiker Herr Hyde plant wesentliche Verbesserungen der Statistik, so will er die meteorologischen Aemter zur Mitwirkung heranziehen. Aus Kansas, Nebraska, dem Südosten und Südwesten wird eine Besserung des Saatenstandes berichtet, während in den weiten Thälern des Mississippi die Trockenheit andauert. Manitoba giebt seine gemachte Ernte 500 000 Tons an, die Canada Pacific-Eisenbahn verbreitete so lange, daß dieselbe 850 000 Tons groß sei. Indien schreibt, daß der anhaltende Regen die Aussichten nicht geschädigt hat, aber die Ernte sich verspäten dürfte. Südaustralien sendet ungünstige Nachrichten. In Argentinien sind anfangs Oktober 200 To. russische Saatweizen eingetroffen und gesät, neue Nachrichten liegen aus dem Lande nicht vor, es fürchtet jetzt weniger Heuschrecken als Wetterschäden.

Lieferungsqualitäten Frühjahre notirten

	1. Woche Novbr. 1897 Mk.	gegen Vorwoche	1896 Mk.	1895 Mk.	1894 Mk.	1893 Mk.
in Berlin .	188	+ 3	169	148	137	151
in Wien . .	205	+ 2	138	124	113	123
in Paris . .	233	+ 1	173	159	146	172
in Amsterdam	156	+ 4	135	107	88	114
in Liverpool	166	+ 1	142	122	101	128
in Newyork	144	—3 1/2	129	107	95	117

Nach größerer Aufwärtsbewegung haben Preise in Newyork und Chicago wieder nachgegeben und schließen sind 5—3 Mk. niedriger, loco Weizen in Newyork 155, Dezember 149 1/2, Frühjahr 144 Mk. Wenn verschiedene Blätter berichten, daß die Inlandzufuhren in Amerika abnehmen, so scheint die letzte Preissteigerung wieder mehr Zufuhren herangezogen zu haben, denn die sichtbaren Vorräthe diesseits des Felsengebirges haben in letzter Woche 55 600 Tonnen zugenommen, die von Newyork um 27 000 Tonnen, die von Chicago nur 5000 Tonnen. Die Zufuhren an den inländischen Märkten waren:

Woche endend am:	1897 To.	1896 To.	1895 To.
2. Oktober	252 000	188 000	189 000
9. „	243 000	205 000	214 000
16. „	214 000	199 000	227 000
23. „	187 000	197 000	225 000

Die amerikanischen Haussiers haben dieses Jahr jeden Monat verbreitet, daß sie alle gekauften Weizen empfangen, eine „Kneife" machen werden, in Folge dessen und unterstützt durch kleine Bestände ist es ihnen geglückt, viele Käufer zu veranlassen, ihr Mai-Engagement auf Juli unter Zahlung einer großen Prämie zu schieben, vom Juli haben sie es dann unter Zahlung weiterer Prämie auf September und vom September auf Dezember geschoben. Jetzt sind die Haussiers wieder an der Arbeit, die Dezember-Verkäufer einzu-

schüchtern und sie zu veranlassen, ihr Engagement unter Zahlung von 5½ M Prämie auf Mai zu schieben und es scheint, sie haben Erfolg, denn haben sie in diesem Jahre für Schieben allein M 20 bis M 22 reinen Verdienst in die Tasche gesteckt und Baissiers immer verloren.

England hat letzte Woche 121 000 Tonnen Import gehabt, 29 700 Tonnen lieferten die Farmer, so daß 33 000 Tonnen dem Lager zugeschrieben werden konnten. Trotzdem war England sehr fest. Preise am Londoner und Liverpooler Terminmarkt gewannen bei größeren Umsätzen bis 6 M, um wieder 4½ M zu verlieren. England fürchtet, daß der dauernde Bedarf Frankreichs und anderer Staaten Zufuhren, auf die es rechnet, fortkaufen kann. Von den nach England schwimmenden 488 000 Tonnen sind fast die Hälfte Abladungen der Pacific-Küste, nicht direct nach englischen Häfen bestimmt, sondern nur dahin adressirt, um Ordre der Bestimmungshäfen zu erhalten. Von diesen Ordreabladungen soll Frankreich bereits 65 000 To. erworben haben. Weiter wird gefürchtet, daß Eis die russischen Abladungen einschränken muß. Frankreich bleibt sehr fest, nachdem den französischen Landwirthen die Gewißheit geworden ist, der Zoll wird nicht ermäßigt, sind sie mit Verkäufen sehr zurückhaltend, auf noch höhere Preise rechnend. Die Müller sind deshalb gezwungen, mehr am Weltmarkt zu kaufen. Frankreich importirte letzte Woche 33 600 To. gegen 43 000 To. im vorigen Jahr, bemerkt sei, daß die Müller im vorigen Jahre gegen den Import Mehl hauptsächlich nach England ausführten, dieses Jahr Frankreich den Import verbraucht und Mehl-Ausfuhr unterbleibt. Die Bestände im Paris waren:

	30. Oktbr. cr.	30. Sept. cr.
Weizen	8375 To.	7125 To.
Roggen	412 "	300 "

Antwerpen importirte 27 000 To. gegen 27 500 To. im Vorjahre. Seinen Bestand giebt es an:

1897	1896	1895
35 000 To.	29 500 To.	78 500 To.

Belgien sowohl als Holland hatten ziemliches Geschäft nach Deutschland, anfangs zu höheren, dann zu ermattenden Preisen.

Rußland exportirte
84 000 To. Weizen, 44 200 To. Gerste,
34 000 " Roggen, 15 000 " Hafer.

Die, selbst nach den vorläufigen Angaben der Regierung, schlechte Ernte, die Verladungen, die sehr großen Läger, welche in den Südhäfen angesammelt sind, sind ein Widerspruch, welcher seine Lösung in Folgendem finden könnte. Viele russischen Besitzer, wird gesagt, sind sehr reich, es convenirte ihnen nicht, ihre Ernten zu den billigen Preisen der letzten Jahre zu verkaufen und haben sie Ernten auf Ernten angesammelt und jetzt zu hohen Preisen alles verkauft. Dieselbe Erfahrung will man im theuren Jahr 1891 ebenfalls gemacht haben.

Hamburg importirte
5798 To. Weizen, 14 568 To. Gerste,
5044 To. Roggen, 3 332 To. Mais,

dagegen wurde über dem Orte, guter, trockener, holsteinischer und mecklenburger Weizen nach Frankreich zu ungefähr 153—155 M frei Bord gegen Einfuhrschein exportirt, es sind die Preise also gleich 188 bis 190 schon zu rechnen.

An hiesiger Börse hatten drei Kahnladungen polnischen Weizen, welche auf frühere Verschlüsse abgeladen sein dürften, da von weiteren Abladungen nichts verlautet. Die Zufuhr inländischen Weizens und Roggens blieb klein, 20 bis 30 Waggons täglich zusammen. Preise setzten 3 M höher ein, um gegen Schluß zu verflauen und schließt Weizen ziemlich unverändert, Roggen 2 M höher. Gerste in Braunware fehlend, Futter-mäßige begehrt. Hafer konnte höchsten Preisstand nicht behaupten und ist niedriger.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 6. Nov. Tendenz: ruhig, 8,40/42½ M incl. transito franco bezahlt.

Magdeburg, 6. Nov. Mittags 12 Uhr. Tendenz: fest. Novbr. 8,72½ M, Dezbr. 8,75 M, Januar 8,85 M, Februar 8,95 M, März 9,02½ M, Mai 9,15 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Novbr. 8,70 M, Dezbr. 8,70 M, Jan. 8,85 M, Febr. 8,95 M, März 9,02½ M, Mai 9,15 M.

Butter und Käse.

Berlin, 5. Nov. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann und Co.) Der Butterverbrauch ist am hiesigen Platze im allgemeinen schwächer geworden, da die leider vielfach an den Markt kommende trockene, häßliche Rübenschmalz-Butter sich auffallend erwirkt und das weniger bemittelte Publikum sich den billigeren Ersatzmitteln, wie Mus und Gänsefett, zuwendet. An geschmeidiger, reinschmeckender, wirklich feinster Butter war dagegen Mangel vorherrschend und wurde für diese Notirung um 3 M erhöht. Auch die billigeren Sorten profitirten hierbei, während Landbutter nach wie vor ohne Notiz blieb.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notirungscommission. (Alles für 50 Kilogr.) Hof- u. Genossenschaftsbutter Ia. 110 M, IIa. 100 M, IIIa. 95 M, abfallende 88 M.

Berlin, 5. Nov. (Original-Bericht von F. W. Stützel, vorm. Karl Mahlo in Berlin.) Käse: Unverändert. Bezahlt wurde: Für prima Schweizer, echt und schnittreif, 80—90 M, secunda, ost- und westpreuß. 1. Qual. 70—75 M, 2. Qual. 52—60 M, echten Holländer 70—80 M, Limburger, in Stücken von 1¾ Pfund, 42—44 M, Qu.-Backsteinkäse 18 bis 22 M, 25—30 M per 50 Kilogr. — Eier. Bezahlt wurde 3,45—3,70 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock.)

Hamburg, 5. Nov. (Bericht von Ahlmann u. Boysen.) Notirung der Notirungs-Commission der am Butterhandel betheiligten Firmen zu Hamburg.

1. Kl. 106—111 M, 2. Kl. 104—106 M per 50 Kilogr. Tendenz: fest.

Ferner livländische und russische frische Meiereibutter unverzollt per 50 Kilogr. 80—100 M, fehlerhafte und ältere Butter 90—100 M, schlesw.-holst. und ähnliche frische Bauerbutter 75—85 M, galizische und ähnliche 70—72 M, finnländische Winter- verzollt 85—90 M, amerikanische verzollt 60—85 M, Schmier- und alte Butter aller Art 25—30 M.

In dieser Woche verlief der Butterhandel wieder gut, wenn auch nicht ganz so flott wie in den vorhergehenden. Feinste Waare wurde rasch geräumt, dagegen bleibt von fehlerhafter Butter, von welcher leider recht viel herankommt, manches stehen, wenn sie nicht sehr erheblich unter Preis verkauft wird; für ältere Butter ist die Frage immer noch klein, obwohl die Bestände sich doch sehr verringert haben, ebenso hat das Lager von amerikanischer Butter stark abgenommen. Unsere Notirung blieb heute unverändert, während Kopenhagen eine Erhöhung von 2 Kronen zu verzeichnen hatte.

Fettwaaren.

Hamburg, 6. Nov. (Originalbericht der „Danziger Ztg.“) Schmalz. Marke St. Georg, Schaub, Stern, Radbruch in Dritteln loco per 50 Kilogr. 31 bis 35 M. Amerik. Fairbank, Wilcox i. Tierces, Chamberlain in Eimern 27—30 M.

Zucker.

Magdeburg, 5. Nov. (Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.) Melasse: Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne — M. Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne — M.

Rohzucker. Während der ersten Hälfte der abgelaufenen Berichtswoche verkehrte der Markt in ruhiger Stimmung; Angebot wie Nachfrage waren gleich mäßig und der Werthstand erfuhr keine nennenswerthe Veränderung. Weiterhin verstärkte sich das Angebot, doch entwickelte sich gleichzeitig auch bessere Kauflust bei den Raffinerien, wie beim Export, welche eine successive Aufbesserung der Preise von 7½—10 Pf. herbeiführte.

Von Nachproducten kamen nur wenig Offerten an den Markt; dieselben fanden beim Export Aufnahme und konnten ebenfalls in den letzten Tagen bis 10 Pf. Preisbesserung erzielen.

Raffinirter Zucker. Während dieser Berichtswoche zeigte sich mehrfach gute Kauflust, und wurden besonders in den letzten Tagen Brode und gemahlene Zucker auch auf Lieferung für die nächsten Monate verschlossen. Die Abforderungen gegen frühere Schlüsse erfolgten flott, das Angebot der Raffinerien blieb für prompte Waare nur beschränkt.

Börsen-Terminpreise abzüglich Steuervergütung. Rohzucker I. Product Basis 88 % a. frei auf Speicher Magdeburg: notizlos. b. frei an Bord Hamburg. Novbr. 8,57½ M bez., 8,57½ M Br., 8,55 M Gd., Dez. 8,65 M Br., 8,62½ M Gd., Januar 8,75 M Br., 8,70 M Gd., Januar-März 8,85 M Br., 8,80 M Gd., Febr. 8,85 M Br., 8,80 M Gd., März 8,92½ M bez., 8,92½ M Br., 8,90 M Gd., April 9,00 M Br., 8,97½ M Gd., April-Mai 9,05 M Br., 9,00 M Gd., Mai 9,07½ M Br., 9,05 M Gd., Juni 9,15 M bez., Juni-Juli 9,20 M Br., 9,15 M Gd., August 9,32½ M Br., 9,27½ M Gd. — Tendenz: Ruhig, stetig.

Futterstoffe.

Hamburg, 6. Nov. (Originalbericht der „Danz. Ztg.“) Weizenkleie, gesunde, grobe, loco und auf Lief. per 50 Kilogr. 4,30—4,60 M, Biertreber, getrocknete deutsche loco per 50 Kilogr. 4,00—4,40 M, Palmkuchen, ab Harburg per 1000 Kilogr. 110—115 M, Baumwollsaatkuchen und -Mehl 115—125 M, Cocuskuchen 125—155 M, Rapskuchen 105—115 M, Erdnußkuchen und Mehl 135—165 M (in Wagenladungen ab Stationen).

Wolle und Baumwolle.

Berlin, 5. Nov. Andauernd bessere Bedarfsfrage seitens der inländischen Fabrikantenkundschaft hat von den hiesigen Wollbeständen deutschen Products rege Abzüge zur Folge gehabt. Es zeigte sich namentlich größere Nachfrage für Rückenwäschen, doch auch Schmutzwollen in guter Beschaffenheit fanden willig Nehmer. Die Umsätze umfaßten circa 2000 Centner deutscher Rückenwäschen, hauptsächlich besserer Condition, und ca. 1000 Ctr. Schmutzwollen, zum größten Theil wurden die Wollen zum Kamm verkauft. Für erstere wurden 108—118 M, vereinzelt auch darüber, für letztere 41—48 M, in Ausnahmefällen bis 50 M per Centner angelegt, ein Beweis, daß die Tendenz eine entschiedene Befestigung erfahren hat.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten

Nach längerem Leiden entschlief sanft und gottergeben heute früh 2 Uhr meine liebe Schwester und Schwiegermutter, unsere gute Schwägerin und Tante, die verw.

Frau **Wilhelmine Diesend**, geb. **Dein**,

im Alter von 64 Jahren.

Diese Traueranzeige allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Danzig, den 6. November 1897.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 9. November, Vorm. präcise 11 Uhr, von der Leichenhalle des St. Johanniskirchhofes (Halbe Allee) aus statt. (1426

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 9½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater, der Kaufmann

Carl Wagner

im vollendeten 46. Lebensjahre. (22485

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Zoppot, d. 6. Novbr. 1897

Eliesabeth Wagner geb. **Stelter**,
Gertrud Wagner.

Die Beerdigung findet Dienstag, Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Vormittag 9½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber herzensguter Mann, unser sorgsamer Vater, Bruder und Schwager, der Rentier

Eduard Marter,

im Alter von 55 Jahren, was tiefbetrübt anzeigen

Zoppot, 6. Novbr. 1897

Die Hinterbliebenen.

Unterricht.

Zu Nachhilfestunden im Latein f. e. Quartaner w. e. Secundan. od. Prim. des Gymnasiums ges. Offerten unter **K. 522** an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Tanz-Unterricht.

Mit Eröffnung des neu eingerichteten

Gewerbehauses
(Heil. Geistgasse 82)

findet mein Unterricht dortselbst statt. Anmeldungen jung. Damen und Herren für neu zu bildende Cirkel täglich 11—2, Sonntags 10—12, in meiner Wohnung **Hausthor 8.** (143

Franziska Günther.

Glücksmüllers

Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!
13. bis 16. November Ziehung (22165

Metzer Domb.- Loose Mk. 3,30
Porto u. Liste 20 ₰ extra,
Geldgewinne. Hauptgewinne.
50,000 Mark
20,000 Mark
10,000 Mark
u. s. w.
empfiehlt das Bankgesch.
Ludwig Müller & Co.,
Berlin C., Breitestr. 5.
beim Kgl. Schloss.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 30 eingetragenen, in Praust domizilirten **„Prauster Fettviehverwerthungs-Genossenschaft, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht"** vermerkt worden, daß an Stelle der mit dem Schluß des Geschäftsjahres ausscheidenden Vorstandsmitglieder:

a) Rittergutsbesitzer **Max Berger** in Gr. Kleschkau,
b) Hofbesitzer **Paul Steinhardt** in Langenau

zu Vorstandsmitgliedern:

a) Hofbesitzer **O. Schultz**, Kl. Zünder,
b) Hofbesitzer **F. Nickel** in Sperlingsdorf

gewählt worden sind.

Gleichzeitig ist eingetragen worden, daß laut General-Versammlungsbeschluß vom gleichen Tage der letzte Absatz des § 5 des Statuts fortan lautet:

Jedes Mitglied haftet für die Verbindlichkeiten der Genossenschaft nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen, und zwar für jeden Geschäftsantheil mit „Einhundert Mark".

Danzig, den 2. November 1897. (22473

Königliches Amtsgericht X.

Steckbriefs-Erledigung.

Der hinter den Schmied **Paul Müller** unter dem 11. August 1897 erlassene, in Nr. 22723 dieser Zeitung aufgenommene Steckbrief ist erledigt. Actenzeichen: VI. J. 615/97. (22451

Danzig, den 4. November 1897.

Der Erste Staatsanwalt.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Tischlermeisters **Otto Huhn** zu Graudenz wird heute am 3. November 1897, Nachmittags 6 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Stadtrath **Karl Schleiff** von hier wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind **bis zum 7. Januar 1898** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 3. Dezember 1897, Vormittags 11 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 21. Januar 1898, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 13, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter **bis zum 2. Dezember 1897** Anzeige zu machen. (22481

Königliches Amtsgericht zu Graudenz.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Fleischermeisters **Ferdinand Glaubitz** zu Graudenz, wird heute am 3. November 1897, Nachmittags 6 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Stadtrath **Karl Schleiff** von hier wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 7. Januar 1898 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 3. Dezember 1897, Vormittags 11 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 21. Januar 1898, Vormittags 11 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 13, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **2. Dezember 1897** Anzeige zu machen. (22490

Königliches Amtsgericht zu Graudenz.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Matrose **Schulz, Ernst August**, der 2. Compagnie II. Matrosendivision bezw. von Bord S. M. S. „Jagd" ist der Fahnenflucht dringend verdächtig.

Sämmtliche Civil- und Militärbehörden werden ersucht, auf denselben vigiliren und ihn im Betretungsfalle nach hier bezw. an die nächste Militärbehörde behufs Weitertransports abliefern zu wollen.

Signalement.

Alter: 24 Jahre 1 Monat. **Größe:** 163 cm. **Gestalt:** mittel. **Haare:** dunkelblond. **Stirn:** niedrig. **Augen:** blau. **Nase und Mund:** gewöhnlich. **Bart:** Schnurrbart. **Zähne:** vollständig. **Kinn:** spitz. **Gesichtsbildung:** länglich. **Sprache:** deutsch. **Besondere Kennzeichen:** Tätowirungen auf beiden Armen. **Anzug:** Marineuniform (bl. Mütze mit Band S. M. S. „Jagd", Ueberzieher, bl. Hose, bl. Hemd, Exercirkragen und seidenes Tuch).

Wilhelmshaven, den 4. November 1897. (22440

Kommando S. M. S. „Jagd".

Strafsache wider Grajewski und Genossen D. 167/97.

In oben bezeichneter Strafsache werden die Schiffseigenthümer **Carl und Julianna Schneider'schen Eheleute**, welche als Zeugen vernommen werden sollen, um Angabe ihres derzeitigen Aufenthaltsorts zu den hiesigen Acten D. 167/97 ersucht.

Streino, den 3. November 1897. (22443

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 3. November 1897 ist an demselben Tage die in Dirschau bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Oscar Eckstaedt** ebendaselbst unter der Firma

Oscar Eckstaedt

in das diesseitige **Handels-Firmen-Register unter Nr. 157** eingetragen.

Dirschau, den 3. November 1897. (22450

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 24 unseres Gesellschaftsregisters, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma

A. Hoffnung

mit dem Sitz in Freystadt Westpr. steht, ist heute Folgendes vermerkt worden:

Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.

Rosenberg Westpr., den 3. November 1897. (22452

Königliches Amtsgericht II.

Schifffahrt.



Nach Hela

fährt bei günstiger Witterung und ruhiger See bis auf Weiteres jeden **Sonntag** und **Donnerstag** ein **Extradampfer**. Abfahrt Johannisthor 11 Uhr Vorm., Hela 3 Uhr Nachm.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (22482

SS. „Morsó",

Capt. Frisenette,

von **Hamburg** via **Copenhagen** mit Umladegütern ex D. **„Kursk"** von **Bordeaux** und **La Rochelle**, D. **„Minsk"** von **Liverpool** hier angekommen, löscht am Packhof. Inhaber von Connaissementen belieben sich zu melden bei (1427

F. G. Reinhold.

Vermischtes.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

1838 gegründet, unter besonderer Staatsaufsicht stehend. **Vermögen:** 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens. **1896 gezahlte Renten:** 3713000 ℳ. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer, Militairdienst, Studium) **Oeffentliche Sparkasse.** Geschäftspläne und nähere Auskunft bei Herrn **P. Pape** in **Danzig**, Ankerschmiedegasse 6, I.



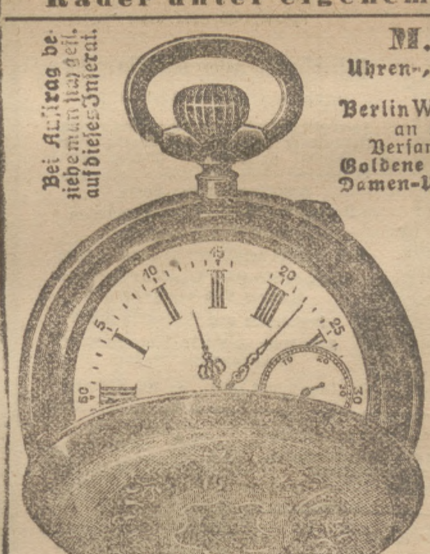
Täglich von Morgens 8 Uhr geöffnet

Für Benutzung der Fahrbahn:

Jahres-Karten	30,— ℳ	Dutzend-Karten	5,— ℳ
Monats-Karten	7,50 -	Einzeln-Karten	0,50 -

Lerncursus unter bewährter Leitung 10,— ℳ. (22468

Räder unter eigenem Verschluss.



Bei Auftrag beziehe man sich gefl. auf dieses Inserat.

M. Capteina,

Uhren-, Gold- und Silberw.-Versandh.,
Berlin W. 8, Friedrichstr. 192/193,
an der Leipzigerstraße.
Versand direkt an Private.
Goldene u. silberne Herren- u. Damen-Uhren in allen Preislagen.
Herrenuhren v. 6 M. an.

Führe nur vorzügliche Fabrikate zu solid. Preis., mehrjährige schriftliche Garantie, streng reelle Bedienung. (22141

Desgl. alle Art Schmucksachen für Damen- und Herren, Gebrauchs- u. Luxusgegenstände, Geschenke jeder Art in Silber, versilberten Metallwaaren, Broncen, Regulateure, selbstspielende Musikwerke, echte Meinhold-Akkord-Zithern ꝛc.

Man verlange reich-illustrirt. Preis-Katalog gratis und franco.

Nicht convenirende Waaren werden zurückgenommen.

Weihnachtsaufträge erbitte des großen Andranges wegen rechtzeitig.

A. Höcherl's Export-Brauerei, Culm,

offerirt ihre bestrenommirten Biere in Gebinden u. Flaschen:

Lagerbier, hell und dunkel, (22454
Böhmisch, ganz hell,
Münchener à la **Spaten,**
Exportbier à la **Culmbacher,**
30 Flaschen für 3 Mk., franco Haus.

Kellereien Töpfergasse Nr. 7, früher Kilp'sche Brauerei, Comtoir vis-à-vis Töpfergasse Nr. 31.

F. F. Resag's Deutscher Kern-Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln. ist das **beste** und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffee-Surrogate

---

Lungenkrankheiten

(chronische Katarrhe u Lungenschwindsucht)
heilbar durch
GLANDULÉN
hergestellt aus Bronchialdrüsen

Deutsches Reichspatent No. 95193.

Neuentdecktes Mittel, als bestes empfohlen von vielen hervorragenden Aerzten und einer grossen Zahl von Kranken, die es nach vergeblichem Gebrauch aller bisherigen Mittel mit überraschend günstigem Erfolge anwandten und bei genügend lange fortgesetztem Gebrauch Heilung fanden. Käuflich in den Apotheken à ℳ 4,50 für Gläser à 100 und ℳ 2,50 für 50 Tabletten, oder direct aus der Chem. Fabrik Dr. **Hofmann Nachf., Meerane i. Sa.**, welche auch Broschüren und Krankenberichte auf Wunsch gratis und franco versendet. **Jede Tabl. enth. 0,05 Glandulen und 0,20 g Milchzucker.**

Ueber **P. Kneifel's Haar-Tinktur.**

Bei den vielen, mit der dreistesten Reclame auftretenden, meist schwindelhaften Haarmitteln machen wir ganz besonders auf dieses wirklich reelle, altbewährte Cosmetic. aufmerksam. Die Tinkt. wirkt nicht blos erhaltend, sondern auch, wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, ganz wesentl. vermehrend für die Haare, wie die vorzüglichsten Zeugnisse hochachtb. Pers. zweifellos erweisen. — Die Tinktur (absolut unschädlich und amtlich geprüft) ist in Danzig nur echt bei **Alb. Neumann**, Langenmarkt 3, und **H. Lietzau's** Apotheke, Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 und 3 ℳ. (1700



Eine Freude erregende u. praktische Weihnachtsgabe

ist eine reichsortirte Postkiste Glaschristbaumschmuck, enth. 10 Cartons zu je 1 Dutzend prachtvoll farbiger Artikel in bemalter, glänzender u. übersponnener Ausführung, sämmtlich mit ächtem Silber versilbert, für den horrend billigen Preis von **nur 5 Mark** incl. Porto u. Verpackung. Keine kleinen Sachen wie Perlen, Nüsse ꝛc., sondern nur größere, den Baum wirkl. füllende Gegenst. Zur Weiterempfehl. fügen wir 1 Dtzd. extrastarke Eiszapfen oder 1 Packet Brillantine u. Silberschaum gratis bei. **Thiele & Greiner**, Hofl., **Lauscha in Thür.** Allerhöchste Anerkenn. Ihrer Maj. d. Kais. König. Versand zur Weihnachtssaison 1896: 10640 Postkisten. **Attest-Auszüge aus zahlreicher Anerkennungsschreiben.**

München, 29. Sept. 1897. Senatspräsident **Dr. Julius Ritter v. Staudinger.** Meine volle Zufriedenheit mit Ihren hübschen und mäßig im Preis gehaltenen Sendungen. Auch andere, denen ich Ihre Firma empfahl, haben sich gegen mich befriedigt erklärt.

Glatz, 6. October 1897. Landgerichtsrath **Lauffer.** Weihnachten 1896 gelieferte 5 M.-Sortiment Glaschristbaumschmuck gut und preiswerth war.

Chemnitz, 10. October 1897. Landgerichtsdirektor **Jul. Böhme.** 1896er Sortiment war ganz schön, auch preiswerth.



Gegründet 1855.

C. Herbert's Poudre de l'Impératrice u. C. Herbert's Feiner Puder, die berühmtesten und anerkannt besten Gesichtspuder in prachtvollen Farben, für jeden Teint passend, sowie **Herbertine-Fettpuder, Haarpuder, Crêmes, Schminken ꝛc.** empfiehlt

C. Herbert,

Lieferant der Kgl. Hoftheater,
Berlin SW., 76 Schützenstraße 76.

REX'SCHER THEE

BERLIN W. Leipziger Str. 22
Beste Mischungen, feinster Geschmack
Ueberall vorrätig von à ℳ 2 Mk. an.

Soeben erschien:

Wohnungsliste der Offiziere u. Beamten der Garnison Danzig.

Winter-Ausgabe 1897.

Preis 25 Pfennig.

Danzig. A. W. Kafemann.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Lokomobilen

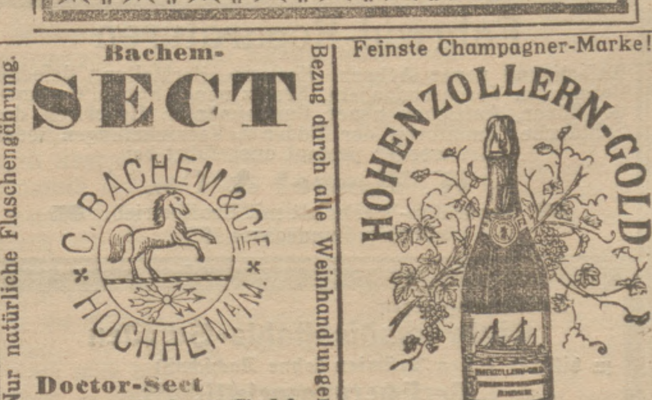
bis 200 Pferdekräfte
für Industrie und Gewerbe
beste und sparsamste Betriebskraft der Gegenwart.



1895/96 1191 Stück verkauft.

HEINRICH LANZ, Mannheim.







Vertretung und Lager bei

J. E. Eckstaedt,

Danzig, Tobiasgasse No. 12.

Zu bez. d. alle Weinhandlungen.

---

500 Mk. zahle ich dem, der beim Gebrauch v. **Rothe's Zahnwasser** à **Flac. 60 ₰** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus d. Munde riecht. **J. G. Rothe Nachfl., Berlin.** In Danzig in der **Raths-Apotheke**, bei **Albert Neumann** und in den bekannten Niederlagen. (21923

Tafel-Kartoffeln,

Magnum bonum und Daber, sind wieder in bekannter Güte eingetroffen. (22379

Ernst Weigle,

Langgarten 6 u. 7,
Pfefferstadt 67, am Kass. Markt.

---

25 Jahre Garantie



leiste ich nicht allein für die von mir neu erfundenen gesetzl. geschützten Tastenfedern, sondern auch für die ebenfalls **patentamtlich** eingetragenen **Baß- u. Luftklappenfedern** meiner **Concert Zug-Harmonikas.** Rein abgestimmte **Prachtwerke, 35 cm** hoch mit **allerbesten** und den meisten Stimmen, 10 Tasten, 2 Bässen, 3 teiligen starken Doppelbälgen mit Eckenschonern und Zuhaltern, vielen Nickelbeschlägen, **orgelartiger** Musik, kosten in garantirt **2chörig** blos **5 Mk., 3chörig**, 3 echte Register **6½ Mk., 4chörig**, 4 echte Register **8 Mk., 6chörig**, 6 echte Register **13 Mk.**, 2 reihige, mit 19 Tasten, 4 Bässen **10.20 Mk.**, m. 21 Tasten **11 Mk.** Mit Glockenbegleitung **50 Pf.** extra. Hochelegante solide

Accord-Zithern

mit **3 Manualen 3½ Mk.**, solche mit 6 Manualen kosten bei mir keine 10 bis 16 sondern blos **8½ Mk.** mit sämtlichem Zubehör. Versandt gegen Nachnahme. Verpackung frei, anerkannt **beste** Selbsterlernschule und **Katalog** sämtl. Musikinstrumente gratis, Porto 80 Pfg. **Garantie:** Umtausch gestattet, täglich viele Nachbestellungen. Kleine Harmonikas von 3 bis 4½ Mk. liefere ebenfalls. Man kaufe nur bei der **wirklich reellen und billigen** Harmonika-Firma allerersten Ranges von

HERMANN SEVERING,
Neuenrade N 53 Westfalen.

Dynamogen

ist die natürliche Eisenverbindung der Nahrungsmittel, ein vorzügliches Kräftigungsmittel f. Kinder und Erwachsene. Ist von vorzüglichem Geschmack, wirkt energisch appetitanregend und fördert vortrefflich die Verdauung.

Bei

Blutarmuth,
Bleichsucht,
allgemeiner Schwäche,
Rhachitis,
Scrophulose, Nerven- und Herzschwäche,
Reconvalescenz

etc. ist der **Erfolg** geradezu **eclatant. Von der ärztlichen Welt mit Vorliebe verordnet und empfohlen.**

Bestandtheile: Eiweisssubstanz 9,30, Kohlehydrate 10,00, Mineralsalze 0,42, Eisenoxyd 0,052, Phosphorsäure 0,074, Fett 0,34, Cognac 8,03, Glycerin 10,00, Wasser 68,00. Indiffer. Aromaticum.

Preis pro Flasche (circa 250,0 g) Mk. 1,50. In allen Apotheken käuflich, direct von (20675

Apotheker Sauer,
Schneidemühl.

Patente

besorgen u. verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW.,
Luisen-Strasse 25.
Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25000 Patentangelegenheiten etc bearbeitet) fachmännisch. gediegene Vertretung zu. Eigene Bureaux Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest.
Referenzen grosser Häuser
— Gegr 1882 —
ca. 100 Angestellte.
Verwerthungsverträge ca.
1½ Millionen Mark
Auskunft — Prospecte gratis.

Wir liefern bis auf Weiteres:

Kaiserauszugmehl

und (22397

Weizenmehl 000

aus feinstem auswuchsfreien Weizen vorjähriger Ernte.

Mühlen-Administration in Bromberg.



Denkbar billigste directe Bezugsquelle für **Jagd- u. Scheibengewehre** best. Qual. u. höchster Schußleist. **Teschins u. Revolver**, sow. erstklass. **Fahrräder** f. Jagd u. Sport. **Illustr.** Kataloge sendet gratis u. franco die Gewehrfabrik von (10597

H. Burgsmüller, Kreiensen.

Bremer Cigarren.
Die rühmlichst bekannte Marke

„Brema",

volle Torpedo-Façon, angenehme milde Qualität und tadelloser Brand, d. verwöhntesten Raucher und Kenner befriedigend, liefere ich nach wie vor in Kisten à 300 Stück für 14,50 ℳ franco Ziel 3 Monate. Muster 50 ₰.

D. Bergmann,
Cigarrenfabrik, Bremen.

Malton-Tokayer

Ein durch die Reinheit der Darstellung und den hohen Malzextractgehalt ausgezeichneter und höchst bekömmlicher Stärkungswein aus Malz. (20371

— Höchste Anerkennungen! — Ueberall zu haben in den durch Plakat kenntlich gemachten Verkaufsstellen. — Höchste Auszeichnungen! —

Görlitzer Klassen-Lotterie.

Durch Ministerial-Erlass vom 1. November a. c. findet die nochmalige Ziehung erster Klasse

am 15. und 16. November statt.

Es gelangen die im Plan für erste Ziehung festgesetzten

7606 Gewinne im Werthe v. **162,000 Mk.**

zur Ausspielung.

Loose für alle Ziehungen à 11 M, Halbe à 5,50 M, Porto und Liste 50 ₰ empfiehlt und versendet (22463

Carl Heintze, General-Debit.

Berlin W., Unter den Linden 3 (Hôtel Royal).

— **Loose versende ich auch unter Nachnahme.** —

Vertreter für Westpreussen: **Carl Feller jr.**, Danzig, Jopengasse 13.
Haupt-Collecteur für Danzig: **Hermann Lau** in Danzig, Langgasse.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an nervöser **Magenschwäche** leiden. **Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M.**

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Niederlagen **Danzig:** Sämmtliche Apotheken, **Danzig-Langfuhr:** Adler-Apotheke, **Tiegenhof:** A. Knigge's Apotheke, **Zoppot:** Apotheker O. Fromelt, **Skurz:** Apotheker Georg Lievan, **Neufahrwasser:** Adler-Apotheke.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1894: 430 Millionen Mk.,
Ende 1895: 457 Millionen Mk.,
Ende 1896: 483 Millionen Mk.

Vermögen:
Ende 1894: 122 Millionen Mk.,
Ende 1895: 134 Millionen Mk.,
Ende 1896: 146 Millionen Mk.

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1894: 84 Millionen Mk.,
bis Ende 1895: 90 Millionen Mk.,
bis Ende 1896: 98 Millionen Mk.

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:
1840—49: 13%
1850—59: 16%
1860—69: 28%
1870—79: 34%
1880—89: 41%
1890—96: **42%**
der ordentlichen Jahresprämie.

Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Bei den 43 deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften waren Ende vorigen Jahres zusammen **5900 Millionen Mark** versichert. Diese Riesenziffer zeigt, welche Ausdehnung die Lebensversicherung in Deutschland bereits genommen hat. Die Lebensversicherung ist ein Segen für Jedermann; **Niemand, kein Kaufmann, kein Gewerbetreibender, kein Landwirth, kein Beamter sollte daher versäumen, seinen Versicherungsantrag zu stellen.**

Die **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der **größten** und **billigsten Lebensversicherungsanstalten Deutschlands. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.**

Nähere Auskunft ertheilen die Gesellschaft, sowie deren Vertreter:
Hugo Lietzmann in Danzig, Jopengasse 47.
A. J. Weinberg in Danzig, Brodbänkengasse Nr. 12, I.
Carl Wind in Danzig, Heilige Geistgasse 124. (819

Neuheiten.

ALBERT ZIMMERMANN
Special-Geschäft für Knöpfe u. Besätze
Damenschneiderei
DANZIG Langgasse 2/4

Rüschen, Jabots, Seid. Westen, Schleier, Manschetten und Kragen, Gürtel, Spitzen.

Ungar-Weinhandlung

Max Blauert,
Danzig, Hundegasse Nr. 29,
empfiehlt infolge directen Bezuges
feinste Dessert- und Frühstücksweine:

Ruster-Ausbruch	edelste Süßweine	die gr. Fl. 1 M 50 ₰
Tokayer „Marke"	Ober-Ungarns	„ „ „ 2 M
Magyarader,	fein herbe Weißweine	„ „ „ 1 M 50 ₰
Szamorodner,	Ober-Ungarns	„ „ „ 2 M

Leere Flaschen werden mit 10 ₰ zurückgenommen. (21464

Dr. Harder's präp. Hafermehl,

Mittel für Haushalt, Kinder- und Krankenpflege,

nach dem Urtheile erfahrener Aerzte zur Kinder-Ernährung vorzüglich und unübertroffen,

empfehlen die Herren: **Albert Neumann, Gustav Jaeschke,** Hundegasse, **Max Harder,** Fleischergasse, **Paul Eisenack,** Gr. Wollwebergasse und Langebrücke, **C. R. Pfeiffer,** Breitgasse, **J. Zindel,** Große Gasse, **H. Friesen,** Baumgartschegasse, **A. L. Wachowski,** Stadtgebiet, **Apotheker Gericke,** Ohra, **H. E. Fast,** Oliva. (13398

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

No. 6467. Gesetzlich geschützt. Dr. Spranger's Familienwappen.

heilt gründlich **veraltete Beinschäden, knochenfraßart. Wunden böse Finger, erfror. Glieder, Wurm** 2c. Zieht jedes **Geschwür** ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei **Husten, Halsschmerzen, Quetschung sofort** Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Nur echt, wenn auf jeder Umhüllung das obige Dr. Spranger'sche Familienwappen sofort deutlich zu erkennen ist. Alle anders bezeichneten Waaren weise man sofort zurück.

Zu haben in Danzig, Neuteich, Zoppot, Schöneberg u. Altkischau in d. Apotheken à Schachtel 50 ₰.

En-gros: **Dr. Schuster & Kaehler** in Danzig. (104

Fahrrad-Reparaturen

Anfertigung neuer Achsen, Konusse, Herstellung defecter Rahmen u. Vorderradgabeln, Ersatz neuer Naben, Spannen der Räder, Aufziehen neuer Gummimäntel, Repariren der Schläuche, Emailliren der Räder u. Vernickelungen jeder Art werden prompt ausgeführt bei

W. Kessel & Co.,
Reparatur-Werkstatt mit Kraftbetrieb,
Danzig, Hundegasse 102.

Bartlosen sowie allen, welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als zuverlässiges und absolut unschädlich mein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes cosmetisches Haar-Präparat.

Erfolg selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden.
Zuverlässiger Förderer d. „Bartwuchses" für Schnurrbart und Vollbart.
Kein Bartwuchsschwindel sondern vielfach bewährter Haarnährstoff.
Rückzahlung des Betrages bei Nichterfolg.
Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen in Dosen à Mark 3.— von
M. Schnurmann, Frankfurt a. M.
Viele Dankschreiben. Abschrift ders. gratis.

Versicherung gegen
Einbruchsdiebstahls-Schäden
zu billigen festen Prämien (ohne Nachschuß)
Versicherungsgesellschaft
„Fides" in Berlin.

Nähere Auskunft und Prospecte bereitwilligst und gartis durch die Subdirection **Danzig.**

A. Broesecke, Heiligegeistgasse Nr. 73.

Tüchtige Vertreter werden gesucht. (21070

Fort mit den Hosenträgern!

Zur Ansicht erhält Jeder franco gegen Franco-Rücksendung 1 **Gesundheits-Spiralhosenhalter,** bequem, stets pass., ges. Haltg., keine Athemnoth, k. Druck, k. Schweiß, k. Knopf. Preis 1,25 M (3 St. 3 M p. Nchn.) Schwarz & Co., Berlin S. (53), Annenstr. 23. Vertr. ges.

Strickwolle, Rockwolle, Zephyrwolle,

nur beste Fabrikate zu sehr billigen Preisen, empfiehlt

W. J. Hallauer.

Einen Posten Natur-Wolle, für Socken passend, per Pfd. 1,60.

Die Heilkraft des Honigs

resp. des

Thorner Honigkuchens

ist von den berühmtesten Aerzten seit Jahrhunderten festgestellt. Es sollte deshalb **in keinem Haushalte das ganze Jahr hindurch guter Honigkuchen fehlen.** Honig wirkt zur Verdauung anregend, deshalb wird auch ärztlicherseits vorzugsweise Kindern und älteren Personen bei Verdauungsstörungen angerathen, **guten Thorner Honigkuchen** zu essen.

Herrmann Thomas,
Honigkuchenfabrik, Thorn,
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs,
Allerhöchste Auszeichnungen und Anerkennungen, sowie mehrfach prämiirt durch goldene und silberne Medaillen,
empfiehlt
die echten Thorner Honigkuchen
und als Specialität
die weltberühmten Thorner Katharinchen.

Dieselben sind stets in frischer und bester Qualität in der Filiale

Danzig, Langenmarkt 6,

zu haben.

Beim Einkauf v. Honigkuchen wolle man gefl. darauf achten, daß alle Packete mit nebensteh. Schutzmarke u. d. vollen Firma versehen sind. Die alleinige Bezeichnung: „Thorner Honigkuchen" ist ein sicheres Zeichen, daß die Waare kein Thorner Fabrikat, sondern ein gesundheitsschädliches Syrupproduct ist. (21085



Junker & Ruh-Oefen

mit eingriffiger Zeiger-Regulierung
(gesetzlich geschützt)
die
beliebtesten aller Dauerbrenner
in unübertroffener Ausführung.

Vorzügliche Ventilation. Fussbodenwärme. Bedeutende Heizkraft bei sparsamstem Brande. Selbständiges Oeffnen und Schliessen der direkten Zugklappe. Leicht ersetzbare Roste.

Reiche Auswahl in verschiedenen Grössen und Ausstattungen.

Fortwährend neue, geschmackvolle Modelle

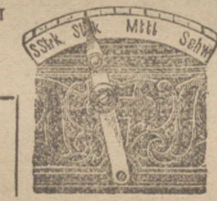
Ueber 80,000 Junker & Ruh-Oefen im Gebrauch.

Preislisten und Prospekte gratis.

Junker & Ruh, Eisengiesserei **Karlsruhe** (Baden).

Gegründet 1869. ca. 700 Arbeiter

Gebrauchsanweisung unnötig!
Man stelle den Zeiger auf die gewünschte, in der Metallskala bezeichnete Feuerstärke.



Allein-Verkauf:
Johannes Husen, Danzig,
Eisenwaarenhandlung,
Häkerthor, am Fischmarkt.

Lönholdt Dauerbrand-Oefen

(über 90 000 Stück im Gebrauch) bieten die angenehmste Heizung für Privatwohnungen, Geschäftslokale, Restaurants, Kirchen, Schulen etc. und empfiehlt dieselben zu **Fabrikpreisen** der **Buderus**'schen Eisenwerke (19985

Rudolph Mischke,
Danzig, Langgase No. 5.
Alleinvertreter für Danzig u. Umgegend.

Deutsche Feld- u. Industriebahnwerke

Danzig, Neugarten 22,



offeriren zu **Kauf und Miethe** feste und transportable **Gleise, Schienen,** sowie Lowries aller Art, **Weichen und Drehscheiben** für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Ziegeleien etc.

Billigste Preise, sofortige Lieferung.

Alle Ersatztheile, auch für von uns nicht bezogene Gleise und Wagen, am Lager. (16424

G. & J. Müller, Tischlermeister,

Elbing, Reiferbahnstraße 22,
Zweig-Comtoir in **Danzig,** Portechaisengasse 7/8.
Bau- und Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb,
größte Tischlerei Ost- und Westpreußens,

empfehlen sich zur **schnellen, gediegenen** und **geschmackvollen Ausführung** von Arbeiten jeden Umfanges von **einfachster** bis **reichster** Durchführung in allen Styl- u. Holzarten bei **billigsten** Preisen, und zwar:

Bautischlerarbeiten: Thüren—Fenster—Wandpaneele — Holzdecken — Parquet- und Stabböden — Treppen 2c.
Ladeneinrichtungen für die verschiedenen Geschäftsbranchen.
Kunstmöbel, einzelne Stücke, ganze Zimmer, complete Ausstattungen. (16695
Einrichtungen für Hotels, Kirchen, Schulen, Bureaux, öffentliche Gebäude 2c.

Uebernahme des ganzen inneren Ausbaues.
Zeichnungen und Anschläge stehen jederzeit zur Verfügung.

Globus-Putz-Extract

ist die
Krone aller Putzmittel,



erzeugt anhaltenden und schönsten Glanz, greift das Metall nicht an, **schmiert nicht wie Putzpomade!** Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist **Globus-Putz-Extract** unübertroffen in **seinen vorzüglichen Eigenschaften!** Dosen à 10 und 25 ₰ überall zu haben. (19012

Nur echt mit Schutzmarke: Globus im rothen Querstreifen!

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".** (2166

Amor

Das **bevorzugte** Metall-Putz-Mittel der Damen-Welt in Dosen à **10** und **20** ₰ überall zu haben.

Man verlange nur „AMOR."

Fabrik Lubszynski & Co., Berlin NO.

Schwedischer Coks-Ofen „Husqvarna".

Alleinige Niederlage für Ost- u. Westpreußen und Posen bei

N. v. Laszewski, Marienwerder Westpr.



„Husqvarna" wird in 2 Größen gefertigt. I. 94 cm hoch, 31 cm Durchmesser, — für 3 größere Zimmer. II. 84 cm hoch, 23 cm Durchmesser — für 1 großes resp. 2 kleinere Zimmer und erzielt man per 24 St. für 20—25 ₰ Coks oder Anthracit eine beständige Wärme von 16 bis 18° R. Der Ofen wird nur einmal angezündet und den ganzen Winter brennend erhalten. Die Wärme bleibt sogar in der nächsten Nähe erträglich und die fußkältesten Zimmer werden warm und trocken. Alles andere ist in den Prospecten zu ersehen, die Reflectanten gratis zugesandt werden. — Agenten können sich bei hoher Provision melden. — Nähere Auskunft über die Vorzüge können eventl. ertheilen: **Gewerbeschule für Töchter in Graudenz,** die Herren: **Beyer,** Bahnhofsrestaurateur, **Kornatowo, Ohl,** Gutsbesitzer, Steege bei **Pr. Holland, Klatt,** Gutsbesitzer, Bäckermühle bei Marienwerder, **Hezner's Hotel,** Bierbrauerei-Besitzer **Dollinger,** Kaufmann **M. Marcus,** Frau Wittwe **Joder**-Marienwerder und viele Andere. (21933

Inseratschein No. 28.

Bis zur Ausgabe des Inseratscheins No. 29 hat jeder Abonnent der **„Danziger Zeitung"** das Recht, ein

Frei-Inserat von 2 Zeilen

betreffend **Wohnungen, An- und Verkauf** und **Arbeitsmarkt** für die **„Danziger Zeitung"** aufzugeben. Dieser Inseratschein gilt als Ausweis und ist mit dem Inserat der Expedition, Ketterhagerg. 4, einzureichen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.